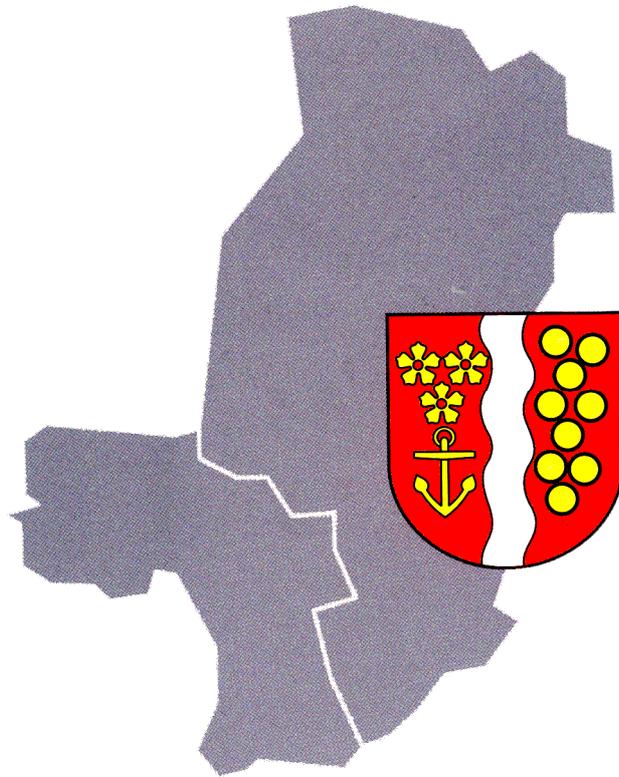


EMSLÄNDISCHE UND
BENTHEIMER
FAMILIENFORSCHUNG
Juli/September 2008
Heft 95/96, Band 19



Achtung!!!! Am Ende dieser Lieferung, also nach der Seite .163., finden Sie beigefügt das berichtigte Inhaltsverzeichnis der vorhergehenden Lieferung, also des Heftes 94. Es umfasst die Seiten 50 bis 53. Bitte trennen Sie diese heraus und ersetzen Sie damit das alte Verzeichnis mit den unvollständigen Seitenzahlen.

EMSLÄNDISCHE UND
BENTHEIMER
FAMILIENFORSCHUNG
Juli/September 2008
Heft 95/96, Band 19

Herausgeber: Arbeitskreis Familienforschung der
Emsländischen Landschaft für die Landkreise Ems-
land und Grafschaft Bentheim AFEL

	Seite
0. Editorial Zu diesem Heft! <i>von Karl-Ludwig Galle</i>	97
I. Genealogische Artikel, Vorträge und Ausarbeitungen	98
I.1 Jan Gerhardus Kronemeijer Von der Grafschaft Bentheim nach Michigan in die Gemeinde Fillmore	98
I.2 Zur Geschichte der Familiennamen <i>von Martin Koers Fortsetzung</i>	102
I.3 Stiepel: Sippe mit meterlangem Stammbaum	104
II. Ahnenlisten, Stammlisten und genealogische Daten	105
II.1 Ahnenliste Jan Berent Meijer, Lage <i>von Jan Ringena</i>	105
II.2 Die kirchlichen Haushalte in Haselünne im Jahre 1761 <i>von Ludwig Remling</i>	106
II.3 Aus der Familie Harink-Bakelde Fortsetzung aus Heft 94, (s. auch Heft 90/91)	109
III. Suchfragen	114
III.1 Ein Bild der Familie Nykamp aus Georgsdorf	114
III.2 Betr.: Buch-Publikation über Familie Averes/Nordhorn	114
III.3 SYTHOVE, Suthoff, u. ähnliche Schreibweisen	115
IV. Gelegenheitsfunde	115
IV.1 Lingener Dienstbotinnen in Niederländischen Bevölkerungslisten <i>von Jos Kaldenbach</i>	115
IV.2 Kosse, Wilhelm, Schiffsknecht aus Haren	115
V. Zeitungen – Zeitschriften – Bücher	116
Aus den Grafschafter Nachrichten	116
Die Familie steht heute im Fokus	128
Nachrichten aus der Lingener Tagespost	129

Aus Niederländischen Zeitschriften und Büchern von <i>Jan Ringena</i>	135
Zu weiteren Büchern:	145
VI. Computer und Internet	147
VI.1 Zu den ‚Monsterrollen‘, (Musterungsrollen) 1803 – 1937 des ‚Noordelijk Scheepvaartmuseum‘ in Groningen	147
VI.3 Auswanderungsliteratur aus einer Internet-Mailing-Liste	149
VI.4 Interessante Links, gesammelt von Martin Koers.	153
VI.5 50 Most Popular Genealogy Websites for 2008	154
VI.6 Aus: Genealogie. Kwartaalblad van het Centraal Bureau voor Genealogie	156
VII. Heraldik – Wappenkunde – Hausmarken	157
H.K. Nagtegaal: Heraldisch vademecum.	157
VIII. Mitteilungen	157
Wilhelm Horstmeyer gestorben	157
Grenzüberschreitende Familienforschung	159
Neuerwerbung in der Bibliothek des Emsländischen Heimatbundes	159
Termine:	160
Mitteilungen unserer Fachstelle	161
IX. auch das noch!	162
Aus der guten alten Zeit...???...	162

Impressum

Arbeitskreis Familienforschung der Emsländischen Landschaft (AFEL)

Schriftleitung: Karl-Ludwig Galle, Westerwaldstr. 17, 48527 Nordhorn, Tel 05921/12946 E-mail: klgalle@gmx.de

Bearbeitung niederländischer Publikationen: Jan Ringena, Grafenstr. 11, 49828 Neuenhaus

Fachstelle: Ludmillenstr. 8, 49716 Meppen/Ems in der Heimatbund-Bücherei, Telefon 05931/14031.

E-Mail: buecherei@ehb-emsland.de

Homepage: <http://www.emslaendische-landschaft.de> und <http://afel.genealogy.net>

Leiterin: Christa Schlodarik, (Ein- u. Austritte, Adressenänderungen, Versand der Zeitschrift, Adressenangabe über Auskunft erteilende Familienforscher)

– Öffnungszeiten: Mo – Do: 8.30 bis 12.00 Uhr; 14.00 bis 17.00 Uhr, Fr 8.30 bis 13.00 Uhr.

– **Microfiches** der ev.-reformierten Gemeinden des Emslandes und der Grafschaft Bentheim. Kostenlose Einsichtnahme nach telefonischer Anmeldung.

Ehrenvorsitzender: Pastor em. Jan Ringena, (Anschrift s. o.) T 05941/5461

Vorsitzender: Dr. L. Remling, T 0591/51233, 49809 Lingen, Werkstättenstr. 9a

– E-mail: remlinglin@aol.com

Vorstand: Jan-Hindrik Boerrigter, Karl-Ludwig Galle, Josef Grave, Martin Koers, Holger Lemmermann, Dr. Ludwig Remling, Christa Schlodarik, Harm Schneider, Kerstin Stegink, Norbert Tandecki.

Bibliothek, Finanzen: Josef Grave, Geschäftsführer der Emsländischen Landschaft

Datenverarbeitung (Datenbank): Jan-Hindrik Boerrigter

0. Editorial Zu diesem Heft! von Karl-Ludwig Galle

Zusammen mit diesem Doppelheft 95/96, also der Juli/Septemberausgabe Bd. 19 von 2008, ist das Indexverzeichnis des 18. Bandes 2007 fertig gestellt worden. Damit ist der Band 18 komplett und kann eingebunden werden. Wie schon bei dem vorhergehenden Jahrgang werden in dem neuen Index-Heft zunächst die Inhaltsverzeichnisse, in diesem Falle der Hefte 88 – 92, wiedergegeben. Dann folgen in geraffter Form das von Dr. Remling angefertigte Stichwortverzeichnis und ferner in bewährter Art wieder Personen- und Ortsindex, angefertigt von Karl Griese. Den Mitarbeitern sei auch an dieser Stelle wieder sehr herzlich für die mühevollen und sorgfältigen Arbeit gedankt.

Ferner wird diesem Heft zusätzlich noch einmal das Inhaltsverzeichnis des Heftes 94 mit berichtigten Seitenzahlen beigelegt. (Seiten 50 -52) Im Mai-Heft waren durch eine technische Panne die Seitenzahlen nicht aktualisiert fortgeführt worden. Das alte Inhaltsverzeichnis einschl. der Seite 52 mögen Sie bitte entfernen.

Mit zunehmender Häufigkeit wird darauf hingewiesen, dass die Generation der Zeitzeugen aus der Zeit des Nationalsozialismus, aber auch aus der frühen Nachkriegsgeneration, immer mehr schrumpft. Am 11. September 2006 starb der bekannte Publizist, Historiker und langjährige Mitherausgeber der FAZ, Joachim Fest, im Alter von gut 80 Jahren. Noch im Mai des gleichen Jahres hatte er das Vorwort des im Dezember erschienenen Erinnerungsbuches geschrieben. (7. Auflage) » **Ich nicht** «– **Erinnerungen an eine Kindheit und Jugend**. [© Rowohlt Reinbek bei Hamburg]

„Kaum ein anderer hat unser Verständnis vom Dritten Reich so sehr geprägt wie Joachim Fest. Seine Maßstäbe setzende Analyse »Das Gesicht des Dritten Reiches«, seine Biographien zu Adolf Hitler und Albert Speer, seine Annäherungen an die letzten Tage im Führerbunker erreichten weltweit ein Millionenpublikum...“, heißt es im Klappentext.

Aber dieses Buch ist weit mehr als eine Autobiographie. Es ist nicht nur zeitgeschichtlich, sondern in hohem Maße auch familiengeschichtlich interessant. Es schildert sein katholisch geprägtes Elternhaus im protestantisch geprägten Brandenburg, das Verhalten seines Vaters im Dritten Reich, das zum Berufsverbot führt, die dadurch entstehende elende wirtschaftliche Lage und die unsäglichen Erlebnisse im Kriege mit dem Zusammenbruch und dem Einmarsch der Russen. Daraus resultiert die völlige Überforderung seiner Mutter, die eigentlich den Anforderungen nicht gewachsen bleibt. Aber er berichtet auch aus seiner Kindheit inmitten der fröhlichen Geschwister. Das Kriegsende mit den verheerenden Folgen der russischen Besatzung, von der auch die Großelterngeneration betroffen ist, erlebte er nicht direkt mit, da er zunächst in einem Internat in Freiburg im Südwesten untergebracht war. Dort wurde er Luftwaffenhelfer. Von dort wird er zum Militär eingezogen und gerät auch in Gefangenschaft.

Auffällig ist der Titel des Buches. Das, was er ausdrücken soll, hat für das Leben des Vaters und in seinen Auswirkungen für die ganze Familie grundsätzliche Bedeutung gehabt. Joachim Fest zitiert seinen Vater: „Ein Staat, der alles zur Lüge macht, soll nicht auch noch über unsere Schwelle kommen. Ich will mich der herrschenden Verlogenheit wenigstens im Familienkreis nicht unterwerfen.“

Diese Prinzipientreue prägte das Familienleben. Der Vater erzog seine älteren Söhne auch dadurch, dass er sie an seinen Gedankengängen teilnehmen ließ. Das Wort lernten die Söhne auf Latein: »**Etiam si omnes – ego non**« »**Auch wenn alle (mitmachen) – ich nicht**«. (Es handelt sich um das Petruswort aus der Ölbergszene). +

Die Mutter hatte oft trotz gleicher politischer Überzeugung den Wunsch geäußert, der Vater möge doch um der Familie willen in die Partei eintreten, um wieder in seinem Lehrerberuf tätig sein zu können. Der Vater wurde gegen Kriegsende trotz des Alters noch zum Wehrdienst eingezogen und geriet sogar noch in russische Gefangenschaft, aus der er körperlich

mitgenommen und, wie der Sohn schreibt, „geistig verengt“ zurückkehrt. Fest spricht vom „Einsturz der bürgerlichen Welt“ durch die Nationalsozialisten.

I. Genealogische Artikel, Vorträge und Ausarbeitungen

I.1 Jan Gerhardus Kronemeijer

Von der Grafschaft Bentheim nach Michigan in die Gemeinde Fillmore

The **Kronmeyers** waren eine gottesfürchtige Familie. Jan Gerhardus and Truida liebten den Gesang und stimmten bei jeder Mahlzeit Psalmen des Dankes an. Während ihren ersten Monaten in Michigan gehörten sie der Kirchengemeinde von Reverend **van Raalte** in Holland an. Jan Gerhardus und seine Familie liefen dafür jedes Mal sechs bis sieben Meilen zu Fuß bis zur Kirche, also etwa 10 km, um dem Gottesdienst beizuwohnen.

Dominie **Seine Bolks** und seine Auswanderergruppe erreichten diese Gegend im Juni 1848. Janna **Kronmeyer** erinnerte sich später daran, dass "unser Nachbar Anton **Schorno** Bäume in nordöstlicher Richtung von uns fallen hörte. Er nahm sofort eine Axt und ging zu der Stelle, indem er seinen Weg hier und mit Hilfe von Axtschlägen markierte, um zu seinem Zuhause zurückzufinden. Nach ungefähr drei Meilen, also etwa 5 km, traf er Reverend **Bolks** und seine Leute bei der Arbeit an. Dies war quasi die Geburtsstunde der Gemeinde Overisel. Zunächst predigte der Pfarrer noch in den Häusern seiner Gemeinde. Wir begaben uns von da an immer zum Gottesdienst dorthin, indem wir den markierten Bäumen folgten."

Nach der Fertigstellung des Baus einer Holzkirche war es wesentlich einfacher zum Gottesdienst zu gelangen. Die Familie ging nun regelmäßig fast vollzählig nach Overisel zum Gottesdienst, nur eines der älteren Kinder blieb beim kleinen **Jan Albert**. Die Familie kam übrigens nicht nur zum morgendlichen Gottesdienst, sie nahm auch ein Lunchpaket mit, das bei einem gemeinsamen Mittagessen verzehrt wurde und blieb dann bis zum Nachmittagsgottesdienst. Die frühen Siedler trugen zu den Gottesdiensten normalerweise ihre alltägliche Arbeitskleidung und ihre Holzklumpen, nachdem sie letztere am Samstagabend gründlich geschrubbt hatten.

Jan Gerhardus war ein Mann von großer Entschlusskraft. **Wilhelmina** erzählte davon, dass ihr Vater ein großer Pfeifenraucher war. "Wenn er gelegentlich ein bis zwei Tage auf neuen Nachschub an Tabak warten musste, wartete er begierig auf die Lieferung. Seine Packung mit dem Tabak erkannte er sofort und fischte sie aus dem Korb, bevor dieser noch ins Haus gelangen konnte. Aber es kam die Zeit, dass **Jan Gerhardus** kränkelte, und der Doktor riet ihm mit dem Rauchen aufzuhören. Zunächst gelang es ihm nur, jeweils für eine gewisse Zeit standhaft zu bleiben. Aber dann sagte er sich eines Tages: „Wer bin ich denn, dass ich diese Angewohnheit nicht aufgeben kann, obwohl ich weiß, dass ich es tun sollte. Das war das Ende dieser Geschichte. Er rauchte nie wieder.“

Die **Shorno**-Familie hatte Kinder in etwa demselben Alter wie die **Kronmeyers**. Etwa um das Jahr 1848 oder 1849 herum bauten die Familienväter ein Blockhaus zwischen ihren beiden Anwesen, das beiden Familien als Schule dienen sollte. Dann fuhren sie mit dem Ochsenwagen nach Allegan, um einen Lehrer für ihre Kinder zu finden. Tatsächlich fanden sie jemanden, der bereit war, diese Aufgabe zu übernehmen. Sie hätten durchaus eine Lehrkraft mit niederländischer Muttersprache finden können, aber stattdessen zogen sie junge Lehrer vor, die des Niederländischen nicht mächtig waren, um so das Erlernen des Englischen zu beschleunigen. Man kann sich vorstellen, dass die Sprachbarriere allen das Leben zunächst ziemlich schwer machte. Aber die Kinder beherrschten die Aussprache des Englischen bald "beeindruckend gut. Zweifellos hatten sie diese von den jungen Lehrern erlernt, die so lange Zeit mit den Kindern unter einem Dach gelebt hatten."

Jan Gerhardus verbesserte seine Englisch-Kenntnisse nie besonders, aber er legte großen Wert darauf, sich an seine neue Umwelt anzupassen, z. B. amerikanisierte er die Schreibweise seines Familiennamens zu **Kronmeyer**. Er nahm auch aktiv am Leben seiner Kirchengemeinde und an der Stadt-

verwaltung teil. Im Jahre 1855 erhielt er schließlich das volle US-Bürgerrecht. Er war damit einer der ersten registrierten Wähler im Fillmore Township und machte auch regelmäßig von seinem Wahlrecht Gebrauch.

Die Lebensbedingungen verbesserten sich mit der Zeit deutlich. Die harte Arbeit zahlte sich aus und die **Kronmeyers** wurden wohlhabend. Nahrung stand mittlerweile reichlich zur Verfügung, Verkehrswege wurden angelegt bzw. ausgebaut. Mit dem Bau einer Eisenbahnlinie, die ihre Region mit dem Rest der USA verband, wurde im Jahre 1868 angefangen. Durch den kontinuierlichen weiteren Zustrom von Siedlern wurde die Wildnis immer weiter in ihre Schranken gewiesen.

1856 meinte es Fortuna gut mit den **Kronmeyers** und sorgte damit auch für große Aufregung in der Gegend. Wolfsrudel stellten eine kontinuierliche Bedrohung für das Vieh dar. „Abends konnten wir eine Unzahl an Wölfen in den Wäldern heulen hören“, erinnerte sich **Janna Kronmeyer** später. Das Problem war so gravierend, dass der Bundesstaat, der Landkreis und die Gemeinde jeweils recht hohe Prämien für das Erlegen eines Wolfes aussetzten. Eines Tages machte sich **Wolter** auf den Weg um seine Kühe zusammen zu treiben, was sich oft als eine schwierige Herausforderung darstellte, da das Vieh tagsüber gerne in den nahe gelegenen Wald zog. Als er zurückkehrte, berichtete er, er habe einen Wolf heulen hören. Am nächsten Morgen machten sich **Jan Gerhardus**, **Wolter** und **Hendrik** mit Gewehren auf den Weg, um diesen Unruhestifter aufzuspüren. Nach einer gewissen Zeit der Suche fanden sie einen Wurf von sieben Wolfsjungen in einem hohlen Baum. Als die Wolfsjungen schrien, kehrte das Muttertier sofort zurück und wurde unverzüglich erschossen. **Janna** schrieb, dass „sie auch alle Jungtiere töteten und deren Köpfe zu **Isaac Fairbanks**, dem lokalen Friedensrichter brachten. Sie erhielten eine Prämie von sage und schreibe \$18.00 pro Stück.“ Acht Dollar davon war die Prämie des Staates, fünf kamen vom Landkreis und fünf von der Gemeinde. Alles in allem kam **Wolter Kronmeyer** damit auf Prämien in Höhe von \$ 144.00, die ihm am 10.6.1856 ausgezahlt wurden, eine stattliche Summe in jenen Tagen.

Bald danach begannen die Kinder zu heiraten. **Janna** heiratete **Hendrik Kleinheksel** am 9. September 1860. Dann heiratete **Wilhelmina Hendrik Jan Kollen** am 25. Juni 1861. In einer Doppelhochzeit liierten sich **Hendrik** mit **Diena Hendrika Renken** und **Jan Albert** mit **Gerritdiena Brouwer** am 10. Juni 1866. **Wolter** heiratete **Diena Ter Avest** am 1. Juni 1871. Alle wurden von Reverend **Gerrit Jan Nykerk** in der Overijssel Reformed Church getraut und keiner von ihnen ließ sich weiter etwa fünf Meilen (etwa 8 km) von ihrem ehemaligen Zuhause nieder. Nachdem sie all ihren Nachwuchs glücklich verheiratet hatten, gestalteten sich die folgenden Jahre für **Jan Gerhardus** und **Truida** äußerst friedvoll. Sie lebten weiterhin mit **Jan Albert** und seiner Familie auf ihrem alten Hof.

Die Volkszählung des Jahres 1870 erwähnte auch eine 48-jährige Bedienstete namens **Janna Kronmeyer**, die bei **Jan Gerhardus** lebte. Es handelte sich dabei um dessen verwitwete Halbschwester, die 1822 geborene Tochter seines Vaters **Wolter** und seiner Stiefmutter **Swenne Veldhuis**. Ihr Ehemann **Hendrik Olen** und dessen zwei Kinder waren alle bereits verstorben. 1867 organisierte **Jan Gerhardus** zusammen **Jan Kollen Jannas** Überfahrt von der Grafschaft Bentheim in die Vereinigten Staaten. **Kollen** unternahm dann eine Reise in die Niederlande und bot sich als Vermittler an, auch andere Auswanderer gegen Erhebung einer Gebühr in die USA zu geleiten. Aus ungeklärten Gründen weigerte sich **Gerhardus** jedoch, **Kollen** die versprochene Gebühr für **Jannas** Überfahrt zu bezahlen, nachdem diese im August 1867 dann tatsächlich angekommen war. Er mag wohl der Auffassung gewesen sein, dass **Kollen** diesen Dienst als einen Akt der Nächstenliebe hätte ansehen müssen. Diese Angelegenheit entwickelte sich nun zu einem lang andauernden und heftigen Streitfall und musste schließlich vor dem Konsistorium der Overisel Reformed Church geklärt werden, was dann am 2. Juni 1868 auch geschah. Das Konsistorium war zunächst nicht in der Lage, die beiden Männer dazu zu bringen, ihre Differenzen beizulegen. Erst bei einem dritten Treffen bot **Kronmeijer** an, seine Schuld schriftlich anzuerkennen. Aber die Angelegenheit wurde erst ad acta gelegt, nachdem **Jan Gerhardus** sich auch schriftlich zu seinem schuldhaften Verhalten gegenüber **Kollen** bekannte. Schließlich söhnten sich **Kronmeijer** und **Kollen** bei einem Treffen am 28. September 1868 dann nach langem Gespräch miteinander aus. 1870 heiratete **Janna Gerrit Jan Fijnewever**, starb aber bereits wenig später im Jahre 1872 im Alter von 50 Jahren.

Am 10. März 1874 verstarb **Truida**. Der Informant kannte aber offenbar ihr exaktes Alter nicht sehr genau. Der Totenschein besagt, dass sie 69 Jahre und 9 Monate alt gewesen sei, ihr tatsächliches Alter aber war 71 Jahre und 8 Monate alt. Als Todesursache wurde Altersschwäche angegeben. Eines ihrer Enkelkinder, **Emma Kollen**, erinnert sich, dass sie auf dem Weg von der Trauerfeier auf ihrem alten Hof in Fillmore zum Friedhof in Overisel eine Bekannte der Familie begleitete, die die Bemerkung machte: "Hij was de wet en zij het evangelie". (Er war das Gesetz und sie das Evangelium). **Truida** war in der Tat eine wahrhaft geduldige und sanftmütige Frau, mit einer ruhigen Urteilskraft, ein Charakterzug, der sehr typisch für ihren Zweig der **Stegink**-Familie war.

Ein paar Jahre vergingen, bis **Gerhardus** 1877 eine Reise in seine alte Heimat unternahm, um seinen Bruder und andere Verwandten zu besuchen. Während dieses Aufenthalts wurde die Heirat mit seiner Cousine **Janna Schievink** angebahnt. Janna war die Tochter von **Hendrika Schievink**, geborene Koster und ihrem Ehemann **Gerrit**. **Hendrika** war die ältere Schwester von **Jenne Koster**, der Mutter von **Jan Gerhardus**. **Janna** war am 25.2. 1825 in Neuenhaus geboren worden. Vor ihrer Hochzeit mit **Jan Gerardus** war auch sie bereits einmal verheiratet, und zwar mit **Gerhard Westenberg**, den sie am 21.7.1852 geheiratet hatte. Seit 1868 war sie verwitwet.

Ihre Hochzeit konnte in der Grafschaft Bentheim nicht vollzogen werden, da das Gesetz eine Heirat zwischen Cousins und Cousinen ersten Grades verbot. Also begaben sich **Jan Gerhardus** und **Janna** mit ihren Kindern, der einundzwanzigjährigen **Hindrika**, dem achtzehnjährigen **Diedrick**, der vierzehnjährigen **Johanna** und dem zehnjährigen **Gerrit** auf den Weg in die USA, eskortiert von weiteren Verwandten und Freunden.

Die Überfahrt in die USA wurde von Rotterdam aus in Richtung New York unternommen, und zwar an Bord der P. Caland der North American Steam Navigation Company. Das Schiff war ein etwa 120 m langes modernes Dampfschiff mit eisernem Rumpf und einem Bug, der wie der eines schnellen Seglers geformt war. Er war für 50 Passagiere der 1. Klasse und 600 Passagiere der dritten Klasse ausgerichtet und unterschied sich damit deutlich von der Maria Magdalena, dem hölzernen Zweimaster von vor 30 Jahren. Am 1.Mai 1877 erreichten sie die USA.

In New York angekommen, stellten sie fest, dass auch in diesem Staat der USA ein Gesetz die Heirat unter Cousins untersagte. Also fuhren sie weiter mit dem Zug nach Michigan, wo sie nach kurzer Zeit eintrafen und bereits am 8.5.1877, also nur eine Woche nach ihrer Ankunft in Hafen von New York. Daraus, dass die Trauung in Fillmore und nicht in Overisel stattfand, wo die Kirche gelegen war, ist ersichtlich, dass sie wohl auf einem der Anwesen der **Kronmeyers** abgehalten wurde. Trotz großer Anstrengungen, diese ganze Geschichte geheim zu halten, ist doch wohl etwas davon durchgedrungen und gab Anlass für einiges Gerede.

Etwa in den Jahren 1880 oder 1881 begann die Abkehr der Overisel Reformed Church von ihrer Mutterkirche, und zwar zunächst im Zusammenhang mit der Anti-Freimaurer-Bewegung. Dies war jedenfalls ein wichtiger Stein des Anstoßes, aber es gab auch die weit verbreitete Ansicht, dass die Reformierte Kirche insgesamt zu liberal geworden war und dass es Zeit war für eine Rückbesinnung und ein wirkliches Einstehen für geheiligte Glaubenssätze. Schon im Frühjahr 1881 begannen erste Familien, sich von ihrer angestammten Kirche loszusagen.

Jan Gerhardus und **Janna** gehörten zu denjenigen, die sich der Kirchengemeinde in Collendoorn anschlossen, dem heutigen East Saugatuck. Am 14.1.1882 beantragten sie den offiziellen Wechsel in die neue Kirchengemeinde. Bei einem Treffen des Konsistoriums der Overisel Reformed Church am 6.2.1882 wurde ihr Austritt besiegelt sowie der ihrer Kinder **Hendrik** und **Janna** nebst Ehepartnern. **Wolter**, **Jan Albert** und **Wilhelmina** und deren Gatten verblieben in der Reformierten Kirche.

Schon bald darauf trafen sich Familien aus der Gegend um Fillmore und entschlossen sich, eine eigene Kirchengemeinde aufzubauen und sich um eine Mitgliedschaft in der Christian Reformed Church zu bewerben. Bei einer Versammlung am 13.8.1883 wurden die dementsprechenden Artikel ausformuliert, und es wurde ein Konsistorium bestimmt, das die Gründung der Overisel Christian Reformed Church vollzog. Zu den Unterzeichnern dieser Artikel und damit zu den Gründungsmitgliedern dieser Kirche gehörten auch **Jan Gerhardus** und **Hendrik Kronmeyer**.

Im Februar zogen Janna und ihr Ehemann **Hendrik Kleinheksel** nach Hospers, Iowa, wo es ein großes Angebot an gutem Ackerland gab. Die Familie begab sich mit dem Zug dorthin, und ihr Hausrat und ihre landwirtschaftlichen Geräte nahmen den Raum eines ganzen Eisenbahnwaggons ein.

Es wird behauptet, dass für **Jan Gerhardus** und Janna eines Tages neben ihrem alten Wohnhaus ein kleines Heim gebaut wurde, aber dies konnte bislang nicht bestätigt werden. Dort soll Jan **Gerhardus** am 25.7.1892 im Alter von 81 Jahren, 5 Monaten und 17 Tagen gestorben sein. Als Todesursache wird Asthma genannt. Er wurde auf New Overisel Cemetery bestattet.

Nach dem Tod ihres Gatten blieb **Janna** noch einige Zeit in Fillmore. Im Jahre 1894 war sie bereits nach Grand Rapids gezogen, um dort bei ihrem Sohn **Gerrit** Westenberg zu leben, der zu dem Zeitpunkt an einem Priesterseminar ausgebildet wurde. **Janna** selbst starb am 29.8.1897 im Alter von 72 Jahren. Ihr Leichnam wurde zurück nach Fillmore gebracht, und sie wurde neben ihrem Mann auf dem New Overisel Cemetery begraben.

Wenn Sie über irgendwelche weiteren Informationen über die Familie Kronemeijer in Bentheim oder in den USA verfügen, setzen Sie sich bitte mit mir in Kontakt:

Brian Kollen
4493 144th Ave.
Holland, MI 49423
bkollen@juno.com

Die Abschussprämie für Wölfe im Allegan County

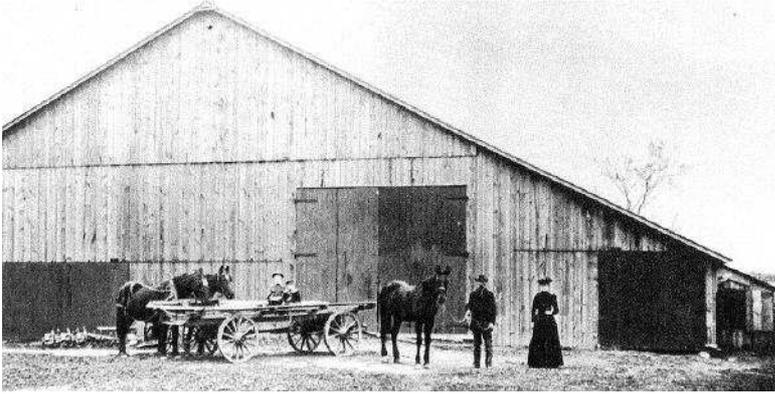
Das neunte Gesetz, dass der neu gegründete US-Bundesstaat Michigan verabschiedete, befasste sich mit Abschussprämien für Wölfe. Es blieb bis 1965 bestehen. Kurz nachdem diese Regelung auf bundesstaatlicher Ebene gültig geworden war, führte das Allegan County eine eigene ergänzende Regelung ein. Bereits während der Sitzung am 8. November 1838, während der diese Regelung für das Allegan County abgefasst wurde, wurden neun Anträge für die acht Dollar, die der Staat Michigan ausgesetzt hatte und die 5 Dollar Prämie, die das Allegan County noch drauflegte. Es wurden auch geringere Prämien für das Erlegen anderer Wildtiere gezahlt, z.B. erhielt Jan Lemmen aus der Gemeinde Graafschaap im Jahre 1860 einen Dollar für einen geschossenen Rotluchs.



Prämien zu zahlen.

Derartige Prämien waren ein hoch willkommener Zuschuss für die oft schmalen Haushaltskassen. Meistens wurden nur Prämien für einen einzigen Wolf beantragt, selten für zwei oder mehr bei demselben Antrag. Im Oktober 1839 aber tauchte Jacob Bailey mit sieben Wölfen bei den zuständigen Stellen auf, 1843 gab Titus Losey sechs erlegte Wölfe ab; aber niemand sonst schaffte es über eine lange Zeit, mehr als vier Wölfe auf einmal abzugeben. Als unsere Einwanderer im Jahre 1847 dort eintrafen, gab es nur noch selten einen Anlass, überhaupt solche

Deshalb muss der 1856 gestellte Antrag der Kronemeyers auf eine Prämie für sieben erlegte Wölfe für einige Aufregung gesorgt haben. Es schien zudem die überhaupt erste an Einwanderer ausgezahlte Prämie gewesen zu sein, allerdings nicht die letzte, denn im Oktober des nächsten Jahres entdeckte Gesina Bonselaar auf dem Hinterhof ihres Anwesens in der Gemeinde von Fillmore (s. Abbildung) etwas, das sie zunächst für einen Fuchs hielt, das sich dann aber als Wolfsjunges herausstellte, als sie es mit einer Mistgabel an der Flucht hinderte. Ihr Vater Barent erlegte das Tier und strich die Prämie ein. Es war eine der insgesamt letzten Abschussprämien für erlegte Wölfe.



Die Bonselaars waren eine von denjenigen Familien, die sich des Öfteren auf beiden Seiten der deutsch-niederländischen Grenze niederließen. Berend wurde in Drenthe geboren, aber seine Schwester und seine Mutter kamen in Emlichheim in der Grafschaft Bentheim zur Welt. Berend heiratete im Jahre 1834 Harmina Veurink im ebenfalls in der Graf-

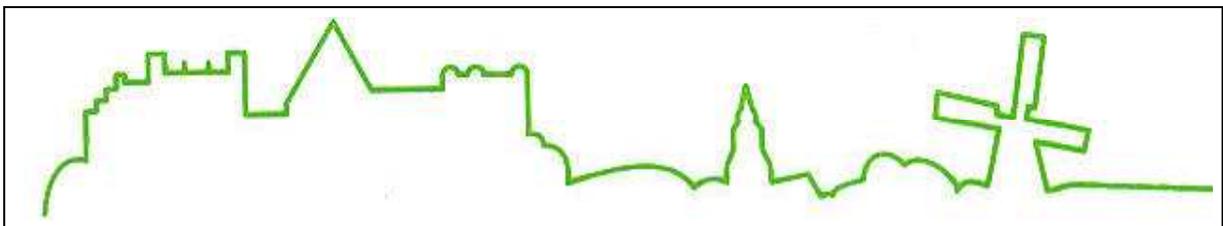
schaft Bentheim gelegenen Uelsen. Ihr ältestes Kind Harm wurde im nahe der niederländischen Grenze gelegenen Wielen geboren. Harm wurde allerdings in den Niederlanden getauft, und Harms Schwester Gesina kam ebenfalls dort zur Welt. Die Familie verließ ihren Hof in Heemse im Jahre 1847 um mit anderen Familien aus der Grafschaft Bentheim wie den Rutgers auf der Erasmus nach Amerika auszuwandern.

Doch nun noch einmal zurück zu den Wölfen: Im Jahre 1862 wurde der Zuschuss des Allegan County ganz gestrichen. Als auch die Prämie des Staates Michigan im Jahre 1965 gestrichen wurde, waren die Wölfe bereits im ganzen Bundesstaat ausgerottet, nur auf der Insel Isle Royale gab es noch einige Exemplare. Seit dem Jahre 1973 sind Wölfe in Michigan geschützt. Seitdem sind sie in größerer Anzahl auf die Upper Peninsula, d.h. die nördliche Halbinsel des Staates Michigan zurückgekehrt, und lassen sich mittlerweile auch wieder im nördlichen Teil der Lower Peninsula, der südlichen Halbinsel nieder.

Besuch aus den USA

Wir hatten schon darauf hingewiesen, dass eine Gruppe aus den USA eine Europareise plant. Inzwischen ist die Planung im Wesentlichen abgeschlossen. Die in der nachstehenden von Swenna Harger übermittelten Liste aufgeführten Personen haben sich bis jetzt für die Reise angemeldet und sind vom 9. bis 13. Oktober in der Grafschaft. Sie wohnen im Stadtring Hotel in Nordhorn.

Im Lise-Meitner-Gymnasium in Neuenhaus ist am 10. Oktober 2008 ein Treffen mit den Besuchern aus den USA vorgesehen.



Der Beitrag wurde entnommen aus »*Bentheimers International Society Newsletter Nr. 18*«
Wir sagen herzlich Dan für die Abdruckgenehmigung

I.2 Zur Geschichte der Familiennamen von Martin Koers Fortsetzung

(64) GN 20.05.2008

Koop: Beliebter Vorname im Mittelalter



Der Familienname „**Koop**“ gehört zur Gruppe der Patronyme (Vaternamen) und geht in den überwiegenden Fällen zurück auf den Vornamen „Jakob“. Dieser Rufname hebräischen Ursprungs („Er – Gott – möge schützen“) gehörte zur Zeit der Familiennamenentstehung im 12. bis 15. Jahrhundert zu den beliebtesten Namen im mittelalterlichen Europa und findet sich dementsprechend in vielen weiteren Ableitungen, so u.a. **Jacobsen, Jakobi, Kobe, Köbke, Köppen, Kube, Kubik, Kubitschek** u.v.m. Vereinzelt kommt auch eine Ableitung zu dem mittelniederdeutschen Begriff „kop“ im Sinne von „Kauf, Geschäft, Kaufpreis“ für einen Kaufmann oder Händler in Frage. Selten bezieht sich dieser Familienname auf das niederdeutsche Wort „kop“ in der Bedeutung „Kopf, Schröpfkopf“ oder auf das mittelniederdeutsche „koppe“ für „Becher, Trinkgefäß

(65) GN 23.05.2008

Thole: „Bartholomäus“ auf Friesisch

Der Familienname „**Thole**“ gehört zur Gruppe der Patronyme (Vaternamen) und geht in den überwiegenden Fällen zurück auf eine friesische Ableitung des Vornamens „Bartholomäus“. Dieser Apostelname ist aramäischen Ursprungs („Bar Tolmai“ = „Sohn des Tolmai“) und wurde als Bartholomaios ins Griechische und als Bartholomäus ins Lateinische übernommen. Der Heilige Bartholomäus wurde u. a. als Patron der Fleischer, Gerber und Winzer verehrt. Weitere Familiennamen, die sich hierauf beziehen, sind u.a. **Bart, Barthels, Mebes, Möbes, Möbius, Barton, Bartsch**. Vereinzelt kommt auch eine Ableitung als Wohnstättenname zu dem mittelhochdeutschen Begriff „tole“ im Sinne von „Abzugsgraben“ in Frage. Martin Koers

(66) GN 21.06.2008

Drees: Kurzform von „Andreas“

Der Familienname „**Drees**“ gehört zur Gruppe der Patronyme (Vaternamen) und ist entstanden durch den Wegfall der ersten Silbe des Vornamens „**Andreas**“. Dieser Rufname griechischer Herkunft (griech. „aner, andros“, „Mann“) fand als Apostelname in der christlichen Welt eine weite Verbreitung. Bis heute leiten sich aus ihm viele Familiennamen deutscher, slawischer und litauischer Herkunft ab, so u.a. **Anders, Anderson, Andreae, Enderlein, Dreesen, Drewing, Anderweit, Andrik, Handreg** u.v.m. Vereinzelt kommt auch eine Ableitung als Herkunftsname zu dem Ortsnamen „Drees“ in Rheinland-Pfalz vor. Martin Koers

(67) GN 14.07.2008

Lübbering: Aus der Sippe des Luitbert

Der Familienname „Lübbering“ gehört zur Gruppe der Patronyme (Vaternamen) und geht zurück auf den alten deutschen Rufnamen **Luitbert** bzw. **Leuprecht** (altdeutsch „liut“ + „beraht“ - „Volk, Leute, Menschen“ + „glänzend“). Die patronymische Bildung auf „-ing“ bzw. „-ink“ ist ein typisches Kennzeichen vieler Familiennamen im niederdeutsch-westfälischen Sprachraum und kann als „die Sippe/Nachfahren des...“ gedeutet werden. Weitere Familiennamen, die sich auf die Silbe „leut/liut“ beziehen, sind u.a. **Löbbert, Lübbers, Lüpcke, Lupp, Leithold, Leutwein** u.v.m. Vereinzelt kommt auch eine Ableitung als Herkunftsname zu dem Ortsnamen „Lübars“ in Sachsen-Anhalt vor.

(68) GN 21.07.2008

Tieben: Apostelname als Ursprung

Der Familienname „**Tieben**“ gehört zur Gruppe der Patronyme (Vaternamen) und geht über die Variante „Matiewe“ zurück auf den Apostelnamen „**Matthias**“. Dieser Rufname hebräi-

schen Ursprungs („mattiyah“ – „Gabe Jahwes“) gehörte zur Zeit der Familiennamensentstehung im 12. bis 15. Jahrhundert zu den beliebtesten Namen im mittelalterlichen Europa. Der Heilige Matthias war einer der Jünger Jesu und wurde durch das Los zum Ersatzapostel für Judas Ischariot bestimmt. Weitere Namensvarianten sind u.a. **Mathis, Deißmann, Theiß, Theissen, Thesen, Deising, Diesing, Thyssen, Hiessel**.

(69) GN 28.07.2008

Többen: Benannt nach einer Sagengestalt

Der Familienname „Többen“ gehört zur Gruppe der Patronyme (Vaternamen) und geht über die Varianten „Tiabbert“ und „Tiadbert“ zurück auf den deutschen Rufnamen „Dietrich“ („thiot + rihhi“ - „Volk, Menschen + alt, ehrwürdig“). Der Name war im Mittelalter sehr bekannt durch die Sagengestalt Dietrich von Bern, in der der große Ostgotenkönig Theoderich (5./6. Jh.) fortlebte. Aus Dietrich und seinen Kurz- und Koseformen sind ungezählte Familiennamen hervorgegangen, so u.a. **Dederich, Derichsen, Diethmann, Dietz, Thiedemann, Thiemann, Dill, Tillmann, Detjens, Thode** u.v.m.

Martin Koers

Die gesamte Serie im Internet: www.gn-online.de

I.3 Stiepel: Sippe mit meterlangem Stammbaum Fröhliches Treffen der Nachkommen von Hendrik und Anna Stiepel

GN 20.05.2008 da **VELDHAUSEN**.

„**W**er wir sind, wissen wir. Aber woher kommen wir?“ Diese Frage habe er sich vor einigen Jahren gestellt, berichtet Eckhard **Stiepel**. Der 42-Jährige gebürtige Veldhauser lebt seit 15 Jahren mit seiner Familie in Rheine.

Nach dem Besuch von Kursen über Familien- und Ahnenforschung an der Volkshochschule Rheine setzte er sich mit seiner Grafschafter Verwandtschaft in Verbindung. Die Familien Stiepel, Serwatka, Mölderink, Geerligs, Kesekamp, Schoo, Niehaus, Veldhuis und Nümann suchten daraufhin nach alten Dokumenten, Fotos und Urkunden. Sie besuchten Archive, Pfarrämter und Rathäuser und führten auch immer wieder Gespräche mit den älteren Familienmitgliedern.

Dank dieser Hilfe konnte Eckhard **Stiepel** eine *fast* lückenlose Familienchronik erstellen sowie einen Stammbaum mit mehr als 600 Namen und Daten, der bis ins Jahr 1675 zurückreicht. Vom Fieber der Ahnenforschung infiziert unterstützten zehn Enkel und Urenkel des Ahnenvaters Hendrik **Stiepel** dessen Urenkel Eckhard **Stiepel** bei seinen Nachforschungen. Der Maler- und Glasermeister Hendrik **Stiepel**, geboren am 31. Januar 1864 in Uelsen, hatte am 12. Oktober 1887 in Neuenhaus Anna Geertruida **Hinken** geheiratet. Aus dieser Ehe gingen acht Kinder hervor. Deren Kinder, Enkel und Urenkel haben am vergangenen Sonnabend auf dem Mühlenhof in Veldhausen ein Sippentreffen gefeiert.

Es begann mit einem Sektempfang und einem gemeinsamen Mittagessen. Schon während des Essens zeigte Ahnenforscher Eckhard **Stiepel** rund 300 Bilder aus vergangenen Zeiten. „Schnell stellte sich eine heitere Stimmung ein. Viele erkannten sich auch nach 20, 30 oder 40 Jahren als Kind oder junger Erwachsener wieder“, berichtet der Organisator. Viele seiner Verwandten hätten vertraute Gesichter entdeckt und Erinnerungen aufgefrischt.

Der Fotovortrag war die Einstimmung auf den eigentlichen ‚Höhepunkt‘ – die Familiengeschichte. Diese wurde für die anwesenden Generationen gewürzt mit einem Vortrag über die damaligen Lebensumstände, politischen Besonderheiten, Anekdoten oder Kopien alter Heirats- und Geburtskunden. Zurückverfolgen lässt sich die Linie mit der ältesten Eintragung

aus dem Archiv der Gemeinde Uelsen. Beurkundet wird darin ein Berend **Stiepel**, um 1675 geboren.

Abgerundet wurde das Treffen mit einem kurzen Ausflug in die Historie der Namensforschung und mit einer Bilderreihe „Veldhausen gestern und heute“. Für jede Familie, die auf eines der acht Kinder von Hendrik und Anna Stiepel zurückgeht, hatte Eckhard Stiepel zudem einen eigenen Stammbaum erstellt, den er ihnen nun überreichte. Schließlich stellten sich alle Teilnehmer zum gemeinsamen Foto auf und ließen den Familientag gemütlich ausklingen.

Anmerkung des Schriftleiters: Der in den GN erschienene hübsche Bericht ist vollständig wiedergegeben worden, da sich daran eine ganze Menge darstellen lässt.

Wendet man das im Mai-Heft dargestellte Geogen-Programm auf „Stiepel“ an, so erfährt man, dass es 74 Telefoneinträge in 34 verschiedenen Landkreisen Deutschlands gibt, der Name also recht verstreut vorkommt. Hochgerechnet, also im statistischen Vergleich, kann man daraus auf gut 190 Namensträger schließen. Das Hauptverbreitungsgebiet bildet die Grafschaft Bentheim mit 18 Telefonanschlüssen, auch im benachbarten Kreis Steinfurt finden sich weitere Anschlüsse.

Betrachtet man dagegen die Verbreitung über die Bundesländer, so findet sich der Name am häufigsten – wie zu erwarten – in Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen.

Ich erhielt zur gleichen Zeit einen interessanten Prospekt über die berühmte Dorfkirche in Bochum-Stiepel, einem Kulturdenkmal an der Ruhr. Es heißt darin über ‚die Perle von Stiepel‘: „Mit ihren reichen Malereien, die vom 12. bis 16. Jahrhundert entstanden sind, ist die Stiepeler Dorfkirche in Westfalen einzigartig...“ Die Bedeutung gehe sogar über die Grenzen Deutschlands hinaus.

Mein Interesse war sofort erweckt. Das in den GN genannte älteste Datum 1675 von Berend Stiepel ist ja gemessen am Alter der Dorkirche Stiepel ein recht spätes Datum. Weiter kann man aus Geogen erfahren, dass sich ähnliche geografische Begriffe, nämlich Stiepelse und Stiepels Berg in der Nähe Hamburgs finden. So stellt sich die Frage, woher denn der Familienname ‚Stiepel‘ stammt und ob er mit dem Ort Stiepel in Verbindung steht, und schließlich, ob und wie man den Namen Stiepel deuten kann.

Das Geogen-Programm gibt schließlich auch noch Einblick in die Namensfamilie, zu der Stiepel gehören soll. Dort werden u.a. genannt: Stippel (168 mal); Stöppel (141 mal); Stapel (952 mal). Diese Hinweise mögen genügen.

K.L. Galle

II. Ahnenlisten, Stammlisten und genealogische Daten

II.1 Ahnenliste Jan Berent Meijer, Lage von Jan Ringena

erstellt nach dem OFB Lage¹

01 Jan Berent Meijer², get. Lage ..., Bäcker in Lage, gest. Lage 11.3.1821
getr. Lage 28.12.1799

02 Hindrik Meijer³, get. Lage 2.5.1745, getr. Lage 12.6.1773

¹ Harm Schneider: Die Familien der Kirchengemeinde Lage (1700-1900) (OFB Lage), Band 1 der Reihe: Ortssippenbücher Emsland/Bentheim. Herausgegeben vom Arbeitskreis Familienforschung der Emsländischen Landschaft e.V. für die Landkreise Emsland und Grafschaft Bentheim. Band 1, 2005, 240 Seiten

² Harm Schneider: Die Familien der Kirchengemeinde Lage (OFB Lage), S. 133, Nr. 1143

- 03 Maria Magdalena Poppelink, get. Lage 7.5.1757.
- 04 Jan Meijer⁴, get. Lage 26.12.1716, getr. Lage .. April 1741
- 05 Engele Freriks, geb. vor 1726.
- 06 Jan Berent Poppelink (Pöppink⁵), get. Lage 18.11.1731, getr. Lage 25.7.1756
- 07 Aeltjen Harriger, geb. vor 1741
- 08 Hendrik [Meijer geb.] Aarink⁶, geb. vor 1695, getr. Lage 18.11.1714
- 09 Aleidt Meijer, geb. vor 1695.
- 10 Harmen Freriks⁷, geb. vor 1711.
- 12 Hendrik Pöppink⁸, getr. Lage 10.4.1730
- 13 Maria Magdalena Krul, geb. Veldhausen 26.4.1693.
- 14 Herm Harriger⁹, geb. vor 1726
- 16 Lucas Aarink¹⁰, geb. vor 1675.
- 18 Johan Meijer, geb vor 1676, getr. Lage 12.3.1695 (Nr. 1148)
- 19 Jennenken Maatman, geb. vor 1680
- 24 Berend Pöppink¹¹, geb vor 1670.
- 26 Melchert [Melchior] Krul¹², gest. vor 1720, getr. Veldhausen 9.11.1687¹³,
- 27 Aale Becker¹⁴, gest. Veldhausen 1.8.1729
- Obenstehende Ahnenliste Jan Berent Meijer ergänzt die Ahnenliste Henk van **Lenthe**, die unter V.2 Niederländische Zeitschriften, Twente Genealogisch 2004, S. 78-88 in diesem unserm Mitteilungsblatt zu finden ist.

II.2 Die kirchlichen Haushalte in Haselünne im Jahre 1761 von Ludwig Remling

Vorbemerkung

In den historischen Unterlagen, die das langjährige Vorstandsmitglied der AFEL Walter Tenfelde aus Lingen dem Stadtarchiv Lingen in seinen letzten Lebensjahren übergeben hat, befindet sich auch ein Einzelblatt aus einem größeren Schatzungsregister aus dem Jahre 1761. Es enthält die Namen der zu den kirchlichen Haushalten der Stadt Haselünne gehörigen Personen und die bei der Schatzung zu entrichtende Steuer. Für die Familienforschung ist es

³ OFB Lage, S. 132, Nr. 1136

⁴ OFB Lage, S. 133, Nr. 1140

⁵ OFB Lage, S. 155, Nr. 1352

⁶ OFB Lage, S. 17, Nr. 5

⁷ OFB Lage, S. S. 74, Nr. 561

⁸ OFB Lage, S. 154, Nr. 1351

⁹ OFB Lage, S. 87, Nr. 687

¹⁰ OFB Lage, S. 17, Nr. 8

¹¹ OFB Lage, S. 154, Nr. 1350

¹² OFB Lage, S. 112, Nr. 952

¹³ Kirchenbuch der ev.-ref. Gemeinde Veldhausen

¹⁴ Kirchenbuch der ev.-ref. Gemeinde Veldhausen

von einigem Interesse, da in den kommunalen Steuerlisten des 18. Jahrhunderts das kirchliche Personal wegen der ihm zugebilligten Freiheit von kommunalen Abgaben üblicherweise nicht enthalten ist.

Edition

REGISTRUM
der allgemeinen dreyfachen Kopfschätzung vom Jahr 1761.

Nro.	Nahmen der Personen, so die Haußhaltung führen mit Frau und Kinder	Deren Bedienung oder Qualität	Haußgenossen ohne Unterscheid auch Knecht und Mägde	Summa für jede Person			Summa für jede Haußhaltung		
				Rthlr.	ßl.	dt.	Rthlr.	ßl.	dt.
1	Joannes Bernardus Forckenbeck	Pastor zu Haselünne et Decanus Ruralis	Deßen Haußhalterin Ein Magd	36 2	18 21	8	39	11	8
2	Franciscus Arnoldus Frölich	Sacellanus et Vicarius	Eine Magd	12	21		12	21	
3	Theodorus Henricus Freese	Vicarius S. Josephi	Zwey Mägde	12	14		13	14	
4	David Busch	Vicarius S. Antonii in Höven non residens		14			14		
5	Gerhardus Henricus Appeldorn	Ludimagister Latinus et Sacerdos ordinatus titulo alieno	Alter Vatter und Mutter und ein Schwester seynd arm und werden von dem H(ernn) Ludimagister unterhalten	6			6		
6	Wilhelmus Benting	Sacerdos ordinatus titulo alieno		6			6		
7	Bernardus Henricus Acken	Custos, ist Notarius immatriculatus und hat in dießer Qualität bezahlet an den Stadts-Receptoren							
8	Joannes Theodorus	Teutscher		3					

	Sipenbeck Eine Frau und ein Sohn Frans Anton, ein Jahr alt	Schulmeister und Organist, hat wenig Intradan		1	14		4	14	
9	Junffer Mencke	Schulmeisterin		3			3		
10	Junffer Bülsing	Tertiaria geringer Condition		9			9		
11	Junffer Bräckel	Tertiaria, lebt von Handarbeit, wohnt allein		2			2		
12	Junffer Blohme	Devotesse, lebt von Handarbeit, wohnt allein		2			2		
13	Junffer Niehauhs	Tertiaria, wohnt bey ihren Bruder alß Haußhalterin		2	18	8	2	18	8
14	Margaretha Tyen	Hebamme		1	14		1	14	
15	Maria Feldhues	Hebamme		1	14		1	14	
16	Joan Hen(rich)	Calcant, ist arm							
			Summa Summarum				117	23	4

Daß obige Liste sich alßo befinde und zu der Haselünnischen Kirche gehorige darin benennet bezeuge mit eigenhandiger Unterschrift.

Sig(natum) Haselunne 16. Martii 1761

J.B. Forckenbeck

Pastor Haselun(nensis) et Decanus

Einvermeldete 117 R(eichsthaler) 23 Sch(illing) 4D(eut) ... zahlt darob quitire

Sig(natum) Münster, den 18. März 1761

G.F. Greve, Cancellist

(Quelle: Stadtarchiv Lingen, Erwerbungen 69/2)

Erläuterung

Im Jahre 1761 sind in Haselünne fünf katholische Geistliche ansässig: der Pastor und Landkapitelsdekan J.B. Forckenbeck, Kaplan F.A. Frölich, der Vikar des St. Josefsaltars T.H. Freese, der Lehrer an der Lateinschule G.H. Appeldorn und der Priester W. Benting. D. Busch, der Vikar des St. Antonius-Altars in Hüven, ist nicht anwesend. Er ist offensichtlich von der Residenzpflicht befreit und hat wohl einen anderen Geistlichen mit der Wahrnehmung der Aufgaben beauftragt, die mit dieser Altarstiftung verbunden sind. Appeldorn und Benting sind auf einen „fremden Titel geweiht“, d.h. der Bischof ist nicht verpflichtet, für ihren Lebensunterhalt zu sorgen.

An den Schulen sind Geistliche und Laien beschäftigt. Lehrer Sipebeck unterrichtet nicht nur an der Bürgerschule, er spielt gleichzeitig auch die Orgel in der Kirche. Die Jungfer Mencke dürfte an der Mädchenschule unterrichtet haben. Bemerkenswert ist, dass sie offensichtlich über Einkünfte in gleicher Höhe wie der deutsche Schulmeister verfügt, da beide mit der gleichen Steuer von 3 Reichstalern veranlagt sind.

Küster B.H. Acken ist gleichzeitig Notar und bezahlt deshalb die Kopfschätzung an die städtischen Steuereinnahmer.

Zum kirchlichen Leben in einer katholischen Kleinstadt des Emslandes im 18. Jahrhundert gehörten häufig auch einige „gottgeweihte Jungfrauen“, d.h. Frauen, die sich aus religiösen Motiven aufgrund eines Privatgelübdes zu einem ehelosen Leben verpflichtet hatten. Sie waren entweder Mitglieder eines sog. Dritten Ordens (deshalb auch Tertiärer genannt) und orientierten sich dann in ihrem geistlich-religiösen Leben an der Regel eines Bettelordens. Die Devotese Blohme gehörte offensichtlich keinem Dritten Orden an, sondern hatte ihr Gelübde wohl vor dem Ortspfarrer abgelegt. Sie dürfte eine ähnliche Stellung und Funktion wie die „Kloppen“ in der Grafschaft Lingen gehabt haben. Die geistlichen Jungfern hatten keine kirchlichen Einkünfte, sondern lebten von ihrer Hände Arbeit. Wenn es heißt, dass die Jungfer Bülsing von „geringer Condition“ sei, so war sie doch offensichtlich nicht arm. Ihr Beitrag zur Kopfschätzung war um die Hälfte höher als der des Lateinschullehrers Appeldorn.

Zum kirchlichen Personal gehörten schließlich auch die Hebammen. Sie unterstanden der dienstlichen Aufsicht des Pfarrers vor allem wegen ihrer Bedeutung für eine rechtzeitige und gültige Spendung der Taufe in Notfällen. Von einer Abgabe befreit war wegen seiner Armut J.H. Lageman, der den Blasebalg an der Orgel trat

II.3 Aus der Familie Harink-Bakelde Fortsetzung aus Heft 94, (s. auch Heft 90/91)

In unserer Reihe Bilder und Urkunden aus alter Zeit, stellen wir Ihnen zwei Urkunden aus den Jahren 1814 und 1817 vor. Es sind ein Urlaub- und Entlassungsschein des Soldaten **Garrit Harink**. Er diente in der 2. Compagnie des Bentheimer Landwehr-Bataillon. Er nahm mit zwei Brüdern an der Schlacht bei Waterloo teil. Zum Glück wurde diese Einheit nur für Sicherungsaufgaben eingesetzt und hat nicht unmittelbar in das Kampfgeschehen eingreifen müssen. Die 3 Brüder sind wieder zu Hause angekommen.

Hier Lebensdaten von **Garrit Harink**: (in der Urkunde wird der Vorname **Gerrit** geschrieben)

Geboren am 12.09.1790 in Bakelde

Gestorben am 07.02.1854 in Bakelde, bestattet 12.02.1854 in Nordhorn.

Eltern: Gert Harink geb. ?, gst. 1802 in Bakelde.

Aele **Hoesman** geb. ?, gst. 1803 in Bakelde.

Heirat am 13.07.1778 in Nordhorn.

Garrit Harink heiratete am 09.05.1817 die Witwe **Enne Eesman**, geboren 04.05.1785 in Brandlecht, gestorben 04.04.1868 in Bakelde, bestattet am 08.04.1868 in Nordhorn. Die Eltern von Enne **Eesman** sind unbekannt. Sie war in erster Ehe verheiratet mit **Gerrit Wever** (25.03.1788-05.12.1816). Garrit **Harink** und Enne **Eesman** hatten keine Kinder.

Garrit Harink hatte folgende Geschwister:

Derk Harink 04.03.1779-03.10.1852 Bakelde
 Jan Harink 04.06.1780-05.10.1854 Bakelde
 Geerd Harink 05.05.1782-20.11.1809 Toulouse
 Gese Harink 28.12.1783-23.12.1790 Bakelde
 Jan Hindrik Harink 30.10.1785-07.05.1845 Bakelde
 Harm Harink 09.10.1788-22.05.1856 Hesepe
 Evert Harink 18.10.1792-14.12.1876 Deegfeld
 Berend Harink 08.11.1794-13.11.1855 Bakelde

Evert und Berend Harink waren zusammen mit Garrit Harink in der selben Kompanie und nahmen an dem Feldzug teil.

Im Folgenden sind die 2 Urkunden wiedergegeben (Urlaubspäß und Entlassungsschein). Zur Entlassung erhält „der Soldat Nr. 108 **Harink Gerrit**“ zwei Reichsthaler. Aus den handschriftlichen, in altdeutscher Schrift verfassten Eintragungen geht hervor, dass sich wegen der vorhergegangenen Beurlaubung das Guthaben gebildet hatte.

Gerrit unterschreibt folgenden Satz: „*Obige zwey Rthlr: sind mir bey meiner Verabschiedung baar ausbezahlt.*“ Harink.

U R L A U B - P A S S

Vorzeiger dieses *Gerrit Harink*
 bey dem Bentheimischen Landwehr-Bataillon 2 te Compagnie, hat
 auf sein Ansuchen ~~bis zum~~ *am 10ten* des Jahrs
1814 Urlaub, und die Freyheit erhalten, zu *Bakel-*
den oder in der Nachbarchaft zu bleiben; und ist daher al-
 lenthalben wo er passirt oder sich aufhält, als ein Beurlaubter anzusehen
 und zu behandeln, welches ich in ähnlichen Fällen zu erwiedern be-
 reit bin.

Soledhorn den 10 ten *Junij* 1814

Compagnie Chef.

Reumann
Lieutenant

Der Soldat *Marink Gerrit*
 geboren im Jahre *1790* zu *Maarssen*
 und gestellt von *Lieutnant Nordhorn*
 welcher sich unter der Zahl der auf Verfügung Königl. K. C. am 1. Febr. 1814 bis zum 7. October 1814
 im Landwehr Bataillon *Bierthum* gebient hat,
 auf Befehl des Königl. General-Commandos seines gegenwärtigen Dienstes
 hierdurch befohlen, daß zur Zeit er für gänzlich befreit vom activen
 Landwehrdienste sich zu achten hat, jedoch, da er eine sechsjährige Dienstzeit noch
 nicht ausgehalten, im Fall die Verteidigung des Vaterlandes solches erfordern
 sollte, bis zum vollendeten 30sten Jahre noch verpflichtet bleibe.
Nordhorn den 1ten October 1814

Der Commandeur des Bataillons

C. M. Bruggen
Oberstlieutnant

Der Compagnie-Chef

Moring
Lieutnant

Abrechnung

Der Soldat N^o 108 *Marink Gerrit*

Gut	Kosten Münzen Schilling	Schuld	Kosten Münzen Schilling
<p><i>Alte Leutz 16. Oct. 1814, 2.</i> <i>in v. T. 1. Januar bis zum</i> <i>31. März 1814</i> <i>beim 1. Bataillon</i></p> <p><i>Oben gegen 1/2 1/2 sind nicht bez. worden</i> <i>W. v. T. 1. Januar bis zum 31. März 1814</i> <i>Marink</i></p>			

Überraschungsbesuch bei Harink nach 63 Jahren: „Ich habe gleich gewusst, wer das ist“

GN 15.07.2008 Von Andre Berends - Nordhorn.

Manfred Hedke hat sich als Elfjähriger auf dem Bauernhof der Nordhorer Familie Harink von den Strapazen des Zweiten Weltkriegs erholt. Als er nach fast einem Jahr nach Berlin zurückkehrt, bricht der Kontakt in die Grafschaft Bentheim ab. Geert Harink staunte also nicht schlecht, als der frühere Gast vor einigen Tagen zu einem Überraschungsbesuch kam.

Warum er die Grafschaft so viele Jahre aus den Augen verloren hatte, weiß Manfred Hedke selbst nicht so genau. „Ich war damals ja noch ein Kind. Als ich wieder nach Berlin kam, gab es so viele neue Eindrücke“, erzählt der 74-Jährige, der heute mit seiner Frau Christel in Bad Bodenteich in der Lüneburger Heide lebt. Vergessen habe seine Gastfamilie aber nie, betont Hedke, als er nach 63 Jahren wieder im Wohnzimmer der Harinks sitzt.

Hedke ist in Berlin-Tiergarten aufgewachsen, einem Stadtteil, den die Briten besetzt hatten. Sie schickten nach Kriegsende in der „Aktion Storch“ ganze Schulklassen aus der zerbombten Stadt in ihre westliche Besatzungszone, um den Kindern auf dem Land ein wenig Erholung zu ermöglichen. Hedke kam mit seiner Klasse samt Lehrern und Betreuern nach Nordhorn und blieb dort fast ein Jahr, ehe es im Juni 1946 zurück nach Berlin ging.

Auf Nordhorn sei er erst in diesem Jahr durch eine Fernsehsendung wieder aufmerksam geworden, erzählt der gelernte Maschinenbau-Konstrukteur: „Ich habe einen Bericht über den Tierpark gesehen – das war der Auslöser.“ Mit seiner Frau fasst er den Plan, zu einem Kurzurlaub nach Bad Bentheim aufzubrechen. Dort kann das Ehepaar einen Hotelgutschein einlösen, den es bereits vor längerer Zeit gewonnen hat. Was jetzt noch fehlt, ist der Kontakt zu Harinks.

„Wir haben beim Einwohnermeldeamt in Nordhorn angefragt. Dort hat uns eine nette Dame Auskunft erteilt. Ich kannte den Namen und wusste ja noch, dass der Hof in Richtung Klausheide lag“, erzählt Hedke. Vom Rathaus geht es direkt weiter nach Bakelde. „Ich habe zunächst kaum etwas wiedererkannt“, berichtet der 74-Jährige. Als sie fast angekommen sind, hält er noch einmal am Straßenrand an, damit seine Frau nach dem richtigen Haus fragt – und sie spricht ausgerechnet Geert Harink an. Der fällt aus allen Wolken und erinnert sich sofort.

„Ich habe gleich gewusst, wer das ist – auch wenn ich das Gesicht nicht sofort erkannt habe. Ich dachte, das darf nicht wahr sein, es war eine Riesenüberraschung“, sagt Harink, der als Landwirt in die Fußstapfen seines Vaters getreten war und den Bauernhof mittlerweile seinen Sohn weitergegeben hat. Er und seine Frau Gerdine bitten die unverhofften Gäste ins Haus, es folgen ausführliche Gespräche über Hedkes ersten Besuch in Nordhorn.

Die gleiche Schule haben Hedke und Harink damals nicht besucht. „Ich ging ja zur früheren Bakelder Schule, wo heute das Technische Hilfswerk untergebracht ist. Die Berliner Kinder wurden nachmittags in der Mittelschule Alte Maate unterrichtet“, sagt Harink. Mit nach



Nordhorn ist damals auch der Sportlehrer Heinz Schumann gekommen. „Der ist hier geblieben und hat bei Eintracht noch viele Jahre Fußball gespielt“, erinnert sich Harink.

Auch Hedkes Mutter kam damals als Betreuerin mit nach Nordhorn. Sie wohnte jedoch nicht auf dem Hof Harink, sondern kam bei einer Familie an der Langen Straße unter – war aber immerhin in Nordhorn. Somit hielt sich das Heimweh ihres Sohnes in Grenzen. Der hat den Aufenthalt ohnehin nur in bester Erinnerung: „Die Gastfreundschaft war einmalig, die Familie hat mich gleich überall mit eingebunden. Das sind Erinnerungen, die man auch nach so langer Zeit nicht vergisst.“

Hedke und Harink haben bei ihrem Wiedersehen aber nicht nur in alten Zeiten geschwelgt. Sie haben natürlich auch den Tierpark besucht, der sie letztlich wieder zusammengeführt hat. Und noch einmal, betonen beide, werde der Kontakt sicherlich nicht wieder abbrechen.–

Anmerkung des Schriftleiters:

Dieser Artikel wurde mit abgedruckt, weil das Schicksal dieses Mannes uns wieder auf die ungezählten Fälle insbesondere aus der letzten Kriegszeit, aber eben auch der frühen Nachkriegszeit hinweist. In den letzten Kriegsjahren gab es z. B. die sog. KLV-Aktionen, die ‚Kinderlandverschickung‘ aus den bombenbedrohten Großstädten: Kinder wurden sogar klassenweise auf dem Lande untergebracht. Durch das hereinbrechende Kriegsende, Vertreibungen und andere Ereignisse wurde so machen Familie auseinandergerissen. Es gibt unzählige Berichte aus dieser Zeit, viele Fälle schildern recht tragische Ereignisse. Zum Glück gibt es auch manches happy end. Not und Elend waren ja mit dem Frühjahr 1945 nicht einfach vorbei, sondern dauerten noch lange an. In dem wiedergegebenen Zeitungsbericht geht es um eine Aktion der britischen Besatzungsmacht in Berlin, insbesondere den Kindern der schwergeprüften Stadt zu helfen.

III. Suchfragen

III.1 Ein Bild der Familie Nykamp aus Georgsdorf



Auf diesem Bild ist Familie Nykamp aus Georgsdorf abgelichtet.

Vorn am Tisch sitzen Albert Nykamp (* 15.02.1846 in Adorf) und seine zweite Frau Aaltien Nijhoff (*04.05.1854 Neue Ringe, getauft 14.05.1854 Arkel)

Rechts im Bild steht mein Urgroßvater Geert Nijkamp (*26.03.1887 Georgsdorf) und links auf dem Stuhl sitzt seine Frau Gese Krull (*03.03.1887 Veldhausen).

Kennt jemand dieses Bild oder die anderen Personen ?

Informationen bitte an Kerstin Stegink, Blumenstr 54, 48527 Nordhorn oder kerstin@stegink.de

III.2 Betr.: Buch-Publikation über Familie Averages/Nordhorn

Von: historia@web.de [<mailto:historia@web.de>]

Wer kennt folgende Publikationen?

"Die Familie Averages 1396-1850 bei Nordhorn"

oder

"De familie Averages 1396-1850 te Nordhorn" (1943)

Die vom Fragesteller mitgeteilte Ansicht, das Buch könnte von H. Specht, Nordhorn, stammen, ließ sich bisher nicht bestätigen.

Nachricht bitte an Martin Koers über die oben angegebene Mail-Adresse.

III.3 SYTHOVE, Suthoff, u. ähnliche Schreibweisen

Johan TEN SYTHOVE, „Meier“ auf dem Sythove, geboren um 1500, heiratet ca. 1530 und stirbt etwa 1540. Er wohnte in Wiene, aber ob er dort geboren ist, ist unbekannt. Bei meiner Forschung stieß ich auf die Namen Suthoff, Zuthoff im deutschen Grenzgebiet in Wietmarschen, Rheine, Münster und Warendorf. In Albergen findet man 1395 einen De Zuthof und Den Zuythoff wohnt 1477 in Ootmarsum. Besteht eine Beziehung zwischen De Zijthoff, De Suthoff, Zuthoff, Suth und Zuthove? So, ja welche?

D. ten Zythoff, Goor¹⁵

Quelle: Twente Genealogisch, Heft 3 (augustus) / 2004, S. 98

IV. Gelegenheitsfunde

IV.1 Lingener Dienstbotinnen in Niederländischen Bevölkerungslisten von Jos Kaldenbach

Fast jedes Archiv in Holland hat greifbare Belege der Anwesenheit deutscher Dienstbotinnen in separaten „Dienstbodenregisters“ in dem jeweiligen Bevölkerungsregister. Einen Index dazu aus dem Dorf Laren, südlich von Amsterdam, zusammengestellt von G. L. de Boer sr., fand ich bei der Nederlandse Genealogische Vereniging zu Weesp (www.ngv.nl → Vereinigungscentrum, → Bibliotheek Boeken).

Darin findet man auch einige ledige Lingerinnen:

Anna Koopmann, geb. Laxten/ Lingen(*), 26.3.1900, ledig, evangelisch- lutherisch, am 14.6.1922 eingegangen;

Emma Koopmann, geb. Laxten/ Lingen(*), 23.4.1903, ev.- l., eingegangen am 21.12.1922, am 30.5.1924 wieder nach Lingen (Dld) ausgetragen;

Helene Runde, geb. Meppen (Hannover), , 16.2.1898, römisch-katholisch, vom 15.6.1923 bis zum 5.5.1924 eingetragen, als sie nach Meppen, Lingenerstr. 69 zurückkehrte.

Das Standardwerk ‘Heimat in Holland. Duitse dienstmeisjes 1920- 1950’, Dissertation von der Universiteit van Amsterdam 1995 von Barbara Henke schildert die Tief- und Höhepunkte dieser Welle an Dienstmädchen, (200.000 – 300.000 Mann/ Frau) aus dieser Zeit, die dringend harte Währung für die Familie brauchten, manchmal mißbraucht wurden oder gute Arbeit und ihre Liebe fanden.

(*) Korrigiert aus Zaxten (L.R.)

IV.2 Kosse, Wilhelm, Schiffsknecht aus Haren

Kosse, Wilhelm gestorben 3.10.1874 Jemgum. Ertrunken, begraben 17.10.1874 Holtgaste. „Der Verstorbene ist bei Jemgum über Bord gefallen und am 15. October bei Solborg gefunden worden. Vorstehende Notizen sind nach amtlicher Leichenschau vom Standesamt hieselbst angegeben.“

Quelle: Wilhelm **Lange**: Die Familien der Kirchengemeinde Holtgaste (1695-1900). Upstalsboom-Gesellschaft, Aurich, 330 Seiten, ISBN 3-934508-05-7, hier S. 155, Nr. 1003.

¹⁵ zu erreichen über die Redaktions-Adresse.

V. Zeitungen – Zeitschriften – Bücher

Aus den Grafschafter Nachrichten

In der EDR wird „Europa gelebt“ GN 06.05.2008 NIEUWESCHANS/LEER.

Bundestagsausschuss zu Gast. Auf reges Interesse stieß die deutsch-niederländische Zusammenarbeit der Ems-Dollart-Region (EDR) bei einem Arbeitsbesuch des Unterausschusses „Regionale Wirtschaft“ des Deutschen Bundestages. Der EDR-Vorsitzende Bert Bouwmeester, Bürgermeister der Gemeinde Coevorden, begrüßte am Montagvormittag die Ausschussmitglieder, die unter der Leitung ihrer Vorsitzenden, Doris Barnett (SPD), (110 Geschäftsstelle in Nieuweschans besuchten. Neben den Ausschussmitgliedern Klaus Hofbauer (CDU/CSU), Rita Pawelski (CDU/CSU), Andrea Wicklein (SPD) und Wolfgang Müller (SPD-Fraktion) nutzten auch der SPD-Landesvorsitzende und Bundestagsabgeordnete Garrelt Duin, stellvertretendes Ausschuss-Mitglied sowie der Bundestagsabgeordnete Michael Goldmann (FDP), die Gelegenheit, sich über aktuelle Entwicklungen entlang der Grenze zu informieren.

Regelmäßig berät der Unterausschuss den jährlichen Rahmenplan für die Bund-Länder-Gemeinschaftsaufgabe (GA) „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ und analysiert die Ergebnisse der Förderung. Primäre Zielsetzung der Regionalpolitik im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe ist es, dass strukturschwache Regionen durch Ausgleich ihrer Standortnachteile Anschluss an die allgemeine Wirtschaftsentwicklung halten können und regionale Entwicklungsunterschiede abgebaut werden. Hier setzt auch die grenzübergreifende Arbeit der El)R an.

Der Interreg-Programmmanager und Geschäftsführer Hermann Wessels blickte auf besonders erfolgreiche Projekte in den vorangegangenen Förderperioden zurück: Der vorzeitige Lückenschluss der A 31 und der diesbezügliche Zusammenhalt in der Region beiderseits der Grenze beeindruckte die Gäste aus Berlin ebenso, wie das grenzübergreifende Gewerbegebiet Coevorden-Emlichheim.

„Hier wird Europa gelebt“, unterstrich Bouwmeester, und dass diese Aussage auch zutrifft, davon konnten sich die Ausschussmitglieder im Zuge ihres Besuches informieren. Vorgestellt wurden unter anderen) die Projekte „Life Scicnccs Wissenstransfer“ durch Projekt-Leiter Onno van Dijk, Technologie Center Noord Nederland (TCNN) und das EDR-Biotop-Projekt durch Projektleiter Christopher Straeter vom KompetenzZentrum 3N. Im Zuge einer Exkursion durch das DER-Gebiet besichtigte der Ausschuss unter anderem die „Blaue Stadt“, das Wohnen-am- Wasser-Projekt der Gemeinde Winschoten und in Leer die Schiffsführungs- und Simulationsanlage SUSAN.

Zum Thema grenzübergreifende Infrastruktur referierten im weiteren Verlauf des Besuches die Landräte Hermann Bröring (Landkreis Emsland) und Hans Eveslage (Landkreis Cloppenburg). Auch das Projekt „Europäische Maritime Technische Kooperation EuMaTeK“, in dem die Seefahrtsschulen Delfzijl und Leer zusammenarbeiten, stieß auf ebenso reges Interesse, wie das entstehende maritime Kompetenzzentrum, worüber sich Landrat Bernhard Bramlage (Landkreis Leer) besonders freute, der die Delegation in der Seefahrtsschule begrüßte.

**Twente-Konferenz macht Region fit für die „Champions League“
Aufbruch zu Europas Spitze GN 13.06.2008**

Der grenzüberschreitende Raum Münster, Osnabrück und Netwerkstad Twente (Mont-Gebiet) gilt unter Experten als eine der wirtschaftlich erfolgreichsten und wachstumsstärksten Regionen Europas. Ausbau, Förderung und Bündelung der regionalen Kräfte und Infras

Von Thomas Kriegisch - Nordhorn. Selbstbewusst, aber auch selbstkritisch sieht die Konferenz ihre großen Möglichkeiten – und die zurzeit noch eher bescheidene Vermarktung: Die Region hat zwar viele Trumpfkarten in Produktion, Wissenschaft, Forschung, Wirtschaft oder Lebensqualität und gehört zu den prosperierendsten Räume in Europa. Doch bislang hat sie es noch nicht richtig verstanden, die Trümpfe zu ziehen und die nationale und europäische Aufmerksamkeit auf sich zu lenken.



„Unsere Produktion ist klasse – aber das muss nicht jeder wissen“, umschreibt Münsters Oberbürgermeister Dr. Berthold Tillmann die zurückhaltende Mentalität des Raumes, der zum Beispiel mit der Gesundheitswirtschaft als größtem regionalen Wirtschaftscluster schon in der „Champions League“ spielt und bei der Nanotechnologie sogar Weltruf genießt. Während andere Regionen wie das konkurrierende Ruhrgebiet oft „viel Wind um nichts“ machen, übe man sich im Mont-Gebiet noch in vornehmer Zurückhaltung. „Wir müssen uns künftig besser vermarkten und zeigen, dass in der Region mit ihren insgesamt eine Million Beschäftigten, 14 Hochschulen und 100000 Studenten ein sehr gutes Klima für Investitionen und Ausbildung herrscht“, forderte Tillmann am Mittwochabend in einer abschließenden Pressekonferenz.

Die Tagung im Kloster Frenswegen, das sich als hervorragender Konferenzort erwies, war mit den administrativen Spitzenkräften aus der Twente, den Ballungsräumen Hengelo, Osnabrück und Münster sowie den Kreisen Borken, Steinfurt, Coesfeld, Warendorf, Osnabrück und Grafschaft Bentheim hochkarätig besetzt. Mit der Grafschaft war die bedeutende Konferenz in einem Mitgliedskreis zur Gast, der selbst zu den neuen Boomregionen Niedersachsens zählt. Gastgeber Landrat Friedrich Kethorn machte deutlich, dass der Kreis die Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt oder beim Wirtschaftswachstum auch der Zusammenarbeit im Euregio-Raum zu verdanken habe, der eng mit der Twente-Konferenz kooperiert. Die Kreise unterstützten die Konferenz aus gutem Grunde, sagten Kethorn und Amtskollege Landrat Gerd Wiesman (Borken): „Der ländliche Raum profitiert von der Entwicklung der Städte – und umgekehrt.“

Dabei, so versicherte Tillmann, begegneten sich die Großstädte und der ländliche Raum heute auf Augenhöhe. Wenn es etwa um Standortfragen und Wirtschaftsansiedlungen oder um EU-Fördermittel geht, habe sich eine arbeitsteilige Kooperation entwickelt. „Man muss auch teilen können, und wir fischen nicht im selben Teich.“ Wenn es um den Vorteil der Region gehe, sichere man sich Unterstützung zu und wolle voneinander partizipieren. Doch Tillmann räumte ein: „Den Lackmустest haben wir noch nicht erbracht.“

Dr. Peter Paziorek, Regierungspräsident der Bezirksregierung Münster, bescheinigt allen Mitgliedern des Raumes ein „regionales Bewusstsein“, das so vor zehn Jahren nicht denkbar gewesen wäre. Die Zeit des „Kirchturmdenkens“ sei vorbei: „Heute rücken alle zusammen, um den Zuschlag in die Region zu holen.“

Als Beispiele erfolgreicher Zusammenarbeit nannte Kethorn den grenzüberschreitenden Gewerbepark Coevorden, die Breitbandkabelvernetzung des NDIX-Projektes oder die Entwicklung der Verkehrsinfrastruktur auf der Ost-West-Achse. Gerade für den Ausbau von Straße und Schiene hat sich die Twente-Konferenz einiges vorgenommen. Hier nannte Kethorn etwa den 30 Kilometer langen Lückenschluss von Twente-Kanal und Mittellandkanal und die Angleichung der Bahnsysteme, ohne dabei den Bahnhof Bad Bentheim zur Disposition stellen zu wollen. Wie Hengelos Bürgermeister Frank Kerckhaert ergänzte, gehört auch der überfällige Autobahnlückenschluss in Bad Oeynhausen zu den wichtigen Projekten: „Wenn wir uns als innovativer grenzüberschreitender Raum positionieren und gemeinsam auftreten, dann wird man uns in Den Haag, Hannover oder Berlin wahrnehmen.“

Geert Jansen, Kommissar der Königin in der Provinz Overijssel, machte aus niederländischer Sicht deutlich, dass die Konferenz für die wirtschaftliche Entwicklung der Twente als kleine Region am östlichen Rand Hollands sehr wichtig ist. „Wir werden in den Niederlanden nur dann stark sein, wenn wir im grenzüberschreitenden Raum stark sind“, sagte er zu den Überlegungen, die vor rund fünf Jahren zur Gründung der Twente-Konferenz führten: Ohne die Nachbarn könne man nicht erfolgreich sein – zumal die Twente in Konkurrenz zu den niederländisch-deutschen Wirtschaftsräumen im Süden stehe.

An weiteren Prioritäten für die Arbeit der Konferenz nannte Jansen die Zusammenarbeit und Angleichung bei Schul- und Hochschulpolitik sowie in der Berufsausbildung, die Vernetzung in der grenzüberschreitenden Kommunikation sowie die Clusterbildung in Wirtschaft und Wissenschaft. Hier konnte Erich Tilkorn (Bezirksregierung Münster) die „Mont-Map“ vorstellen, die deutlich aufzeigt, wo die wirtschaftlichen Stärken in der Region liegen: „Ein Unternehmer muss nicht mehr Partner in Asien suchen, wenn ihm das Mont-Mapping zeigt, dass auch 20 Kilometer hinter der Grenze ein Anbieter sitzt.“

Für Janssen ist es auch wichtig, dass sich die jeweiligen Verwaltungsapparate mit der Kultur des Nachbarn beschäftigen: „Wir wollen uns nicht in die Kompetenzen des anderen einmischen. Wir wollen Inhalte gemeinsam gestalten.“

Prinzessin Margriet eröffnet „Willems Boo“

Schwester von Königin Beatrix unterstreicht kulturgeschichtliche Bedeutung des Gebäudes

GN 21.05.2008 hhb Twist/Nieuw Schoonebeek. Hoher Besuch im Grenzgebiet zwischen der Provinz Drenthe und der Grafschaft Bentheim: Am 4. Juni wird Ihre Königliche Hoheit Prinzessin Margriet der Niederlande die wieder aufgebaute „Willems Boo“ beim Dorf Nieuw Schoonebeek eröffnen. Die Schwester von Königin Beatrix unterstreicht mit ihrem Besuch die kulturgeschichtliche Bedeutung der letzten im Flusstal der Grenz-Aa erhaltenen „Boo“. Diese wurde nach einem verheerenden Brand im Herbst 2004 inzwischen wieder aufgebaut.



Es handelt sich um die ältesten historischen Gebäude in diesem Teil des Bourtanger Moores, wie sie seit etwa Anno 1600 nachgewiesen sind. „Booen“ gab es sowohl auf niederländischer wie auf deutscher Seite der (heutigen) Grenze. Es waren Viehhütten mit einem Extra-Wohnteil für den Hirten. Diese so genannten „Booherren“ aus den alten Gemeinden Schoonebeek und Ringe hielten sich den größten Teil des Jahres in den abgelegenen 65 „Booen“ auf beiden Ufern der Grenz-Aa auf und mästeten dort junge Ochs. Die Tiere wurden anschließend auf „Ochsentrecks“ in niederländische Städte, aber auch nach Deutschland (Köln oder Bremen) getrieben und stellten dort die Ernährung der immer mehr anwachsenden städtischen Bevölkerung sicher.

Wenn man so will, waren „Booen“ der Bauern aus dem niederländischen Dorf Schoonebeek (Provinz Drenthe) auch die ersten Ansiedlungen auf dem Gebiet der heutigen Nachbargemeinde Twist (Landkreis Emsland), und zwar lange Zeit vor deren offizieller Gründung in 1784/88. Allerdings wurden die Bauten der Niederländer nach der Festlegung einer Staatsgrenze in diesem Gebiet von den ersten Kolonisten auf dem Twist zerstört, da die Twister kein Interesse daran hatten, dass die Nachbarn von jenseits der Grenze ihre Weiden an der Aa mitnutzten.

Aus deutscher Sicht ist interessant, dass etwa zwanzig Jahre später (nach 1810) Verwandte



te und Nachkommen der Twister Kolonisten im Moor Richtung Westen weiter rückten und auf niederländischem Gebiet eine neue Siedlung begründeten. Es war das heutige Dorf Nieuw-Schoonebeek, in den Anfangsjahren auch „Booendorf“ genannt. Die sehr engen Verbindungen führten dazu, dass dieses Dorf ausschließlich von Katholiken bewohnt wurde, was in der protestantischen Nachbarprovinz Drenthe die Ausnahme war. Die Nieuw-Schoonebeker besuchten bis 1849 die Kirche St. Georg auf dem Twister Bült.

Die besonderen Beziehungen zwischen Twist und dem niederländischen Nachbargebiet sind aus Anlass des Wiederaufbaus von „Willems Boo“ Thema einer grenzüberschreitenden Tagung am Sonnabend, 7. Juni. In Nieuw Schoonebeek findet das Symposium „Geschichte ohne Grenzen / Historie zonder grenzen“ statt. Veranstalter sind die Studiengesellschaft für Emsländische Regionalgeschichte, der Emsländische Heimatbund EHB und die Historische Vereniging Zuidoost-Drenthe. Informationen bzw. Möglichkeiten einer Anmeldung zu der in deutscher und niederländischer Sprache stattfindenden Tagung gibt es beim EHB in Meppen unter Telefon 05931-14031 bzw. bei der Emsländischen Studiengesellschaft (Vors. Willi Rüländer) unter Telefon (05961) 4092

(Am 06.06. erschien ein weiterer Artikel von H. Bechtluft über den erfolgten Besuch)

Als Riesen die Hünengräber bauten – Dr. Johan Picardts Hauptwerk von 1660

GN 22.04.2008 Coevorden. Von Horst H. **Bechtluft** Ein Nachdruck – Amüsante Lektüre zur Geschichte.

Großsteingräber werden in Deutschland auch „Hünengräber“ genannt. Hünen, das waren angeblich Riesen, die kleine Kinder fraßen und mit ihren enormen Kräften gewaltige Steine zu Grabanlagen stapelten. Das Hauptwerk des „Erfinders“ dieser grauslichen urgeschichtlichen Bilder, Dr. Johan Picardt (1600 – 1670), wurde jetzt neu aufgelegt.



Anno 1660 erschienen die „Antiquiteten“ von Dr. Johan Picardt in einer Auflage von nur 125 Exemplaren. Der tatsächliche Titel des Buches im Stil der Zeit ist zu lang, um ihn zu zitieren. Eines der seltenen überlieferten Originale kaufte Anfang der 1970er Jahre Louwe Kooijmans, später Professor der

Archäologie an der Universität Leiden. Sein Privatexemplar diente jetzt als historische Vorlage für eine Neuausgabe. Karsten Wentink, einer seiner Studenten und heute Verleger im Leidener Verlag „Sidestone“, hatte den Professor davon überzeugt, dass ein Nachdruck des Buches dem Leser auch heute noch etwas mitteilen könnte. So jedenfalls schilderte er es bei der Vorstellung des Buches, die kürzlich im historischen Kastell von Coevorden stattfand.



Der in Bentheim geborene und seit 1648 als Erster Prediger in Coevorden tätige Dr. Picardt gilt mit dem erwähnten Buch in der Nachbarprovinz Drenthe als deren erster Geschichtsschreiber. Zugleich wird er als Pionier der Archäologie in der Region bezeichnet. Tatsächlich hat Picardt in der alten Landschaft Drenthe wohl einige Informationen zur Größe und Lage von Großsteingräbern persönlich erforscht. Jedenfalls vermutete der Drentsche Provinzarchäologe Wijnand van der Sanden bei seinem Vortrag in Coevorden, dass Picardt in den Jahren 1643 bis 1648 die Großsteingräber von Loon (D 15), Balloo (D 16) und Rolde (D 17 und D 18) in Augenschein genommen hat. Auch Hügelgräber (bei Balloo) und heute so genannte „Celtic Fields“ in der betreffenden Gegend hat er mit Interesse und mit viel Vorstellungskraft angeschaut, diese dann allerdings zumeist den Römern zugeordnet.

Dabei ging die Phantasie mit dem gelehrten Pastor primus, Doctor medicus und auch Moorkolonisator wie so manches Mal durch (1647 wurde Dr. Picardt in der Grafschaft Bentheim auch zum Planer der Moorkolonie Alte Piccardie, die später nach ihm benannt wurde!). Wie sein „Kollege“ Wijnand van der Sanden 360 Jahre später feststellte, war Picardt schon im 17. Jahrhundert nicht ganz auf der Höhe der Zeit, was archäologische Forschung betraf. In England zum Beispiels waren Wissenschaftler (William Camden, John Aubrey) bei der Einschätzung von Funden der römischen Zeit ein gutes Stück fortschrittlicher. Selbst in den Niederlanden hatte Picardt offenbar keinen Kontakt zu anderen Archäologen, die es durchaus gab.

Andererseits fällt es heute leicht, „Drenthe’s ersten Urgeschichtsforscher“ zu kritisieren. Das Rätsel der Errichtung bzw. mehr noch des Sinns und Zwecks der Großsteingräber ist bis in unsere Zeit umstritten, wenn auch technische Fragen des Bewegens von Findlingen (mit Hilfe von Hebeln und Gleitbahnen) nicht mehr gar so rätselhaft sind. Sprachlich liegt Picardt mit seinem jetzt nachgedruckten Texten übrigens zwischen Niederdeutsch und Niederländisch. Es ist für geschichtlich interessierte Leser ein amüsantes Eintauchen in Erzählungen einer vergangenen Sprache, die in der Region von Westfalen bis in die östlichen Niederlanden

noch keine Grenze kannte. Umso mehr störte die Picardtsche Ausdrucksweise dann Philologen des 19. Jahrhunderts. Diese wollten sein Werk nicht einmal als Teil der niederländischen Literatur anerkennen.

Picardt, Johan: Korte Beschryvinge van eenige Vergetene en Verborgene ANTIQUITE-TEN Der Provintien en Landen gelegen tusschen de Noord-Zee, de Yssel, Emse en Lippe. – Facsimile op basis van origineel uit 1660 met een voorwoord van prof. dr. Leendert P. Louwe Kooijmans en een inleiding van dr. Wijnand A.B. van der Sanden. – Nachdruck Leiden 2008. 390 Seiten. ISBN 978-90-8890-005-1. Preis 34,95 Euro .

Weitere Nachrichten aus den GN

GN 03.05.2008 **30 Jahre Groafschupper Plattproater Kring**

Verein betreibt „praktische Heimatpflege an der Basis“

„Wel platt proat’, proat’ ne Sproake mehr“. Das ist das Motto des Groafschupper Plattproater Krings seit nunmehr 30 Jahren. Zu einer kleinen Feierstunde trafen sich die Kring-Mitglieder letzte Woche in ihrem Vereinslokal Westhues in Veldhausen.

gn Veldhausen. Umrahmt wurde die Feierstunde mit einer Bilder- und Video-Schau, die von Alfred Semlow aus Veldhausen und Harm Hindrik Schoo aus Nordhorn. Natürlich gehört ein Rückblick zu einer Jubiläumsfeier. Diesen Part übernahm der Vorsitzende der „Groafschupper Plattproater“, Albert Rötterink aus Emlichheim, mit launigen Worten. Er erinnerte an die Gründung des Krings vor 30 Jahren in der Teestube in der Herrlichkeit Lage. Acht Mitglieder waren es anfangs. Seit Jahren schon hält der Kring konstant etwa 35 aktive Mitglieder, die sich nicht nur der plattdeutschen Sprache, sondern auch der Brauchtumpflege verschrieben haben...

GN 05.06.2008 **Untergetaucht und gerettet** – Buch erinnert an das Schicksal eines Nordhorner Juden

„**Gestohlene Jahre. Verfolgt, versteckt, gerettet**“ lautet der Titel eines Buches, das der Landkreis herausgegeben hat. Darin erzählen Opfer und Retter vom Überleben eines Nordhorner Juden.

Steffen Burkert – Nordhorn, schreibt u. a. „Ich möchte berichten über die Empfindungen, wenn es mitten in der Nacht an der Tür klopft und jemand, der sich nie eines Verbrechens schuldig gemacht hat, abgeholt wird und man damit rechnen muss, ihn nie wiederzusehen. Ich möchte von der Zeit berichten, in der ich in einem notdürftig hergerichteten Versteck untergetaucht war, so eng, dass es nicht möglich war, die wachsenden Glieder auszustrecken – ein Grab für neun Monate.“

„Wir haben heute die Tendenz zu vergessen oder zu verdrängen“, mahnte Gerhard Naber: „Dem wollen wir dieses Dokument entgegen setzen.“ Zielgruppe seien daher vor allem Schulen, die das Buch direkt beim Landkreis anfordern können, erklärte Hubert Titz von der Kreisverwaltung, der das Projekt gefördert und begleitet hatte. Erhältlich ist der gut 60 Seiten umfassende, von der Werbeagentur Bartsch & Frauenheim gestaltete und von der A. Hellen-doorn KG gedruckte Band zudem zum Preis von 8,90 Euro im Buchhandel.

GN 06.06.2008 **Eine Rose für den Denker Wessel Friedrich Visch**

Aus dem Bericht: Wilsum „Was wäre das Land ohne die Gräber der Dichter?“ – Unter dem Motto des Lyrikers Gottfried Benn geht von Nordhorn aus auch in diesem Jahr wiederum die Bitte an kulturelle Einrichtungen und Literaturfreunde in Deutschland, am Wochenende, 7./8. Juni, Gräber von Dichtern und Denkern mit einer Rose zu versehen.

In der Grafschaft gilt die Ehrung des Vereins Literaturlandschaften in diesem Jahr dem Verfasser der „Geschiedenis van het Graafschap Bentheim“, dem Pastor, Dichter und Historiker **Wessel Friedrich Visch** (1773–1860).

Bereits mit 19 Jahren hatte der am 25. August 1773 in Ohne als Sohn eines Pastors geborene Kandidat der Theologie in Wilsum sein erstes Amt übernommen. Sechzig Jahre stand er dort auf der Kanzel, nicht ohne die große Weltpolitik, die sein winziges Vaterland immer wieder heimsuchte und von der politischen Landkarte zu vertilgen drohte, mit wachen Augen zu beobachten.

GN 12.04.2008 – **155 große Steine markieren die Grenze**

Katasteramt dokumentiert Zustand

Trotz Geoinformationssystemen und satellitenunterstützter Navigation: Die Grenze zwischen der Grafschaft und den Niederlanden wird von 155 großen Grenzsteinen markiert. Dazwischen gibt es noch viel mehr kleinere Grenzsteine...

Aus dem Bericht von Manfred Münchow - Nordhorn. Vor vielen Jahren haben Zöllner regelmäßig die Grenze abgelaufen und über den Zustand der Grenzsteine berichtet, weiß Hermann Metelerkamp, Leiter des Katasteramtes in Nordhorn. Angesichts der inzwischen sehr offenen Grenze sind deutsche und niederländische Behörden im dreijährigen Wechsel für die so genannte Vermarkung der Grenze zuständig....

Derzeit ist das Katasteramt in Nordhorn für den Bereich der Grafschaft für die Ausstattung des Grenzverlaufes mit den Steinen verantwortlich. Das heißt: Von der Nummer 1, dem Drilandstein, bis zur Nummer 155 unweit der Gemeindegrenze von Neuringe...

„Es ist erschreckend, wie viele Steine beschädigt sind und wie viele fehlen“, sagt Hermann Metelerkamp. Auf dem niedersächsischen Teil der Grenze fehlen 14 der großen Hauptgrenzsteine, allein 13 davon in der Grafschaft. Von den etwas kleineren Zwischensteinen fehlen bis hoch zur Nordsee 48 Stück, davon müssen 29 in der Grafschaft neu gesetzt werden...

Eine Besonderheit hat die Grafschafter Grenze zu den Niederlanden auch im Bereich des grenzüberschreitenden Gewerbegebietes Europark zwischen der Samtgemeinde Emlichheim und dem niederländischen Coevorden. Hier sind noch keine Grenzsteine gesetzt. Bei der Müllverbrennungsanlage etwa stehen die Öfen auf deutscher und das Turbinenhaus auf niederländischer Seite. Wird man womöglich Grenzsteine auf Firmengelände setzen?..

Geklärt werden muss auch, ob historische Steine wie der Drilandstein, der direkt an der Straße steht und damit gefährdet ist, gegen neue Steine ausgetauscht werden. Die Frage ist dann nur, in welchem der drei Länder der historische Stein ins Museum oder sonst wohin kommt?

Die Zustandsbeschreibung der Grenze ist erarbeitet. Voraussichtlich im nächsten Jahr geht es an ein Füllen der Lücken und ein Beheben der Schäden. Schließlich will Katasteramtsleiter Metelerkamp eine intakte Grenze übergeben, wenn die Zuständigkeit am 1. Januar 2010 wieder in die Niederlande wechselt.

GN 12.04.2008 **Unterricht wie anno dazumal Schulmuseum in Ootmarsum wirbt um deutsche Besucher**

Aus dem Bericht von Freimuth Schulze - Ootmarsum. Schon beim Betreten des Museums unweit der katholischen Kirche im Zentrum des Ortes fühlt sich der Besucher in die Zeit von anno dazumal zurück versetzt. Da werden bei den älteren Besuchern auf Anhieb Erinnerungen an die eigene Schulzeit wach – an die langen und harten hölzernen Schulbänke, an das Lehrerpult, an den Zeigestock, an die Tintenfässchen, an die Schiefertafel mit Griffel und an

die Gänsefeder. Das Educatorium hat im Laufe der Jahre eine einmalige Sammlung alten Schulmaterials, historischen Mobiliars, antiquarischer Bücher, Wandkarten und Lernhilfen zusammengetragen. Dies alles wird im Museum am Keerweer 2 anschaulich präsentiert.

Untergebracht ist das Educatorium in einem aus dem 17. Jahrhundert stammenden zweiteiligen denkmalgeschützten Fachwerkgebäude. Beim Hauptgebäude handelt es sich um ein ehemaliges Stadtbauernhaus, beim angrenzenden Museumsteil um eine jahrhundertealte Scheune. Beide Gebäuden standen einst in der Klosterstraße und wurden Ende des vorigen Jahrhunderts zum Keerweer „verpflanzt“. Zunächst waren in den Räumen die Ootmarsumer Bibliothek und der Tourismusverband „Recreatieschap Twente“ untergebracht.

Offiziell heißt das Schulmuseum heute „Onderwijsmuseum Educatorium Ootmarsum“...

Den deutschen Besuchern gehört in Zukunft auch wieder das besondere Interesse der Museumsleitung, die auf die Unterstützung von derzeit 55 freiwilligen Helfern bauen kann und zudem einen 50-köpfigen Freundeskreis und etwa 30 Firmen und Betriebe als Sponsoren hinter sich weiß. Die Website des Museums (www.educatorium.nl) ist teilweise auch in Deutsch. Zudem erscheint in diesen Tagen druckfrisch ein deutschsprachiger Flyer in einer Auflage von 5000 Exemplaren...



Zwischen 15000 und 16000 Ootmarsum-Besucher nutzen alljährlich die Gelegenheit, sich auch im Schulmuseum umzusehen. Etwa 190.000 Besucher wurden seit der Eröffnung im Jahr 1994 gezählt, der 200000 wird in diesem Jahr erwartet und soll entsprechend begrüßt werden. Zahlreiche niederländische Busunternehmen steuern das Educatorium regelmäßig an, zu den Besuchern zählen auch immer



wieder Schulklassen.

Auch 14 Jahre nach der Eröffnung erhält das Ootmarsumer Schulmuseum noch immer wieder Exponate von Privatleuten als Schenkungen. „Dafür sind wir sehr dankbar, auch wenn wir nicht immer alles gebrauchen können, da unsere Räumlichkeiten begrenzt sind“, berichtet Geschäftsführer Frans Verhulst. Zu den ganz besonderen

Ausstellungsstücken zählt eine mehr als 70 Jahre alte kleine runde Blechdose mit farbigem Zuckerstreusel. Im Nachbarland ist es üblich, Besuchern nach der Geburt eines Babys Zwieback mit Streusel anzubieten. Das war auch 1937 schon so, als die heutige niederländische Königin Beatrix geboren wurde. Damals wurden die holländischen Schulkinder vom Königshaus mit dieser Dose als Geschenk überrascht.

GN 16.04.2008 Heimatverein und Gemeinde Wietmarschen setzen historischen Grenzstein „Erinnerung an die Grenze verbindet“

Der Stein steht in Lohnerbruch. Die Stelle markierte bis 1974 die Grenze zwischen den Landkreisen Grafschaft Bentheim und Lingen, zwischen den Gemeinden Wietmarschen und Lohne-Schepsdorf und bis 1916 zwischen den katholischen Kirchengemeinden St. Johannes Wietmarschen und St. Alexander Schepsdorf.

Aus dem Bericht von Daniel Klause - Wietmarschen. Ein großes „M“ für Münster und ein großes „B“ für Bentheim hat Alfons Wübben in die gegenüber liegenden Seiten des Sand-

steinblocks gemeißelt. Die Buchstaben erinnern an das so genannte Niederstift Münster und die Grafschaft Bentheim, deren Grenze einst genau an dieser Stelle verlief. Das Mitglied des Heimatvereins Wietmarschen hat zwar nicht den Originalstein bearbeitet; der liegt darunter. Aber der Standort an der Lohnerbrucher Straße 13 beim Hof der Familie Brink stimmt exakt. Mitarbeiter des Katasteramts haben ihn vermessen.

Fünf Grenzsteine sind auf dem Gebiet der heutigen Gemeinde Wietmarschen einst gesetzt worden. Die Standorte hat Hermann tom Ring in seiner Karte aus dem Jahr 1585 eingezeichnet. In welchem Jahr genau der Grenzstein an der Getlage, so die Bezeichnung des Flurstücks bis heute, gesetzt worden ist, ist nicht mehr festzustellen. „Vielleicht schon Ende des 13. Jahrhunderts“, berichtete Adolf Liening, Vorsitzender des Heimatvereins Wietmarschen, vor einigen Tagen bei der offiziellen Eröffnung des neu gestalteten historischen Grenzpunkts....

GN 18.04.2008 **Historische Brücke zieht von Twist nach Georgsdorf um**

Aus dem Bericht: da Twist/Georgsdorf. Die denkmalgeschützte Brücke „Zoest“ über den Süd-Nord-Kanal in Twist ist am Mittwochabend abgebaut worden. Ein Schwerlastkran hob das historische Bauwerk auf einen Tieflader. Der Speziallastwagen brachte den 15 Meter langen Aufbau aus Stahl und Holz zur Betriebsstelle des Niedersächsischen Landesbetriebs für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN) in Osterwald. Dort soll die Brücke, die etwa aus dem Jahr 1890 stammt, in den kommenden Monaten restauriert werden...

Eine neue Verwendung findet die Brücke im Nachbarort Georgsdorf. Dort soll sie im Sommer eine ebenfalls beschädigte Brücke über den Süd-Nord-Kanal ersetzen. Die Brücke im Zuge der Straße „Neuer Diek“ entspricht zudem nicht mehr dem Typ der ursprünglich am Kanal errichteten Drehbrücken. Nach Absprache mit den Gemeinden, den Anliegern und mit Zustimmung der Denkmalschutzbehörden bekommt Georgsdorf damit voraussichtlich im Sommer wieder ein historisches Brückenbauwerk.

Die Widerlager, also die Brückenpfeiler, werden in den Sommerferien durch Mitarbeiter einer Spezialfirma für die Aufnahme des neuen Überbaus vorbereitet. Die Drehfunktion der historischen Brücke soll vollständig wieder hergestellt werden. Das NLWKN schätzt die Gesamtkosten auf mindestens 120000 Euro. Die Finanzierung trägt das Land.

Auch stumme Zeugen können viel erzählen

GN 18.04.2008 Serie über **Denkmäler** in der Obergrafschaft

Eine neue Serie: „Stumme Zeugen“ der Vergangenheit sind in der Obergrafschaft meist aus Sandstein, manchmal auch aus Granit oder Bronze. Gemeinsam mit Stadt- und Wanderführer Herbert Lange wollen die GN einige von ihnen in den kommenden Monaten in einer Artikelserie zum Sprechen bringen.

Ein Bentheimer Superstar aus dem 11. Jahrhundert: Der Herrgott von Bentheim

Aus dem Bericht in den GN 18.04.2008: Wieder auferstanden nach Karriereknick: Der „Herrgott“ beeindruckt bis heute ein Millionenpublikum. (Aus der Serie „Stumme Zeugen“)

hl/sb Bad Bentheim. Im modernen Sprachgebrauch würde man ihn wohl als Superstar bezeichnen. Zwar hatte der „Herrgott von Bentheim“ zeitweise einen Karriereknick durchmachen müssen, war in Vergessenheit geraten. Doch vor annähernd 200 Jahren ist er im wahren Sinne wieder auferstanden. Seitdem haben ihn Millionen Menschen besucht oder ihn durch Ausruf seines Namens als Ausdruck des Erstaunens, der Überraschung oder Verwunderung grenzenlos bekannt gemacht.

Als Publikumsmagnet und als ein Wahrzeichen der Region hat das zwischenzeitlich restaurierte, kulturhistorisch bedeutende Denkmal aus Bentheimer Sandstein einen würdigen Platz auf einem Plateau im Schlosshof der Burganlage gefunden. Ein ungeschriebenes Gesetz

sagt: Wer dem „Herrgott“ keinen Besuch abgestattet hat, der ist nicht in Bad Bentheim gewesen!

Bemerkenswert ist die von der üblichen Christus-Darstellung abweichende, aufrechte und starre Haltung der mit einer kurzen Ärmeltonika voll bekleideten Christusfigur sowie die eigentümliche, fast rechtwinklige Beugung der Arme. Ebenso fällt der trotz Verwitterung deutlich erkennbare Verzicht auf detaillierte Ausarbeitung auf. Lediglich Kopf und Hände sind sorgfältiger ausgeführt, wobei Hinweise auf Stigmata gänzlich fehlen.

Der „Herrgott von Bentheim“ gilt als eines der ältesten Sandsteindenkmäler Deutschlands und als eindrucksvolles frühromanisches Kunstwerk. Die Fachwelt ist sich uneinig, wann genau die 2,80 Meter hohe und 1,40 Meter breite Skulptur entstanden ist. Vermutlich stammt sie aus dem 11. Jahrhundert und wurde von einem im Bentheimer Raum beheimateten Steinmetzen geschaffen. Sie diente wohl als Standbild an der Kreuzung wichtiger Fernhandelswege am Rand des Bentheimer Schlossbergs, vermutlich auch als Gerichtsstätte an einem Schulzenhof.

Während der Reformationszeit wurde der „Herrgott von Bentheim“ umgestürzt und vergraben. Erst in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts tauchte er wieder auf, 1868 wurde er im Schlosshof aufgestellt.

GN 25.04.2008 **Kulturausschuss sucht nach Lösung für Nordhorns Stadtarchiv** Vernachlässigtes „Kellerkind“

Ein Stadtarchiv gilt als das historische Gedächtnis einer Stadt, und das Niedersächsische Archivgesetz gibt klare Vorgaben, wie Kommunen mit diesen Schätzen umzugehen haben. Dennoch liegt Nordhorns Archiv im Keller des Rathauses in einem tiefen Dornröschenschlaf, und mit dem Archivgesetz hat man es über Jahrzehnte auch nicht so genau genommen. Das soll sich jetzt grundlegend ändern: Dabei steht eine Auslagerung ins Staatsarchiv Osnabrück ebenso zur Debatte wie der Aufbau eines neuen Stadtarchivs.

Von Thomas Kriegisch - Nordhorn. Nicht zum ersten Mal beschäftigt das vernachlässigte Stadtarchiv, das nach einem Hochwasser in den 1960er Jahren Schaden genommen hat und heute weder in personeller noch in fachlicher Ausstattung den Standards entspricht, Politik und Verwaltung. Der Aufbau eines voll funktionsfähigen Archivs, wie es etwa in Lingen existiert, wurde jedoch mit Blick auf die hohen Kosten bislang gescheut.

Nun hat die Kulturverwaltung erneut die Zukunft des Archivs zum Thema gemacht und dem Kulturausschuss in seiner Sitzung am Mittwoch zur Diskussion gestellt. Wie Kulturfachbereichsleiterin Cornelia Baumann berichtete, lagern die Bestände des städtischen Archivs mit all den Akten, Protokollen, Urkunden, Dokumenten, Plänen, Karten oder Bildern derzeit in den ehemaligen Arrestzellen des Rathauses oder noch verteilt in einzelnen Ämtern. Um mit dem Archivgut wissenschaftlich arbeiten und damit den Anforderungen des Archivgesetzes nachkommen zu können, bedarf es nach Baumanns Worten allerdings einer fachkundigen Aufarbeitung des Materials, entsprechender EDV-gestützter Inventarisierung, konservatorisch zu optimierender Lagerbedingungen sowie einer dauerhaften wissenschaftlichen Begleitung.

Drei Alternativen für Nordhorns Stadtarchiv sind aus Sicht der Kulturverwaltung denkbar:

- die Abgabe des vollständigen Bestandes an das Staatsarchiv Osnabrück, wo alle konservatorischen und wissenschaftlichen Erfordernisse erfüllt werden können und die Stadt die geringsten Kosten hätte;

- die Auswertung des Stadtarchivs in Zusammenarbeit mit dem Stadtmuseum, wobei wichtige Dokumente wie etwa zur Textilgeschichte ins Museum ausgelagert und der Rest ans Staatsarchiv abgegeben wird;

- der Aufbau eines Stadtarchivs in Nordhorn, das alle Vorgaben des Archivgesetzes von der Konservierung bis hin zur personellen Betreuung erfüllt, dabei aber wohl die teuerste Lösung wäre.

Die Kulturverwaltung wurde einstimmig vom Ausschuss beauftragt, die Möglichkeiten und Kosten aller drei Varianten zu prüfen.

Dass zum Erhalt und Fortbestand des Archivs dringend etwas geschehen muss, führten dem Ausschuss zwei Akten deutlich vor Augen, die Nordhorns Museumsleiter Werner Straukamp als Anschauungsmaterial mitbrachte. An allen Papieren aus der Zeit des 1. Weltkriegs und der frühen 1950er Jahre nagt der Zahn der Zeit und die Luftfeuchtigkeit – die historischen Dokumenten drohen zu zerfallen.

Straukamp warnte im Ausschuss davor, die Zukunft des Stadtarchivs allein unter Kostenfragen zu entscheiden. „Wer auf die finanziell günstigste Lösung verfällt, handelt nicht mehr bürgerfreundlich“, sagte der Historiker, der das Archiv in der Stadt behalten möchte. Schüler, Studenten oder interessierte Bürger würden ein funktionierendes Archiv vor Ort brauchen und könnten nicht auf den Weg nach Osnabrück geschickt werden. Auch für die Arbeit des Stadtmuseums wäre ein ausgelagertes Archiv sehr problematisch. „Aber so wie es jetzt ist, kann es nicht mehr weiter gehen. Und wenn es so bleiben sollte, dann ist es besser, das Archiv nach Osnabrück abzugeben“, sagte Straukamp zur Zukunft des „Kellerkindes“.

Gisela Büsching-Stark (Die Grünen) machte deutlich, dass eine komplette Auslagerung des Archivs nach Osnabrück für die Grünen wie für die SPD nicht vorstellbar sei. Für beide Fraktionen nehme die Zukunft des Archivs einen hohen Stellenwert ein. Auch Andre Mülstegen (CDU) sprach sich dafür aus, das Archiv in Nordhorn zu erhalten und über eine Digitalisierung nachzudenken. Mülstegen zeigte sich davon überzeugt, dass im Archiv noch eine Reihe interessanter Dokumente lagern, die man künftig im Rahmen von Ausstellungen der Bevölkerung präsentieren könnte.



Als „sinnvoll und wichtig“ bewertete auch Herbert Ranter (DKP) den Verbleib des Archivs in Nordhorn. Sollte die Stadt ihr historisches Gedächtnis abgeben, würde das Erinnern in Nordhorn immer schwieriger werden: „Die Resonanz auf das Archiv wäre unter den Bürgern auch noch viel größer, wenn es vernünftig ausgestattet wäre.“ Auch unter bildungspolitischen Überlegungen sei es wünschenswert, Nordhorns

Jugend über ein funktionierendes Stadtarchiv an die Geschichte der Stadt heranzuführen. Und Jutta Bonge (Pro Grafschaft) forderte: „Die Bürger müssen die Möglichkeit erhalten, sich über das Archiv mit der Stadt auseinander zu setzen und zu identifizieren. Wir brauchen dazu ein gut ausgestattetes und gut zugängliches Archiv.“

GN 17.06.2008 **Zwei Koffer voller Lebenserfahrung**

Aus Geert-Jan wurde Gerry – und aus einem Bauernjungen ein erfolgreicher Mann

Von Steffen Burkert - Gölenkamp. Geboren wurde er als Geert-Jan Segger. „Aber seit 50 Jahren nennt mich jeder Gerry“, sagt der Gölenkamper, der längst ein Kanadier geworden ist. Als 17-Jähriger verließ er 1958 den elterlichen Hof in der Niedergrafschaft und folgte seinem Bruder Heinrich („Henry“) über den großen Teich. Der war schon fünf Monate vorher nach Edmonton in der kanadischen Provinz Alberta ausgewandert.

„Mit einem Koffer bin ich losgezogen. Heute habe ich zwei“, fasst Gerry Segger seine Geschichte zusammen – und untertreibt damit maßlos. Tatsächlich füllt die Erinnerung an sein bewegtes Leben längst ein dickes Buch. „My Story“ steht in goldenen Lettern auf dem grünen Band, den Gerry zu einem Klassentreffen in seine frühere Heimat mitgebracht hat. Gedacht ist das Buch für die eigenen Kinder und Enkel. Aber wer sich dafür interessiert, dem erzählt er gerne ausführlich, was er so alles erlebt hat.

Die Mittelschule in Neuenhaus schloss Geert-Jan Segger noch ab, dann hielt es ihn nicht mehr in der Grafschaft. In Bremerhaven bestieg er die „Seven Seas“, irgendwo mitten auf dem Atlantik feierte er seinen 18. Geburtstag, dann erreichte er Kanada – mit dem festen Vorsatz, dort zu bleiben. „Ich war immer abenteuerlustig, ich wollte die Welt sehen“, lautet seine simple Begründung. Das gilt bis heute: Soeben ist er von einer exklusiven viermonatigen Schiffsreise rund um die Welt zurückgekehrt.

Dass er sich die jemals würde leisten können, war bei seiner Ankunft in Kanada keineswegs abzusehen. Während sein älterer Bruder dort als Klempner und Heizungsinstallateur bald sein Auskommen fand, fiel es Gerry schwer, Fuß zu fassen. „Ich bin durch die Straßen von Edmonton gelaufen, habe an viele Türen geklopft und nach einem Job gefragt“, erinnert sich Segger und meint dies ganz wörtlich. Er war Handlanger auf dem Bau, versuchte sich als Kellner, half einem Steinmetz – doch überall wurde er bald gefeuert. „Ich war dumm wie ein Ochse“, lacht Gerry rückblickend. „In den ersten zwölf Jahren war ich in keinem Job erfolgreich.“

Doch dann wurde er Verkäufer – und entdeckte sein wahres Talent. „Einmal habe ich einer Frau eine elektrische Nähmaschine verkauft, obwohl die noch gar keinen Strom im Haus hatte“, feixt der energiegeladene Herr in breitem kanadischem Englisch, das ihm längst vertrauter ist als Hochdeutsch. Beim Erzählen hält es ihn manchmal kaum auf dem Stuhl, er läuft hin und her und gestikuliert wie in einem der Motivations-Seminare, in denen er später seine Mitarbeiter trimmte.

Sein Erfolgsrezept: Immer weitermachen, niemals aufgeben! „Ich bin vom lieben Gott mit einer überaus positiven Lebenseinstellung gesegnet“, erklärt Gerry Segger, warum es für ihn trotz vieler Rückschläge schließlich steil bergauf ging. Ab 1963 verkaufte er Lebensversicherungen, und das bald so erfolgreich, dass er sich selbstständig machte. Sein Unternehmen „Segger & Associated“ begann 1973 als Ein-Mann-Betrieb. Als Segger die Firma 1999 verkaufte, da hatte er 1500 Mitarbeiter. Er wurde Anteilseigner des neuen Konzerns, erlebte als Aktienbesitzer alle Höhen und Tiefen, und als das gesamte Unternehmen im vergangenen Herbst schließlich an Morgan Stanley ging, da verkaufte Gerry Segger seine Anteile offenbar zu einem sehr guten Kurs an die US-Investmentbank.

Der ehemalige Gölenkamper Bauernjunge ist inzwischen ein wohlhabender Mann, spricht darüber aber nur sehr zurückhaltend. Gerry Segger ist nicht der Typ, der seinen rasanten Aufstieg und sein Geld zur Schau stellt. Doch seine Visitenkarte weist ihn als Mitglied auf Lebenszeit im „Million Dollar Round Table“ aus, einem internationalen Klub überaus erfolgreicher Geschäftsleute aus der Versicherungsbranche. Die Mitglieder verfügen, wie es der Name schon unmissverständlich sagt, über sehr viel Geld, das sie für gute Zwecke einsetzen wollen. So auch Gerry Segger. Er macht nicht viele Worte darum, aber er hat unter anderem eine Stiftung gegründet, die exzellente Nachwuchsmusiker unterstützt. Außerdem setzt er sich großzügig für Menschen mit Behinderungen ein.

1999, nach dem Verkauf seines Unternehmens, setzte sich Gerry Segger zur Ruhe – für zwei Wochen. Dann gründete er „Hilger Investments Inc.“, benannt nach dem Vornamen seiner Ehefrau Hilda und seinem eigenen. „Ich muss etwas zu tun haben, dann komme ich nicht auf krumme Gedanken“, begründet der Senior seinen Tatendrang. Doch an seinen Büros in Edmonton steht: „Termine nur nach Vereinbarung.“ Gerry Segger nimmt sich inzwischen Zeit, für die Familie zum Beispiel und für Reisen. Sein Motto heute: „Solange ich gesund bin, bin ich der reichste Mann der Welt.“

GN 27.06.2008 **Kleiner Vorgeschmack auf die Dorfchronik Dorf-, Burg- und Mühlenfreunde zeigen Ausstellung zur Geschichte der Herrlichkeit Lage**

Aus der Zeitungsnotiz: **Lage**. Sie ist etwas Besonderes, diese kleine Gemeinde an der Grenze zu den Niederlanden. Bis 1813 ein souveränes Territorium im deutschen Reich mit eigener Herrlichkeit, also Gerichtsbarkeit, gehörten Dorf, Burg, Herrenhaus und Ländereien doch über Jahrhunderte niederländischen Adelsfamilien. Die letzte Besitzerin, die 1977 ohne Nachkommen verstorbene Baronin Marie van Heekeren van Wassenaar, ließ ihren Lager Besitz in eine Stiftung umwandeln.

...Mit Unterstützung des ehemaligen Wilsumer Grundschulrektors Alois Brei haben Mitglieder der Dorf-, Burg- und Mühlenfreunde in privaten und öffentlichen Archiven nach Zeugnissen zur Geschichte Lages geforscht. Ausgestellt sind 50 Abbildungen mit erläuternden Texten sowie einige Exponate wie ein Buch aus dem Jahr 1590. Darin versuchen Rechtsanwälte im Auftrag des Burgherren die territoriale Unabhängigkeit zu beweisen. (Die Ausstellung war nur kurze Zeit geöffnet)

„Die Ausstellung soll ein Vorgeschmack sein auf die Dorfchronik, die im Herbst erscheint“, erklärte Brei bei der Eröffnung... Ein Glücksfall sei das Archiv in Twickel, wo die meisten historischen Dokumente lagerten, so Brei. Es sei allerdings recht mühsam gewesen, sich in die Texte einzulesen, die in altem Deutsch und Niederländisch sowie in Latein geschrieben seien, berichtete Vereinsvorsitzender Horst van den Bosch. Ein Glücksfall für die Ausstellungsmacher war auch das private Archiv von Hermann van der Veen-Liese...

Die Familie steht heute im Fokus

Auszüge aus dem BERGSTRÄSSER ANZEIGER vom 15. MAI 2008 zum ‚Internationaler Tag der Familie‘. – Bergstrasse/Bensheim. ba

Der Autor schreibt u.a.: Der internationale Tag der Familie wurde 1993 durch die Vereinten Nationen geschaffen und auf den 15. Mai festgelegt. Seitdem werden die verschiedenen Aspekte und Probleme von Familie jedes Jahr bei Veranstaltungen auf der ganzen Welt thematisiert. In Bensheim findet am Dienstag (20. Mai) eine Podiumsdiskussion zum Thema „Familie gestern und heute – hoch geschätzt und viel belastet“ statt. Vertreter des öffentlichen Lebens sowie von Kirchen und Institutionen tauschen sich dabei über Herkunft und Zukunft der Familie sowie ihre Bedeutung und Wandlung innerhalb der Gesellschaft aus. Teilnehmen wird auch der Präsident des Bundes der Familienverbände (BdF), Dirk Weissleder. Der BdF hat seine Bundesgeschäftsstelle in Münster – warum also Bensheim? „Nach Bensheim komme ich aufgrund des Instituts für Personengeschichte, das sich wissenschaftlich mit Familiengeschichte beschäftigt“, erklärt Weissleder. Bereits im vergangenen Jahr hat der BdF den „Tag der Familiengeschichte“ ins Leben gerufen, der in Anlehnung an den internationalen Tag der Familie ebenfalls heute begangen wird. **Wissen, wo man herkommt** „Wir vom BdF sind der Meinung, dass es für den Zusammenhalt der Familie unheimlich wichtig ist, dass man auch etwas über deren Historie weiß“, erklärt Weissleder. Am internationalen Tag der Familie dürfe man nicht vergessen, auch an die Vergangenheit von Eltern und Großeltern zu denken. „Man muss doch wissen, wo man herkommt“, meint der Präsident des BdF. Der Tag der Familiengeschichte soll den Fokus auf Familienkunde richten und zur Erforschung der eigenen Geschichte anregen. „Familie vermittelt Werte, hält unsere Gesellschaft zusammen und kann weite Distanzen überbrücken“, heißt es in einer Erklärung des BdF zum Tag der Familiengeschichte... (Der Bericht war mit ‚rk‘ unterzeichnet).

Nachrichten aus der Lingener Tagespost

August 2007

17.08.2007

Schicksal nach 62 Jahren aufgeklärt: Emsländer starb in Gefangenschaft

Von Dirk Fisser

PAPENBURG. 17. August 1945: Heute vor 62 Jahren starb der gebürtige Papenburger Wolbert Jongebloed an einer Lungenentzündung in sowjetischer Kriegsgefangenschaft. Er hinterließ Frau und Kind. Doch erst jetzt, 62 Jahre später, erfuhr seine Tochter Anemie Abels vom Schicksal ihres Vaters.

„Ich kam gerade aus dem Urlaub zurück, da lag ein Brief vorn Deutschen Roten Kreuz „auf dem Tisch“, berichtet Abels. Abgesandt hat das Schreiben der DRK-Suchdienst aus München. In kurzen Sätzen wird erklärt, dass ihr Vater in der Wolga-Stadt Saratow verstarb.

Abels erster Gedanke: „Wieso konnte das meine Mutter nicht mehr miterleben?“ Bis zu ihrem Tod im Jahr 1985 habe sie in der Ungewissheit gelebt, ob sie wirklich Witwe ist. „Meine Mutter hat deswegen manches Mal am abends am Tisch gesessen und geweint“, erinnert sich die Papenburgerin. Die Hoffnung darauf, dass Jongebloed noch lebe, hätten beide allerdings mit der Zeit aufgegeben. „Aber die Frage nach den Todesumständen hat uns immer gequält.“

Das letzte Mal hat Abels ihren Vater im Januar 1945 gesehen. Der Obergefreite war auf Fronturlaub in seiner Heimatstadt. Im Rückblick gesteht die damals zehn Jahre alte 'Tochter: „Mein Vater war für mich ein Fremder. Ich kannte ihn nur als Soldaten.“

Nach dem kurzen Aufenthalt in Papenburg musste dieser mit seinem Pionierbrückenbataillon 683 zurück an die Ostfront. Am 13. Mai wurde er dann in Prag gefangen genommen. „Dass er in russische Gefangenschaft geraten war, wussten wir“, erinnert sich Abels. Ein Kamerad ihres Vaters, der den Amerikanern in die Hände gefallen war, hatte Abels und ihrer Mutter einen Brief geschrieben. Abels: „Es war zwischen den beiden wohl zu Streit gekommen, welche Richtung zur Flucht besser sei, so dass sich ihre Wege trennten.“ Mehr wussten Mutter und Tochter nicht über den Verbleib des Vaters.

Wirkliche Gewissheit brachte erst das Schreiben des Suchdienstes. Im Anhang befanden sich Kopien aus der Krankenhausakte von Jongebloed. Tamara Weber, eine Bekannte von Abels, die lange Zeit in Omsk gelebt hat, half dabei, die russische Handschrift zu entziffern. So erfuhr Abels, dass ihr Vater nach kurzem Aufenthalt in einem Prager Gefängnis per Zug in ein Lager iii der Nähe von Saratow gebracht wurde. Hier kam er am 22. Juni an und verstarb beinahe zwei Monate später im Alter von 39 Jahren.

Ein Schicksalsschlag, von dem die Familie in der fernen Heimat nichts ahnte. „Deutsche Soldaten hatten gegen Kriegsende unser Haus in Brand gesteckt“, schildert Abels die Situation in Papenburg. „Dabei gingen alle Unterlagen verloren.“ Geblieben sind ihr zwei Fotos ihres Vaters – in Uniform.

Oktober 2007

12.10.2007

50 Jahre Mode Huesmann

bm Lingen. "Ob gestern oder heute, bei Huesmann ist man stets auf der Höhe der Zeit. Und modisch oft sogar schon einen Schritt weiter."

Davon sind Andreas und Andrea Huesmann sowie Seniorchefin Gunda Huesmann überzeugt - und zwar aus gutem Grund: In diesen Tagen feiert das Unternehmen, das zurzeit vier Modehäuser in Lingen führt, sein 50-jähriges Bestehen.

Gegründet wurde "Mode Huesmann" am 1. Oktober 1957 von Josef Huesmann und seiner Frau Gunda. "Am Markt 22", direkt neben Neuhaus, wurde auf nur 80 Quadratmetern Verkaufsfläche dafür gesorgt, dass der Lingener gut gekleidet war. "Es waren manchmal schwierige Zeiten", erinnerte sich die Seniorchefin.

Viel Wert habe man vor 50 Jahren aber auch schon auf die Ausbildung gelegt. "Besonders mein Mann Joseph hat dafür gesorgt, dass alle ihre Ausbildung mit Erfolg bestanden haben und viele von ihnen bei uns blieben," berichtete Gunda Huesmann.

1991 übernahmen Sohn Andreas und seine Frau Andrea die Firma und führen heute mit 35 Mitarbeitern die vier Häuser in der Großen Straße, der Burgstraße und der Kivellingstraße. Auf weit über 2000 Quadratmetern offeriert Huesmann seiner Kundschaft nicht nur die gesamte Palette der Damen- und Herrenbekleidung, sondern auch Outdoorbekleidung für junge und junggebliebene Menschen. "Gut gerüstet", sieht Andreas Huesmann sein Haus auch für die nächsten 50 Jahre.

November 2007

19.11.2007

Tiefe Spuren in Salzbergen hinterlassen

bk Salzbergen. "Uns alle verbindet eine große Leidenschaft: Die Suche nach unseren Wurzeln." Dies betonte Karin Geerdes, Leiterin der Familienforschungsgruppe (FaFo) des Heimatvereins Salzbergen, anlässlich der Ausstellungseröffnung "Persönlichkeiten in und aus Salzbergen", die musikalisch von Karin Wolke untermalt wurde.

Dass Leidenschaft hinter der beeindruckenden Sammlung von außergewöhnlichen Lebensgeschichten steckt, das wird dem Besucher beim Betreten der Pausenhalle der Grundschule am Feldkamp sofort klar. Salzbergener Menschen und ihre Vergangenheiten können dort noch am 24. und 25. November in der Zeit zwischen 10 und 18 Uhr betrachtet werden. Führungen werden an beiden Tagen jeweils um 14 und 16 Uhr angeboten.

"Persönlichkeiten werden nicht durch schöne Reden geformt, sondern durch Arbeit und eigene Leistung." Mit diesen Worten zitierte Hermann Schipper, Vorsitzender des Heimatvereins Salzbergen, in seiner Begrüßung Albert Einstein und betonte: "Die in der Ausstellung gezeigten Persönlichkeiten in und aus Salzbergen prägten Salzbergen oder andere Orte für Jahrzehnte und darüber hinaus für Generationen."

Karin Geerdes führte durch die Ausstellung, und es gelang ihr durch kleine Anekdoten und mit viel Herz, den stumm von den Bildern schauenden Persönlichkeiten ein lebendiges Gesicht zu geben. Sie verwies darauf, dass die Ausstellung mit 65 ausgewählten Persönlichkeiten, darunter Pfarrer, Bürgermeister, Industrielle, Lehrer, Maler, Dichter, Könige und ein französischer Spion, keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebe. In zweijähriger Vorbereitungszeit habe die FaFo dank der großen Unterstützung vieler Familien gesammelt und geforscht, um außergewöhnlichen Geschichten und die dahinterstehenden Menschen zu bewahren.

Bürgermeister Andreas Kaiser zeigte sich nicht nur beeindruckt von den Biografien, die dank der FaFo unvergessen bleiben. Er war auch überzeugt, dass diese sehenswerte Ausstellung des Heimatvereins mit zahlreichen Besuchern rechnen könne. Die FaFo beherrsche die Kunst, das gesammelte Wissen über die Vergangenheit des Gemeindelebens verständlich aufzuarbeiten und Menschen in ihren besonderen Eigenarten und Merkmalen vorzustellen, würdigte der Bürgermeister das außergewöhnliche Engagement der Ausstellungsmacher.

Kaiser sprach den aktiven Mitgliedern des Heimatvereins, insbesondere der FaFo, seine Anerkennung und seinen besonderen Dank aus. Die vorgestellten Persönlichkeiten seien fester Bestandteil der Salzbergener Geschichte, die Ausstellung bewahre ein Andenken an diese Menschen

Januar 2008

15.01.2008

**Wie finde ich meinen Cousin in Amerika?
Familienforscher luden ein**

LINGEN 15.01.2008. Das Thema Auswanderung übt auch heute noch auf viele Menschen eine starke Faszination aus. Das bewies die große Zahl interessierter Zuhörer anlässlich eines Vortragsabends im Saal Timmer. Eingeladen hatte der Arbeitskreis Lingener Familienforscher.

Der Arbeitskreis unter der Leitung von Dr. Ludwig Remling und Joachim Schulz hatte diese Veranstaltung mit Unterstützung des Heimatvereins Lingen organisiert. Besonderer Dank galt daher der neuen Vorsitzenden des Heimatvereins Lingen, Johanna Rickling.

Als fachkundigen Referenten hatten die Organisatoren den Amerikaexperten Wolfgang Dreuse aus Osnabrück eingeladen. Er ist Vorstandsmitglied im Deutsch-Amerikanischen Freundeskreis Melle und arbeitet in Netzwerken mit, die sich mit der Förderung von US-Städtepartnerschaften und der Erforschung des Auswandererphänomens befassen.

Mit einer Präsentation folgte Dreuse den Spuren nordwestdeutscher Auswanderer von Ems und Hase. Sehr viele Emsländer siedelten sich in den ländlichen Gebieten von Missouri und Illinois sowie in einigen der umliegenden US-Staaten an.

Dreuse schilderte die Einzelschicksale emsländischer Auswandererfamilien ebenso wie die steilen Karrieren einzelner Auswanderer. Ein bekannter Lingener Auswanderer war Hermann Hülmann (amerikanisch Herman Hulman), der in der Stadt Terre Haute in Indiana ein großes Handels- und Industrieunternehmen aufbaute.

Da fast jeder Emsländer unter seinen Vorfahren Verwandte hat, die zwischen 1830 und 1900 nach Amerika ausgewandert sind, fachsimpelten die Zuhörer in der Diskussion lebhaft über mögliche Datenquellen. Wie finde ich meinen unbekanntem amerikanischen Cousin? Das war eine der meistdiskutierten Fragen.

Das Staatsarchiv Osnabrück hat einen umfangreichen Datenbestand mit über 27.000 Auswanderern der Region. „Der Raum Lingen ist gut erforscht durch das Buch von Walter Tenfelde“, erläuterte Stadtarchivar Dr. Ludwig Remling in diesem Zusammenhang.

Das vom Heimatverein Lingen herausgebrachte Buch „Auswanderungen und Auswanderer aus dem ehemaligen Kreise Lingen« kann übrigens auch heute noch erworben werden. -

Januar 2008

26.01.2008

"Einen großen Emsländer verloren"

Von Landrat Hermann Bröring

Mit Dr. Josef Stecker, der in dieser Woche nach kurzer Krankheit im Alter von 91 Jahren in Meppen verstorben ist, haben wir einen großen Emsländer aus unserer Mitte verloren. Die Trauer, die wir mit seinem Tod verbinden, wurzelt in einer großen Dankbarkeit, die wir gegenüber der Persönlichkeit und dem Lebenswerk des Verstorbenen empfinden.

Er verstand es, in der Bundes- und Landespolitik und in den Parteiämtern, die er bekleidet hat, mit den Großen seiner Zeit Schritt zu halten; im persönlichen Umgang ist er aber zeitlebens ein bodenständiger Emsländer geblieben, als solcher vielen ein guter Freund und nicht wenigen ein bedeutender Ratgeber auf dem beruflichen Lebensweg gewesen. Das hat ihn ausgezeichnet.

Wer sein Lebenswerk betrachten will, muss die von ihm gesetzten Ecksteine im Fundament der Entwicklung sehen, die das Emsland seit den 50er Jahren des vergangenen Jahrhunderts genommen hat. Der mächtigste dieser Steine ist der Emslandplan, der am 5. Mai 1950 als "Antrag zur Erschließung der Ödländereien" des Emslandes vom Deutschen Bundestag

beschlossen worden war. Mit diesem Instrumentarium ließ sich etwas anfangen, und einer, der wusste, wie es ging, war Josef Stecker. Der promovierte Jurist (Abitur vor - zweites Staatsexamen nach dem 2. Weltkrieg) war 1952 mit 36 Jahren Oberkreisdirektor des Landkreises Meppen geworden und wurde 1957 von der Bevölkerung in Meppen, Aschendorf-Hümmling und in der Grafschaft Bentheim als Direktkandidat für die CDU in den Bundestag gewählt.

Als 1961 der Emslandplan politisch auf der Kippe stand, war es Dr. Stecker, der als erfahrener Politiker, als einflussreicher Abgeordneter im Finanzausschuss des Deutschen Bundestages, aber auch als einer, der es verstanden hat, dem Emsland Freunde zu gewinnen, die Fortsetzung des Emslandplanes über alle parlamentarischen Hürden gebracht hat. Er tat dies, weil er seine Idee von einem geschlossenen, wirtschaftlich erstarkenden, selbstbewussten Emsland nicht aufgeben wollte. Aus vielen Gesprächen mit ihm weiß ich, dass er das Emsland im Wesentlichen so wollte, wie es heute ist. Er dachte so, weil er die Armut kannte, die in seiner Kindheit und Jugend das Leben in seinem Geburtsort Wehm und darüber hinaus auf dem Hümmling geprägt hatte.

Nachdem er das Emsland auf gutem Kurs wusste, weil die infrastrukturelle Erschließung schon weit fortgeschritten war und die industrielle Durchsetzung des ländlichen Raumes begonnen hatte, wandte sich Dr. Stecker 1969 beruflich einer neuen Aufgabe zu und übernahm das Amt des Präsidenten des Niedersächsischen Sparkassenverbandes. Auch aus dieser Position heraus blieb sein Augenmerk zusätzlich zu der beruflichen Professionalität auf seine Heimat, auf das Emsland, gerichtet. Er war und blieb bis 1985 Vorsitzender des Emsländischen Heimatbundes, den er 1952 als Gründungsvorsitzender in Meppen ins Leben gerufen hatte. Beredtes Zeugnis über die von ihm initiierte Zuwendung vieler zu unserer emsländischen Heimat gibt alljährlich das Jahrbuch des Emsländischen Heimatbundes, das in 2007 mit seinem 54. Band erschienen ist.

Folgerichtig hat Dr. Stecker, als die Zeit dafür gekommen war, die Emsländische Landschaft für die Landkreise Emsland und Grafschaft Bentheim vorbereitet und nach ihrer Gründung im Jahre 1979 als Präsident der Landschaft bis 1995 das kulturelle Leben in beiden Landkreisen in bisher nicht bekannter Weise belebt.

Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Kultur - wo immer sich Josef Stecker für das Emsland eingesetzt hat, hat er dies mit großem Erfolg getan! Einer, der aus großer Heimatliebe gehandelt hat und dabei viel für das Emsland erreichen konnte, ist nicht mehr unter uns.

Februar 2008

01.02.2008

Blauäugige stammen von einem Urahn ab Gen stoppt Brauntönung

ddp **HEIDELBERG.** Blauäugige Menschen haben einen gemeinsamen Vorfahren: Die für blaue Augen verantwortliche Genmutation ist so speziell, dass sie von einem einzigen Menschen ausgegangen sein muss, sagen dänische Forscher. Sie sieht bei allen Blauäugigen gleich aus und befindet sich an der gleichen Stelle im Erbgut, wie die Wissenschaftler uni Hans Eiberg von der Universität Kopenhagen herausgefunden haben. Erfolgt ist die Mutation vor 6000 bis 10000 Jahren, berichten die Forscher im Fachmagazin „Human Genetics“ (DOI: 10.1007/ s00439-007-0460-x).

Ursprünglich hatten alle Menschen braune Augen. Dafür verantwortlich ist das Gen OCA2, das die Informationen zum Bau des sogenannten P-Proteins hat. Dieses Eiweiß ist wiederum ein wichtiger Bestandteil der körpereigenen Produktion von Melanin, das der Haut, den Haaren und den Augen ihre Färbung verleiht. Vor 6.000 bis 10.000 Jahren nun, betont Eiberg, mutierte das Erbgut, und es entstand ein Knopf, der die Fähigkeit zur Ausbildung brauner Augen einfach abschaltete. Dieser Knopf befindet sich auf dem Nachbarn von OCA2 und

beeinflusst das Gen derart, dass es zwar nicht vollständig inaktiv, aber in seiner Tätigkeit behindert wird. Es entsteht weniger Melanin, und die braunen werden zu blauen Augen „verdünnt“.

Die Menge des Melanins, die produziert werden darf, um blaue Augen hervorzubringen, bewegt sich dabei in einem sehr engen Bereich. Wird mehr produziert, ist die Augenfarbe braun oder grün. Bei diesen Erscheinungsbildern sind die möglichen Schwankungen der Melaninmenge sehr viel größer. Bei völliger Abschaltung von OCA2 hingegen entsteht ein Mensch mit weißer Haut und Haar und rötlichen Augen. Dieses Phänomen wird Albinismus genannt.

Wo der erste Mensch mit blauen Augen lebte, ist nicht genau bekannt. Die Forscher vermuten jedoch, dass die Mutation zuerst im Gebiet nordwestlich des Schwarzen Meeres auftrat. Von dort gab es Wanderungsbewegungen in das nördliche Europa, wo heute die meisten blauäugigen Menschen leben.

April 2008

03.04.2008

Erste Schritte wohl aus Überzeugung – Dompropst Dr. Berlage war Informant des Staates.

„Der Dompropst Dr. Franz Carl Berlage hat die ersten Schritte auf den Staat hin wohl aus Überzeugung getan. Dann musste er aber feststellen, dass es für ihn kein Zurück mehr gab.“ Mit diesem Fazit beendete der Historiker Dr. Michael Hirschfeld seinen Vortrag zu dem in Salzburg geborenen Kirchenmann Im Salzberger Heimathaus.

Die Studiengesellschaft für emsländische Regionalgeschichte und der Heimatverein Salzburg hatten gemeinsam zu diesem Vortrag über einen der prominentesten Söhne der Gemeinde geladen. Dr. Michael Hirschfeld, wissenschaftlicher Mitarbeiter am landeskundlichen Institut der Hochschule Vechta präsentierte dort das Ergebnis seiner Forschungen über den Kölner Dompropst Dr. Franz Carl Berlage. Berlage, 1835 als Sohn einer wohlhabenden Kaufmannsfamilie in Salzburg geboren, genoss und genießt in seinem Heimatort, dem er zeit seines Lebens verbunden blieb, hohes Ansehen. „Der Geistliche verschaffte sich als religiöser Schriftsteller, Heimatforscher und Archäologe einen Namen.“ Auch im kirchlichen Raum machte er Karriere. Er übte ein hoch angesehenes Amt aus und verkehrte gar mit der Witwe von Kaiser Wilhelm 1. Sein bis heute in Salzburg andauernder Ruhm förderte er durch großzügige Stiftungen und seinen ungewöhnlicher Verzicht auf ein Grab im Kölner Dom zugunsten einer Beisetzung in Salzburg 1917.

Diese Seite Berlages war den Salzbergern weitgehend geläufig. Doch nun enthüllte der Vechtaer Wissenschaftler das Ergebnis von Recherchen, die ihn bis ins vatikanische Archiv geführt hatten. Er deckte eine bislang völlig unbekannt Seite des Priesters auf. Im sogenannten Kulturkampf, in der die katholische Kirche in heftiger Auseinandersetzung mit dem Staat stand und zahlreiche Priester ins Gefängnis mussten, hatte sich der Salzberger Preußenfreund auf die Seite des Staates geschlagen. Er bewegte sich stets im staatlich-protestantischen Milieu. Selbst seine wissenschaftlichen Veröffentlichungen und beruflichen Stationen fanden durchweg außerhalb der damaligen katholischen Welt, die auf den Papst nach Rom orientiert war, statt. Belohnt wurde dieses staats-treue Verhalten mit staatlichem Ehrungen -und Beförderungen wie die Ernennung zum Oberschulrat in Elsass-Lothringen.

Berlage fungierte für Jahrzehnte als Informant des Staates über innerkirchliche Angelegenheiten, wobei er durch Intrigen und geheime Missionen dafür Sorge zu tragen suchte, dass staatsfreundliche Priester auf Vakante Bischofsstühle kamen. Berlage war aber keineswegs



der Bischofsmacher, als der er sich selber sah“, betonte Hirschfeld. Durch den Staat als Kölner Dornpropst installiert, leitete Berlage drei Bischofswahlen allein in der Domstadt. Doch, so resümiert Hirschfeld, der Staatskatholik war im Domkapitel isoliert, die Kölner Oberhirten hielten ihn weitgehend von allen wichtigen Entscheidungen fern. Nicht nur Berlages staatsfreundliche Haltung sorgte dafür, dass er unter den romtreuen Klerikern einflusslos war, auch sein reizbares Wesen und seine spröde westfälische Art ließen ihn unter den Rheinländern nicht heimisch werden. Daraus resultierte wohl letztlich der Wunsch, in heimatlicher Erd in Salzbergen, wo er häufig weilte, zur ewigen Ruhe gebettet zu werden.

Der Vortrag wurde intensiv diskutiert. Gefragt wurde, in wieweit Berlages kirchenpolitischer Einsatz als staatliche Interessenvertreter und Informant in seiner Heimat im der Öffentlichkeit bekannt gewesen war und ob Berlage sich bewusst für diesen Weg entschieden hatte, der ihn vom Kirchenvolk und der Geistlichkeit entfremdet aber auch beim protestantisch-preußischen Staat suspekt machte.

Mai 2008

09.05.2008

Alles Wissenswerte über Freren zusammengetragen

Ehrenbürger Dr. Hans Slemeyer starb im Alter von 91 Jahren

LT 09.05.2008 (bf) FREREN. Die Frerener trauern um ihren Ehrenbürger und Heimatforscher Dr. Hans Slemeyer. Der Ministerialrat a. D. starb im Alter von 91 Jahren und wird heute in Bonn zu Grabe getragen.

Er wurde am 26. Januar 1917 in Freren geboren. Mit seinen vier Geschwistern wuchs er in seinem Elternhaus an der Bahnhofstraße 30 auf, wo sein Vater Andreas eine Metzgerei betrieb. Nach siebenjährigem Besuch der kath. Volksschule in Freren wechselte er 1930 auf die staatliche Aufbauschule in Osnabrück, wo er 1936 das Abitur ablegte. Anschließend absolvierte er den Reichsarbeits- und Militärdienst. Im Jahre 1940 nahm er das Jurastudium auf und promovierte zum Dr. jur. in Freiburg. Dort heiratete er 1943 Frau Maria Schaub. Aus der Ehe gingen drei Kinder hervor. Dr. Slemeyer freute sich über acht Enkel und einen Urenkel.

1944 erfolgte sein Fronteinsatz als Hauptmann und Kompanieführer. Nach zweijähriger Kriegsgefangenschaft begann 1948 seine berufliche Karriere, zunächst als Regierungsrat im Badischen Wirtschaftsministerium in Freiburg. 1953 wechselte er nach Stuttgart. Nach Ernennung zum Ministerialrat wurde er stellvertretendes Vorstandsmitglied des Forschungszentrums in Jülich. Im Jahr 1980 erhielt er für seine Verdienste um die Förderung der deutschen Forschung das Bundesverdienstkreuz am Bande.

Neben seinen beruflichen Erfolgen blieb er seiner Heimatstadt stets eng verbunden und wurde zum exzellenten Heimatforscher der aus vielen Archiven alles Wissenswerte über Fre-

ren zusammentrug. Neben vielen Veröffentlichungen zur Heimatgeschichte verfasste er insgesamt elf Beiträge für das jährlich erscheinende Emsländische Jahrbuch.

1985 legte er ein umfassendes Werk mit rund 1200 Seiten vor. Die Fleißarbeit trägt den Titel „Friduren – Freren“. Der Untertitel heißt „Ein Beitrag zur Geschichte des Kirchspiels und der Stadt Freren von den Anfängen bis zum Jahre 1945“. Aufgrund seiner umfangreichen Forschungsarbeit und der zahlreichen Veröffentlichungen ehrte ihn die Stadt 1987 durch die Verleihung der Ehrenbürgerschaft. Auch in den Folgejahren blieb er aktiv. So verfasste er für das Frerer Heimatbuch „Freren – Kleine Stadt im Emsland“ einen wichtigen Beitrag über die Geschichte des Ortes.

Regelmäßig besuchte Dr. Hans Slemeyer seine Heimatstadt Freren und nahm regen Anteil an ihrer Entwicklung. Im Sommer 2006 besuchten ihn Bürgermeister Klaus Prekel, Stadtdirektor Godehard Ritz und weitere Heimatfreunde in seinem Eigenheim in Bad Godesberg, wo er sich nach seiner Pensionierung sehr wohlfühlte.

Ein langes, erfülltes und glückliches Leben ist nun zu Ende gegangen. Dankbar nehmen die Frerer Abschied von Dr. Hans Slemeyer.

Aus Niederländischen Zeitschriften und Büchern von Jan Ringena

* = Diese Zeitschrift ist in der Bücherei des Emsländischen Heimatbundes, Ludmillenstr. 8, 49716 Meppen vorhanden.

Twente Genealogisch □

Redaktion: Edwin H.C. Huuskes, Vastertlanden 126, NL 7542 LE Enschede, Tel. 0031-053-476.78.24, e-mail: edwinh@home.nl. Ab Okt. 2004 neu: tg@home.nl

1-4 / 2003 (Twente Genealogisch)

siehe EBFF Band 17, Heft 87, S. 211-212

1-4 / 2004 (Twente Genealogisch)

S. 2: In MEMORIAM HERMANN BORGMANN, geb. Klasienaveen 1936, gest. Denekamp 2003.

S. 2: Forschung nach Denekamper Vorfahren.

Der Verein **Heemkunde Denekamp** hat beginnenden Genealogen die Möglichkeit geboten, nach ihren Denekamper Ahnen zu suchen. Zur Vorbereitung erhalten die Teilnehmer die Anleitung „Op zoek naar uw Denekampse Voorouders“. Folgende Familien sind erforscht: Bökering, Bos, Derkman, Ermken, Fischer, Groener, Hofste, Kamphuis auf Heghuis, Meijer, Ottenhof, Ottimkhoff, Pikkemaat, Tijink und Weustink... Auskunft erteilt folgende Adresse: t' Heemhuis, Kerkplein 4, NL-7591 Denekamp, Niederlande.

S. 32: Auf <http://www.vriezenveners> zeigt André Idzinga von dem Verein Oud Vriezenveen seine Aktivitäten. Neben einer historischen Übersicht über Vriezenveen sind viele transskribierte Quellen aus Vriezenveen zur Einsicht auf die website gesetzt. Auch sind dort Informationen über Bruinehaar, De Pollen und Westerhaar-Vriezenveen-sewijk zu finden.

S. 50: Frans Agterbos: Moederreeks Hendrika Kerber (Auszug):

4 Maria Adelheit Pieters, geb. Twist (D) 12.4.1830, gest. Coevorden 10.8.1902, getr. Coevorden 28.4.1855 Bernardus Fackler, geb. Coevorden 20.11.1818, gest. Coevorden 13.3.1885.

5 Margaretha Adekheit Falke, geb. Meppen (D) 14.12.1802, gest. Coevorden 28.8.1879, getr. Johannes Pieters, geb. Diest ca. 1773, gest. Coevorden 4.1.1859.

6 Euphemia Beckmann, geb. ca. 1762, gest. Twist (D) 29.8.1846, getr. Johann Hermann Falke, geb. ca. 1760, gest. Twist (D) 26.11.1834.

S. 67: F.C. Walhof, Hengelo: **Genealogische Trilogie Weerner / Neezen** (Auszug):
 Unser Vereinsmitglied Jack Werner aus Enschede hat in drei Teilen seine Familie und die Familie seiner Frau beschrieben. Im ersten und umfangreichsten Teil steht die Ahnenliste der Kinder des Ehepaares im Mittelpunkt. In diesem Teil findet man eine schematische Übersicht mit Numerierung, einen Vornamen-Index und eine Erklärung der Familiennamen, die in dieser Ahnenliste vorkommen.

Die Familie Weener wohnt etwa seit den zwanziger Jahren des vorigen Jahrhunderts in Enschede. Ursprünglich stammt die Familie aus der Landschaft Kleve. Wilhelmus Wenar wurde hier geboren und starb 1757 in Hasselt.. Gerrit Neezen kam um 1836 von Schüttorf nach Lonneker und heiratete hier Hendrina Breukers. Die Ahnentafel besteht also nicht nur aus Twentensen, sondern auch aus Drentsen und Bentheimer Teilen. Das Buch ist ferner mit den entsprechenden Fotos versehen.

Im zweiten Teil ist die Genealogie der Familie Wenar-van Dinghste (getr. Hasselt 1714) aufgenommen. Ein Teil dieser Genealogie besteht u. a. aus dem amerikanischen Zweig der Familie. 1847 verzog Kerst Weener mit seiner Familie nach Michigan. Kerst gehörte zu den Altreformierten (afgescheidenen). Daß die Holländer sich in der neuen Welt nicht aus der Politik heraushalten konnten, geht aus der Tatsache hervor, daß der älteste Sohn von Kerst, Wolter (Walter), am Altjahrstag 1862 in der Schlacht fiel. Seine Briefe an die Familie wurden - in transkribierter Form - aufgenommen. Auch in diesem Teil: eine schematische Übersicht der Genealogie und ein Index.

Der dritte Teil ist der dünnste dieser Trilogie. Gerrit Neesen aus Schüttorf und seine Frau Hendrina Brakers¹⁶ sind die Stammeltern der Lonneker Familie Neesen¹⁷. Wohl wird in diesem Teil der Vater des Gerrit genannt. Die weiteren Vorfahren und einige Information über den Hof Neesen stehen im ersten Teil...

S. 73: Am 13. November 2004: Feier des 20-jährigen Bestehens der Vereinsabteilung Twente der Nederlandse Genealogische Vereniging.

S. 78-88: **G.J. van Lenthe: Ahnenliste Henk van Lenthe**

(Forts. von **Twente Genealogisch 2/2004**; Auszug S. 84f):

112 Gerrits Egberts Lohuis, geb. Archem, auf dem Erbe Loohuis, get. Ommen 29.11.1750, Landwirt, gest. Archem 23.6.1810,

getr. (1) ca. 1780, Fennegien Jansen,

getr. (2) Ommen 6.6.1790 Janna Lubberts Potheine.

Kinder aus 2. Ehe:

2.-5 ...

6. Jantje Lohuis, geb. Archem ca. 1809, getr. Den Ham 30.6.1828 Gerrit Meijer,

geb. Lage (Bentheim) ca. 1803, [OFB Lage¹⁸: Gerrit Meijer, geb./get. Lage 15/16.1. 1803] Kaufmann, gest. Den Ham 18.11.1858,

Sohn von Jan Berend Meijer [OFB Lage¹⁹: Bäcker, get. Lage ..., gest. Lage 11.3.1821, getr. Lage 28.12.1799] und Janna Bonke [OFB Lage²⁰: geb. vor

¹⁶ Anmerkung J. Ringena: oben steht Breukers!

¹⁷ Anmerkung J. Ringena: oben steht Neezen.

¹⁸ Hinzufügung Jan Ringena aus Harm Schneider: Die Familien der Kirchengemeinde Lage (1700-1900) (OFB Lage), Band 1 der Reihe: Ortssippenbücher Emsland/Bentheim. Herausgegeben vom Arbeitskreis Familienforschung der Emsländischen Landschaft e.V. für die Landkreise Emsland und Grafschaft Bentheim. Band 1, 2005, 240 Seiten, hier S. 133, Nr. 1143 Kind 3.

¹⁹ Hinzufügung Jan Ringena aus Harm Schneider: Die Familien der Kirchengemeinde Lage (OFB Lage), S. 133, Nr. 1143.

1784, gest. vor 1821].

Obige Ahnenliste Henk van Lenthe wird ergänzt durch die Ahnenliste des Jan Berent Meijer²¹, erstellt nach dem OFB Lage. Sie steht in diesem Heft unter II. Ahnenlisten, Stammlisten und genealogische Daten.

S. 117-125 Anton Hilgerink: **Ahnenliste Willem Wilmink (Auszug, S. 124):**

094 Gerrit Verbeek (auf Wolbers), Landwirt auf Wolbert, geb. Enschede, get. Enschede (Nederduits Gereformeerd) 3.9.1730, gest. 2.9.1790, 59 Jahre alt.

095 Geesken Laarhuis (Noorhuis), geb. Hengelo (Ov.), get. (NG) Hengelo (Ov.) 7.12.1732

188 Hendric Verbeek (Verbecke), geb. Gildehaus 1675, wohnte in der Stadt Enschede

189 Geertruid Kodding (Kördinck und Kudding), geb. 1689-1711, wohnte in der Stadt Enschede.

S. 125-128: D. Taat, Enschede: **Grenzmarkierungen und Genealogie.**

Auszug: Diesseits und jenseits der Grenze (S. 127-128)

Unsere Großmutter, Hermina Achterhoes, wurde in der Bauerschaft Bardel, staatsrechtlich unter Bentheim, im Oktober 1869 geboren. Daher sprach sie immer twents mit einem leichten deutschen Akzent. Ihr Vater, also mein Urgroßvater, war in Losser geboren. In jungen Jahren verließ er sein elterliches Haus und lief über die Grenze hinüber in das Bentheimsche. Das war damals etwas ganz Gewöhnliches, wahrscheinlich über die Dinkelbrücke zwischen Losser und Gildehaus. An dem Hof Aarnink, bei dem Burgundischen Grenzstein 5, war selten eine Kontrolle. Die Bedeutung der uralten Grenze war für die Nachbarschaft „diesseits und jenseits“ nur eine formale.

Jan arbeitete bei einem großen Bauern als Knecht und fand eine junge Bauerntochter, eine geborene Niemeijer, von der großen Hofstelle an der großen Straße zwischen Gronau und Gildehaus.

Nachdem er sie geheiratet hatte, konnte er sich mit seiner jungen Braut ein Stückchen Land mit einem eigenen Häuschen erlauben, dicht bei der alten Grenze, am Rand der gräflichen Forsten.

Eines Tages wurde er auf dem Land von etlichen Beamten angesprochen. Sie forderten von ihm, sich wegen der Kaiserlichen Soldatenuniform anmunstern zu lassen. „Du kommst mit nach Frankreich“ hieß es. Der große Krieg gegen die Franzosen war im Anmarsch. Aber dazu hatte Jan keine Lust. „Alles mitgemacht, sogar Siebzig Einundsizig: das gefiel ihm nicht. Er nahm seine Tochter auf den Arm, seinen Sohn an die Hand und gefolgt von von seiner deutschen jungen Frau ging er einfach weg, wieder über die Grenze bei der Losser-Brücke und wohnte aufs neue in seinem Geburtsdorf – als wenn er von nichts wüßte.

Alles in allem: bin ich also ein echter Hannoveraner, aber auch das britische und niederländische Königshaus haben dieses Blut.

THREANT. Herausgeber: Nederlandse Genealogische Vereniging, Afdeling Drenthe
Redaktions-Anschrift : A. Stikma, Nijend 3, NL 9465 TP Anderen,

²⁰ Hinzufügung Jan Ringena aus Harm Schneider: Die Familien der Kirchengemeinde Lage (OFB Lage), S. 133, Nr. 1143.

²¹ Harm Schneider: Die Familien der Kirchengemeinde Lage (OFB Lage), S. 133, Nr. 1143

Tel. 0031-592-242258, e-mail : a.stiksmahetnet.nl □
Heft 1-4 / 2005 siehe EBFF Band 19, Heft 94, S. 81-85

Heft 1-4 / 2006 (THREANT)

S. 8: Stammliste Lomulder (Auszug):

Eingesandt von G. Klomparends, e-mail: geertklomparends@tiscali.nl

Der Stammvater Hendrik Lomulder stammte aus dem deutschen Nordhorn. Nach seiner Heirat im Jahre 1721 wohnte er in der Umgebung von Den Oever am Bargermeer, das unter den Ort Noord Barge fiel. Er war ein Vier-Pferde-Landwirt auf den Ländereien von Rabbers. Seine Nachlaß umfaßte: 4 alte Pferde und einen ‚Enter²²‘, 24 Stück Rindvieh, jung und alt, ungefähr 72 Schafe, 6 Biggen, eine Motte und 18 Körbe Bienen. Zu seinem Haushalt gehörte auch die alte Magd Hilligjen Jacobs. Über die minderjährigen Kinder war Harm Timmermans aus Zuidbarge Hauptvormund, weitere Vormünder waren Berend Gossen von Emmen, Jan Dillinge und Roelof Dillinge aus Odoorn.

I. Hendrik Lomulder, geb. Nordhorn (D) ca. 1700, gest. Emmen 24.2.1746, verh. Emmen 20.4.1721 Trijntje Grellen, get. Emmen 28.1.1700, gest. Emmen 28.7.1753, Tochter des Roelof Grellen. – Das Ehepaar hatte 7 Kinder.

S. 80: Stammbaum Walkotte [aus Piccardie / Veldhausen].

Zusammengestellt durch Gerard H.J. Kolker, Havenstraat 87, NL-7887 BM Erica

I. Hendricus Walkotten, geb. Coevorden 6.3.1884, Armenvogt-Buchhalter, gest. Emmen 24.4.1939, verh. Schoonebeek 12.4.1912 Hinderika Krijthe, geb. Roden 11.4.1888, Tochter von Jannes Krijthe und Robertina Gaerthé.

II. Harm Walkotten, geb. Coevorden 23.1.1862, Lehrer, gest. Schoonebeek 12.8.1934, verh. Coevorden 18.1.1884 Jansje Valkman, geb. Gramsbergen 7.2.1861, Tochter von Berend Harm Valkman und Hendrikje Brand.

III. Hendrikus Walkotten, geb. Coevorden 27.10.1817, Postbote, gest. Schoonebeek 19.8.1894, verh. Coevorden 9.5.1854 Hendrika Stehen, geb. Dalfsen 12.6.1824, gest. Coevorden 11.3.1884, Tochter von Harm Geers Stehen und Gerritdina Hagman.

IV. Geerd Walkotte, geb. Veldhausen (D), 1.10.1774, get. Veldhausen [ev.-ref.] 5.11.1774, Zimmermann, gest. Coevorden 18.1.1861, getr. Laar 9.5.1804 Jantien Gelkate, geb. op de Loo, get. Coevorden 27.6.1773, Tochter von Hendrik Gelkate und Hillegien Koers Almelo.

S. 102f.: Matrilineaire Reeks van Liset Ameln (Auszug)

V. Jantje Ellen, geb. Schoonebeek 22.9.1870, gest. Schoonebeek 1.1.1937, verh. Schoonebeek als junge Tochter 7.5.1897 Gerrit Jan Overman, junger Mann, geb. in [Hoogstede-] Bathorn (D) 27.9.1866, gest. Schoonebeek 16.8.1943. Sohn von Derk Overman und Jennechien Rooden.

Heft 1-4 / 2007 (THREANT)

S. 16: Ahnentafel Jan Vennink, Rotterdam (Auszug):

Einsender: Roelof Vennink. E-mail: roelof.vennink@tiscali.nl

S. 21:

74. Hendrik Hannes Odink, geb. Collendoorn, get. Hardenberg 21.11.1723, Landwirt, gest. Heemse, begr. Hemse 15.12.1803, 2. verh. (Heemse, kurz

²² Bezeichnung für ein einjähriges Tier (besonders Pferd, Rind, Schaf)

- nach dem 20.2.1768²³) Jennigje Jansen Visser (Visschers, get. 18,12,1740, gest. Collendoorn 5.1.1811, Tochter von Jan Egberts auf Vischers, Landmann in Heemse und Aaltien Jansen Polak²⁴).
- aufgeboten Hardenberg 22.1.1751, kirchl. Trauung (Hardenberg²⁵) 14.2.1751.
75. Jennigje Berents Imhof, , geb. auf dem Erbe Ymhof in Wielen, get. 14.10. 1725, gest. vor 13.2.1768.
150. Berent Imhof, geb. 1678, Landwirt, begr. 6.1.1738. [anders EBFF Bd. 7, Heft 37, S. 91: gest. Wielen Sept 1730] Er wohnte auf dem Erbe Imhof in Wielen.
298. Jan Engberts Oding, geb. In Collendoorn, kirchl. Heirat in Heemse am 14.3.1696
299. Lubbe Lubberts Ymhoff, geb. ca. 1670
300. Lubbert Imhof, geb. ca. 1650, Landwirt auf dem Erbe Imhoff in Wielen, kauft 1686 das Erbe Strubben für f 3000,--.
598. Lubbert Berends Ymhoff, geb. 1635, Landwirt.
600. Berend Lübberts Imhof, geb. ca. 1610, Landwirt, kirchliche Trauung 1635
601. NN, wohnte auf dem Erbe Imhof.
1196. Berend Lübberts Ymhof, geb. ca. 1600.
1200. Lubbert Imhof, geb. ca. 1580, vermeld 1604-1613²⁶]
- Ein Schafstall, früher auf dem Hofe Imhof, Wielen, jetzt in Ootmarsum: „Im bäuerlichen Ootmarsumer Freiluftmuseum „Los Hoes“ wurde in einem alten Schafstall ein Informationszentrum eingerichtet. Der Schafstall stammt aus dem Jahr 1614. Er wurde dem Freiluftmuseum „Los Hoes“ von der Familie Iemhoff in Wielen zur Verfügung gestellt und in Ootmarsum wieder aufgebaut... In diesem ehemaligen Schafstall ist das Informationszentrum des touristischen Projekts „Herren und Bauern“ untergebracht.“²⁷“

Anmerkung Ringena: Durch zwei weitere Quellen können die Ahnen Imhof in dieser **Ahnenliste Venning** ergänzt werden:

1. G.J. Iemhoff: *Vier eeuwen Iemhof. kroniek van een boerengeslacht*. Uitgave: Seinen's Grafische Bedrijven, De Krim – Hardenberg. 1988. 132 Seiten.
2. Jan Boerrigter, Geleen: *Stammliste Lubbert Iemhoff, Wielen* (ev.-reform.), in: Emsländische und Bentheimer Familienforschung, Band 8 (1997), S. 54-62, hier S. 54-56.
S. 98:

Stammliste Lomulder (2).

Genealogie. Kwartaalblad van het Centraal Bureau voor Genealogie (CBG)
Herausgegeben vom Centraal Bureau voor Genealogie, Postbus 11755,
NL-2502 AT Den Haag
6-12/1997-2001 (Genealogie. Centraal Bureau voor Genealogie)
siehe EBFF Band 13, Heft 66, S. 182

²³ Hinzufügung Ringena aus EBFF Heft 27 (Juli 1994, S. 1052)

²⁴ Hinzufügung Ringena aus EBFF Heft 27 (Juli 1994, S. 1052)

²⁵ Hinzufügung Ringena aus EBFF Heft 27 (Juli 1994, S. 1052)

²⁶ Diesen ältesten Ahnen führt Jan Boerrigter auf in: *Stammliste Lubbert Iemhoff, Wielen*, EBFF Heft 39, S. 54

²⁷. Freimuth Schulze: Wanderrouten folgen den Spuren des Bischofs. Neues grenzüberschreitendes touristisches Projekt „Herren und Bauern“ in Ootmarsum vorgestellt, in: Grafschafter Nachrichten 26.9.2001, in: Jan Ringena: Emsländische und Bentheimer Familienforschung, Band 13, Heft 66, S. 191-193, hier 192

1-4 / 2002 (Genealogie. Centraal Bureau voor Genealogie)

- S. 4 : Ghanäisch-Niederländische Genealogie und Familiengeschichte.
 S. 8: Vikarien-[stiftungen] und Familienbewußtsein [Sie sind wertvolle Quellen für Genealogen u. Historiker].
 S. 12: 400 Jahre VOC [Verenigde Oost-Indische Compagnie] (1602-2002).
 S. 14: Archive u. Vereine – S. 16: Neue Bücher.
 S. 36: Britische Wurzeln [Genealogische Forschung in England u. Wales].
 S. 42: Leidenschaft für Registration. Ein Gespräch mit R.F. Vulsma, Autor des „Burgerlijke stand en bevolkingsregister“ [neue Herausgabe].
 S. 44: Bert Lever: Biografischer Index des CBG jetzt online [<http://www.cbg.nl>].
 S. 46: Archive u. Vereine.
 S. 68: Forschung in den „archieven van Krijgsraden“. Militärische Rechtsprechung von Napoleon bis heute.
 S. 72: Betätigung als Amateurmusiker im 19. und 20. Jahrhundert.
 S. 76: Genealogie und Schutz der Personendaten – S. 78: Archive u. Vereine.
 S. 80: Neue Bücher.
 S. 100: Vom allgemeinen Rijksarchief zum Nationaal Archief. Die Vergangenheit hat eine vielversprechende Zukunft. [Die Transformation vom Allgemeinen Reichsarchiv zum National-Archiv ist eine logische Folge auf die Entwicklungen im Kultursektor und im Archivwesen der vergangenen Jahre].
 S. 103: Yvette Hoitink u. Jeroen van Luin: Internet bei der Familienforschung.
 S. 106: Nederlands-Nieuw-Guinea. Die letzte niederländische Kolonie im Osten [Vor 40 Jahren kam das Land unter die Aufsicht der Vereinten Nationen. Die Erinnerung an Nieuw-Guinea ist noch sehr lebendig.]

S. 110: Archive u. Vereine – S. 112: Neue Bücher.1-4 / 2003 (Genealogie. Centraal Bureau voor Genealogie)

- S. 4 **Das Wassernotdrama** 1953 (Ein Unglück von ungekanntem Umfang. Im Schlaf überrascht. Zweite Flutwelle. Monumente für die Flutopfer. Wasserschaden an den Archiven. Die Archive der Gemeinden. Microverfilmung. Festgeklemmt in stählernen Behältern. Die Waterschap-Archive. Kirchenarchive).
 S. 8: Das Gedächtnis der Niederlande und die Digitalisierung der Kollektion Veenhuizen [Eine Sammlung vom 30.000 Personenfotos mit kurzer Beischrift].
 S. 11: Führer für die Forschung im CBG.
 S. 12: Das CBG, jetzt auch ein Zentrum für Familiengeschichte der Mormonen.
 S. 14 Archive und Vereine – S. 16: Neue Bücher.
 S. 36: Die wallonische Bibliothek²⁸ und die wallonischen Kirchen in den Niederlanden [Die Kollektion der Bibliothèque Wallonne (Waalse Bibliotheek) hat sich im Lauf der Zeit zu einer reichen Sammlung [10.000 Titel] von [1.000] Archivadokumenten, Büchern, Zeitschriften, Bildern, Gemälden und Münzen mit Bezug zum französischen Protestantismus in den Niederlanden vergrößert].
 S. 40: „Etstoel²⁹ 14“, eine Drentse genealogische Quelle von Bedeutung.
 [In der Drente ist die genealogische Forschung mit Hilfen von Kirchenbüchern vor 1811 beschränkt. In manchen Kirchengemeinden sind die Kirchenbücher verlorengegan-

²⁸ Anschrift: Bibliothèque Wallonne, Universiteitsbibliotheek Leiden/NL (Dousa-Zaal, Witte Singel 27, Leiden. Öffnungszeiten Montag bis Freitag 8.30-13.00 und 13.30-17.00 Uhr)

²⁹ Höchstes Drentses Rechtskollegium, dem der Drost und 24 Laien-Richter angehörten.

gen oder gehen nicht weit genug zurück. Da hilft das Archiv des Etstoel, inventar Nr. 14, Registers van het verhandelnde op de lottingen (1609-1791), oder kurz „Etstoel 14“ in dem Drents Archief in Assen.].

S. 43: **Heraldisch vademecum**. Nieuw heraldisch naslagewerk.

[Eine Beschreibung dieses Buches ist in diesem Heft unter VII. Heraldik – Wappenkunde – Hausmarken zu finden].

S. 44: Rob van Drie: **Geneaknowhow.net**. Hein Vera und Hermann de Witt über ihre genealogische Plattform. [Die größte Anziehungskraft – mit 1.000 täglichen Besuchern - hat: „Digitale bronbewerking Nederland en België“].

S. 46: Archive und Vereine.

S. 48: **Neue Bücher**: Loyd J. Lemmen en Loren J. Lemmen: The Lemmen Family of Graf-schaft Bentheim. [Eine Beschreibung dieses Buches ist in diesem Heft unter **Niederländische Bücher** zu finden.].

S. 68: Auf der Suche nach dem verschwundenen Mittelstand. Kaufleute, Hausierer und Marktkaufleute im 19. und 20. Jahrhundert. – Teilüberschriften: Ein unbekanntes Land von Kaufleuten – Der Mittelstand im 19. Jahrh. – Verabscheute Kooperationen – Von Warenhäusern und Ladenketten – Überbesetzung – Vorfahren als Mittelständler – Patentregister – Handelsregister – Konkursakten – Simon Fousert bankrott erklärt - Erlaubnisschein (Konzession) für Hausierer und ‚marktkaarten‘ [Marktkarten. Sie enthalten Name des Marktkaufmanns, seine Geburt, sein Foto usw.] – Literatur.

S. 72: Jos van den Borne: Seeländer [Zeeuwen] gesucht. „Zeeuwen gezocht“ ist der 5. regionale genealogische Forschungsführer in der Reihe, die durch verschiedene provinzielle Archivdienste in Zusammenarbeit mit dem Centraal Bureau voor Genealogie herausgegeben werden.

S. 73: Rob van Drie: Dein Stammbaum auf dem Computer. (Buch und DVD).

[Eine Beschreibung dieses Buches ist in diesem Heft unter VI. Computer und Internet zu finden.].

S. 74: Gerrit van der Beek: Die Kollektion Lach de Bère. Eine wertvolle genealogische Sammlung wurde erschlossen. – Auszug: „Seine größte Bedeutung für die genealogische Forschung in den Niederlanden besteht darin, daß er [Lach de Bère] Quellen bearbeitet hat, die – aus welchen Gründen auch immer – verlorengegangen sind, wie die kirchlichen Register von Middelburg, Souburg und Meeuwen.“

S. 77: Internationales Kolloquium Genealogie und ein Symposium über den niederländischen Adel.

S. 78: **Archive und Vereine**. –

S. 80: Neue Bücher: A. Portheine: Stamboom Portheine. – Beek, 2002, 122 Seiten, ill., Index, Adresse des Zusammenstellers: Pastoor Weltersstraat 28, NL-6191 NZ Beek.

Der Name Portheine kommt von Potheine, der möglicherweise kleines (pot) Erbe (heine) bedeutet. Die Herkunft dieser Familie liegt in Overijssel, wo Stammvater Roelof Jans in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts in *de Hutte* in der Bauerschaft Marle bei Hellendoorn wohnte. Die ersten Generationen nannten sich auch wohl Hutten. Nachdem Lubbert Teunis um 1748 auf der Bauernstelle Potheine Wohnung bezog, wurde der Name Potheine gebraucht. 1778 verzog sein Sohn nach Zwolle, wo er 1811 den Namen Portheine annahm. Außer in Zwolle landeten die Nachkommen in Archem, Ommen, in der Noord-Veluwe und in den westlichen Niederlanden. Nach 1830 entstand ein Zweig in Nordhorn, der größer geworden ist als der Niederländische. In dieser Ausgabe sind auch Angaben zu finden über das anverwandte Geschlecht Toessink und über Nachkommen des nicht verwandten Berend Potheine (1760-1819) in der Gemeinde Ommen (siehe auch Genealogie 3 / 2000.)

Hinweise von Jan Ringena:

1. In diesem unserm Mitteilungsblatt³⁰ wurde von Gerhard Portheine, Nordhorn, der Stamm-
baum (Stammliste) Portheine veröffentlicht.

2. Der Name Portheine wird dort³¹ etwas ausführlicher gedeutet: „Herr Hendrik Hermannus
Frederik Johannes Portheine aus Arnhem/NL (1888-1968), der für die meisten Daten der nie-
derländischen Familienglieder verantwortlich zeichnete, leitete den Namen pot – heine etymo-
logisch wie folgt ab: pot = kleines Grundstück und heine von heinig (niederländisch Zaun
oder Umzäunung), also ein umzäuntes Grundstück, oder Bauernhof.“

3. B.J. Hekker schreibt in seinem Buch³²: S. 288: „Portheine. Der Familienname kam im 19.
Jahrh. sowohl in Zwolle wie auch in Nordhorn (B.) vor. Die Bedeutung ist „vrij zeker“ Heine,
der bei einer Pforte (port) wohnte; vielleicht in einer Landwehr; er hätte auch Heine ter Poor-
ten heißen können. 1590 wird in Nordhorn ein Porcht wolter erwähnt.“

S. 100: Nicoline J. Ekama van Dorsten: Die Wohnumgebung und TOP

[Eine Beschreibung ist in diesem Heft unter VI, 01 Computer zu finden].

S. 104: Nico Plomp: Hundert Jahre: Nederland's Adelsboek (1903-2003).

S. 107: Redmer Alma: Adelsgeschichte und Genealogie.

S. 110: Archive und Vereine.

S. 112: Neue Bücher:

S. 113: A. Middel: Familieboek Middel. Een Gronings-Drentse Veenkoloniale Familie. [Eine
Beschreibung dieses Buches ist in diesem Heft unter **Niederländische Bücher** zu finden].

S. 115: S.J. Schaafsma: Totaal overzicht van de geslagten Schaafsma-Lenes en Sin-
nema-de Boer. [Eine Beschreibung dieses Buches ist in diesem Heft weiter unten unter **Bü-
cher** zu finden].

S. 119: Verfilmd. Von folgenden Quellen sind Microfiches zur Einsicht in den Stu-
diensaal des CBG gekommen (Auszug):

Tauf-, Trau-, Begräbnis- und Konfirmationsregister Deutschland:
Emlichheim, altreformiert, Emmelenkamp DTOL 1850-1883, Band 1

Übrige Archivquellen Deutschland:

Emlichheim, altreformiert, Emmelenkamp, Kirchenratsprotokolle 1850-1865, Band 1;
1865-1892, Band 2; 1893-1924, Band 3.

Niederländische Bücher

☐ = Dieses Buch ist in der Bücherei des Emsländischen Heimatbundes,
Ludmillenstr. 8, Meppen vorhanden.

J. Marrink: Marrink, van menner tot manager. Groningen, 2001. 180 S., ill., Adresse des
Zusammenstellers: Esserhaag 6, NL-9722 RW Groningen.

Diese Publikation über die Groningsche Familie Marrink wurde während eines Familientages
am 21. Januar 2001 vorgestellt. Besonders gestaltet sind vor allem die Typografie und das
Layout dieses Büchleins, wobei die Farbe orange auffällt. Der Stammvater hat deutsche Wurzeln:
Jan Hindriks Marrinck (ca. 1700-1775) zog um 1720 von Veldhausen, Bentheim
(Deutschland), in die Stadt Groningen. Seine Nachkommen blieben zum größten Teil in Groningen
wohnen. – Ein anderer Zweig Marrink, der in Veldhausen blieb, wird von ungefähr
1650 an beschrieben. Eine genealogische Übersicht ist als lose Anlage beigelegt.

Quelle: Genealogie. Kwartaalblad van het Centraal Bureau voor Genealogie (CBG).

³⁰ Emsländische und Bentheimer Familienforschung (EBFF), Band 1990/91, Heft 15, S. 428-489

³¹ EBFF, Heft 15, S. 430

³² Hekker, B.J.: OOST NEDERLANDSE FAMILIENAMEN, hun ontstaan en betekenis. UITGEVERIJ
VAN DE BERG, ENSCHEDE; 1996, ISBN 90-70986-92-2, Seite 288

Heft 2 / 2002, S. 49.

E.D. Storteboom: Genealogie van het geslacht Storteboom. Meppel 2001. 161 S., ill., Adresse des Zusammenstellers: Reestlaan 138, NL-7944 DA Meppel.

Gleich über die Grenze von Twente zur deutschen Grafschaft Bentheim liegt die Bauerschaft Halle und das Dorf Uelsen. Dort wohnte die Familie Storteboom von der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts an. Am Beginn des 19. Jahrhunderts entstanden zwei ausgebreitete Familienzweige in Kornhorn (Groningen) und in Zuidwolde (Drente). Der Kornhornsche Zweig stammt von Jan Storteboom (1786-1846) ab, der sich um 1810 als Weber in Surhuizum (Friesland) niederließ und später in Opende und Kornhorn landete.

Der Zuidwoldesche Zweig beginnt etwas später, im 19. Jahrhundert. Ein Teil dieses Geschlechtes blieb im Bentheimschen, wo bis heute sowohl in Uelsen als auch in Nordhorn Nachkommen wohnen.

Quelle: Genealogie. Kwartaalblad van het Centraal Bureau voor Genealogie (CBG).

Heft 1 / 2003, S. 19.

Anmerkung von Jan Ringena:

Unser Mitglied Jan Boerrigter, Geleen/NL, verfaßte die *Stammliste Storteboom, Halle, ev.-ref.* in diesem unserm Mitteilungsblatt EBFF, Band 12 (2001), Heft 61, S. 160-168

G. Grissen: Het alternatieve trouwboek van de Nederduits Gereformeerde kerk te Emlichheim 1588-1810. Enschede 2001 (D/Emlich/AB/dtb).

Quelle: Genealogie. Kwartaalblad van het Centraal Bureau voor Genealogie (CBG).

Heft 1 / 2003, S. 27.

P.P.J. Doodkorte en J. Terveer: Stamboom Doodkorte. Ohne Ort. 2001. ohne Seitenzahl.

Der Familienname Doodkorte stammt von dem Bauernhof Doetkorte, gelegen in Epe, Amt Horstmar in der deutschen Grafschaft Steinfurt. Um 1764 verzogen die Brüder Jan und Gerardus Doetkorte nach Leeuwarden, wo sie als Buntweber eine außergewöhnliche gut gehende Existenz aufbauten. Ihre Nachkommen, die den Nachnamen Doodkorte forthin führten, verheirateten sich mit Gliedern verschiedener Leeuwarder Familien. Im 20. Jahrhundert wohnten Familienglieder auch in anderen friesischen Orten und in Städten wie Nijmegen, Den Haag und Amsterdam.

Quelle: Genealogie. Kwartaalblad van het Centraal Bureau voor Genealogie (CBG).

Heft 2 / 2003, S. 48.

Loyd J. Lemmen en Loren J. Lemmen: The Lemmen Family of Grafschaft Bentheim.

– Muskegon, Michigan / USA, 2001, 201 Seiten, ill., Adresse des zweiten Zusammenstellers: 124 Round Top Road, USA-Lansing, MI 48917, Vereinigte Staaten von Amerika.

Der Ursprung dieses Geschlechtes liegt in dem Dorf Laar, gerade gegenüber der niederländisch-deutschen Grenze zwischen Twente und Bentheim. Ein großer Teil dieser Familie wohnte von der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts an in den Vereinigten Staaten, zumeist in Allegan County, im Westen von Michigan. Dort verheirateten sich verschiedene Glieder dieser Familie mit Immigranten niederländischer Abkunft, über die das ein und andere in dieser englischsprachigen Genealogie zu finden ist. Außer in Amerika entstand – nach dem Kommen von Arend Lemmen im Jahre 1836 nach Noordsleen – ein Familienzweig in Drenthe. Später, im 19. Jahrhundert, emigrierte eine große Anzahl seiner Nachkommen in die Vereinigten Staaten. Einige verwandte Familien wie Meijergeerts, Leuvink, Smit und Wiggers, werden kurz besprochen.

Quelle: Genealogie. Kwartaalblad van het Centraal Bureau voor Genealogie (CBG).

Heft 2 / 2003, S. 50

J.M. Spendel: Het Meiernamenboek. Eine Sammlung von mehr als 2.800 Meier-Namen mit ihrer Bedeutung. – Zwolle, Mijneigenboek.nl, 2001, 8. Druck, 287 S., ISBN 90-7695-814. Adresse des Zusammenstellers: Rembrandtlaan 3, NL-2251 GT Voorschoten.

Der Familiennamen Meier (und seine Rechtschreibungsvarianten) ist einer der meist vorkommenden Namen in unserm Land. Dieser Name hat verschiedene Bedeutungen und wird zumeist gebraucht in dem Sinn von Pächter oder Heuermann von Land oder eines Bauernhofes. In diesem Buch werden mehr als 2.800 Familiennamen beschrieben, in denen „Meier“ vorkommt, zumeist in zusammengesetzter Form wie Krefmeier oder Scholtmeier. Viele dieser Namen stammen aus Deutschland.

Quelle: Genealogie. Kwartaalblad van het Centraal Bureau voor Genealogie (CBG). Heft 2 / 2003, S. 54.

G. Kleis: Het oudste register van Lidmaten van de Nederlands Hervormde Gemeente te Coevorden. Coevorden, 2001 [Anmerkung J. Ringena: Dieses Register könnte zur Wiederherstellung verschwundenen Kirchenbücher der ev.-ref. Kirchengemeinde benutzt werden.]

Quelle: Genealogie. Kwartaalblad van het Centraal Bureau voor Genealogie (CBG). Heft 2 / 2003, S. 57.

A. Middel: Familieboek Middel. Een Gronings-Drentse Veenkoloniale Familie. Assen, 2002, 653 Seiten, ill., Index. Adresse des Zusammenstellers: Groningerdwarsstraat 12, NL-9401 BP Assen.

Diese Familiengeschichte spielt sich zum größten Teil in den Groninger Moorkolonien ab. Stammvater Harmen Jans kam aus dem Land Brandenburg (Deutschland), von wo er um 1710 nach Wildervank zog. Dort heiratete er 1715 ein Mädchen aus Emmelcamp (das ist Emlichheim in Bentheim). Seine Nachkommen waren zumeist Arbeiter, später auch Schiffer, Landwirte und Handwerker. Herausragende Vertreter dieser Familie waren Wicher Pieters Middel (1777-1855), Bürgermeister von Noordbroek und Harm Hindriks Middel (1802-1882), ein altreformierter (afgescheiden) Predikant in dem Zeeuwsche Wolphaardijk. Die Nachkommen verbreiteten sich über viele Orte in Ost-Groningen wie Oude Pekela, Musselkanaal und Stadskanaal, und über die Drenthe. Später zogen Familienglieder u. a. nach Canada. Da das Buch in Form einer ‚parenteel‘³³ geschrieben ist, trifft man dort Angaben über viele angeheiratete Familien an.

Quelle: Genealogie. Kwartaalblad van het Centraal Bureau voor Genealogie (CBG). Heft 2003, S. 113.

S.J. Schaafsma: Totaal overzicht van de geslagten Schaafsma-Lenes en Sinnema-de Boer. – Wolvega, 2002, 534 S., Index. Adresse des Zusammenstellers: Plaisierbosch 26, NL-8471 XG Wolvega.

³³ Zusatz von Jan Ringena: In die ‚parenteel‘ werden alle Nachkommen, sowohl in der männlichen und wie auch in der weiblichen Linie, aufgenommen. Die Numerierung der verschiedenen Personen erfolgt wie in einer ‚Genealogie‘ (umgekehrter ‚Stamboom‘. Bei diesem steht der älteste Vorfahre an der Wurzel.): Der älteste Vorfahre steht oben.

Die ‚Genealogie‘ [deutsche Bezeichnung: Stammliste] umfaßt die ganze männliche Nachkommenschaft des ältesten Vorfahrens, des Stammvaters. Sein Name steht oben. Wohl werden die aus der Heirat der männlichen Nachkommen geborenen Töchter aufgenommen, aber die Nachkommen der Töchter werden nicht aufgenommen... Der Stammvater erhält die I, während seine Kinder arabische Ziffern 1, 2, 3, usw. erhalten. Verheiratete Söhne mit Nachkommen erhalten die Ziffern IIa, IIb usw. (Quelle: J.C. Okkema: Handleiding voor genealogisch onderzoek in Nederland, Derde druk, Fibula-Van Discheck, Weesp, 1986, ISBN 90-228-3160-4, S. 16f.)

Der Ausgangspunkt dieser Ausgabe sind die Eltern des Zusammenstellers und die seines Ehepartners: die Ehepaare Schaafsma-Lenes und Sinnema-De Boer. In Wirklichkeit geht es um eine umgearbeitete Ahnenliste, die als Übersicht hinten im Buch aufgenommen wurde. Das Hauptstück besteht aus einer Überblick über alle Vorfahren der genannten zwei Ehepaare. Die Familie Schaafsma stammt aus Wartena und Warga, die Familie Lenes oder Lienesch aus Schoterland und davor aus Tütingen bei Ankum in Westfalen, die Familie Sinnema aus Warga und Wijtgaard und die Familie De Boer aus Oudega, Hemelumer Oldeferd. Umfangreiche Register von verwandten Personen und Tauf- und Trauzeugen erschließen den Zugang zu dieser umfangreichen Ausgabe.

Quelle: Genealogie. Kwartaalblad van het Centraal Bureau voor Genealogie (CBG). Heft 2003, S. 115.

Zu weiteren Büchern:

(1). „Ich nicht. Erinnerungen an eine Kindheit und Jugend“. Von Joachim Fest

(Näheres siehe in meinem Beitrag im Editorial.)

(2) „Ratzel 1858 - 2008“

Einwohner feiern 150-jähriges Bestehen des Itterbecker Ortsteils

Daniel Klause hat in den GN vom 16.08.2008 darüber einen Bericht geschrieben, dem die folgenden Zeilen entnommen sind. Das Foto zeigt die 8 Mitarbeiter des Buches „Ratzel 1858 - 2008“

„Viele Bauernfamilien wussten selbst nicht genau, wem die ein oder andere Fläche zunächst gehörte“, berichtet Heinrich Schoemaker. Der Grund dafür liegt in der Entstehungsgeschichte Ratzels. Zwischen 1858 und 1870 aus der Aufteilung der Markengemeinde Itterbeck entstanden siedelten in Ratzel Bauern aus der gesamten Niedergrafschaft. „Das Leben war hart, die Armut groß“, berichtet Helga Bloemendal, die gemeinsam mit Heidi Roofls vor sechs Jahren den Anstoß zur Geschichtsforschung gab. Die ersten Ratzeler waren Heuerleute,



Gesine Blekker, Heinrich Schoemaker, Jan Harm Legtenborg, Andina Beckmann, Heidi Roofls, Gerrit Arends, Helga Bloemendal, Hermine Kaalmink

nachgeborene Bauernsöhne und -töchter, Knechte und Mägde.

„Ratzel“, „Raatzel“ oder „Roatzel“ bedeute so viel wie Sumpf, Moor, unweg-sames Gelände, berichtet das Autorenteam. Doch davon ist heute nichts mehr zu sehen, und der Lichter gibt es viele. Bei der Auswahl der Themen und Kapitel achteten die acht Mitarbeiter des „Arbeitskreises „Geschichte Ratzel“ darauf, dass es zu jeder Geschichte mindestens ein Bild gibt. Insgesamt beinhaltet die Chronik, die in einer Auflage von 750 Exemplaren bei der

Druckerei Hellendoorn in Bad Bentheim gedruckt wird, rund 300 Fotos. Auf längere Abhandlungen zu allgemeinen Themen haben die Hobbyhistoriker komplett verzichtet, dafür enthält das Buch jedoch Chroniken jeder der 34 Familien, die heute in Ratzel leben. Die Fotos hat Bertus Nyboer, ein gebürtiger Ratzeler, der nach Itterbeck ausgewandert ist, gemacht.

Die allgemeinen Kapitel beschäftigen sich etwa mit der Geschichte der Schule, den Gebräuchen, Feiertagen, der Versorgung oder der Jagd. Erhältlich ist das Buch zum Preis von 25 Euro.

(3) „Beloved Family and Friends“, so lautet der Titel eines Buches mit dem Untertitel: Letters between Grafschaft Bentheim and America, Volume 1, 1847 – 1914.

Compiled by Swenne Harger and Loren Lemmen, Published by ‚Bentheimers International Society‘.

Herrn Boerrigter teilt dazu mit: „Die **„Bentheimers International Society“** hat auf ihrer Homepage ein neues Buch mit Übersetzungen von Briefen aus den Jahren 1847 und 1914 vorgestellt. Die Briefe wurden von den Ausgewanderten oder von den Daheimgebliebenen geschrieben. Es folgt hier einmal der Originaltext der US-Homepage ein“:

The Society has published the first volume of a collection of letters between Bentheim and America. This volume contains letters from 1847 to 1914. Eighty five letters were selected from the over 200 that were available. Many of the letters had not been translated into English prior to this. A special thanks to Jim and Virginia Jurries for their generous financial support! Also, to Harold Huizenga for editing, Loren Lemmen for many hours spent organizing and selecting letters and to Swenna Harger once again for her labor of translating many of these letters. The book contains many illustrations as well as information about the people involved. A partial list follows.

Geert Bouws at Graafschap.	Hindrik Jan Albers at Graafschap.
Albert Scholten at Graafschap.	Albert Genzink at Singapore.
Lukas Veldink at Zeeland.	J. H. Roelofs at Graafschap.
J.W. Lohmolder at Hopkins.	Arend Jan Neerken at Graafschap.
Arend and Swenne Schippers at Salem.	Janna Schipper (Hinken) at Allendale.
Albert Kraker at Allendale.	Gesien Neerken(Wiggers) at Graafschap.
Janna Meppelink at Borculo.	Hermannes Gruppen at Borculo
Geerd Arens at Uelsen	Hillegien Ensing(Arens) at Graafschap.
Lucas Ensing at Graafschap.	Hendrika DeFrel(Ensing) at Graafschap.
J.H. Slenk at East Saugatuck.	Geert Diekjacobs at South Dakota.
Lukas Vos at Graafschap.	Rev. Plesscher at Clara City, MN.
Farwicks at Cincinnati, Ohio.	Jan Hendrik Laug at Piqua, Ohio.
Geert Schoemaker at Kleinringe.	Hillegien Lubbers at Emlichheim.
Jan Harm Bruggeman in Lage.	Lucas Nijhuis at Lage.
The Tinholt family at Tinholt.	Jan Dobben at Hohenkorben.
Gese Bonseler(Dobben) at Hohenkorben.	Bielefelds at Wilsum and Tinholt.
Pastor Jan Schoemaker and family.	Zwenne Beckman(Hensen) at Itterbeck.
Harmina Beckman at Itterbeck.	Geert Hensen at Osterwald.
Rev. Kolthoff at Veldhausen.	H.J. Lefers at Piccardie.
Rev. Walkotten at Iowa.	Rev. Broene at Roseland, Illinois.

The book can be purchased by members of BIS for only \$12.50 individually or \$10 each for orders of 5 or more. The price is \$15 for non-members (join now and save!!). This basically

covers cost and postage. Copies will be donated to various libraries. Monies collected will be earmarked to fund a second book of letters. This book will make a nice Christmas present! Copies are available now from the editor.

Loren Lemmen
124 Round Top Road
Lansing, MI 48917
Phone 517-323-1075
Email lemon000@hotmail.com

Gerrit Schippers schreibt: *Das ... Buch ist in englischer Sprache erschienen und enthält Briefe von Auswanderern und an Auswanderer aus den Jahren 1847-1917. Es kann über die Bentheimers International Society bezogen werden und kostet für Mitglieder 15,00 Euro.*

Bestellungen können bei mir bis zum 15. September 2008 aufgegeben werden. Die Besucher aus den USA werden die bestellten Bücher im Oktober mitbringen.

Meine E-mail Adressse ist:
gschippers@t-online.de

Telefon: 05941-5 139

VI. Computer und Internet

VI.1 Zu den ‚Monsterrollen‘, (Musterungsrollen) 1803 – 1937 des ‚Noordelijk Scheepvaartmuseum‘ in Groningen

Internetadressen:

» www.noordelijkscheepvaartmuseum.nl «
» www.noordelijkscheepvaartmuseum.nl/index_db.html «

Klickt man

» www.noordelijkscheepvaartmuseum.nl « an, wird man zum **Noordelijk Scheepvaartmuseum** (Nördliches Schiffahrtsmuseum).in Groningen weitergeleitet.

Von dort gelangt man auch zu den ‚Musterungsrollen‘ (Monsterrollen) durch Anklicken von ‚Onderzoek‘ ‚Databases‘ ‚Monsterrollen‘

Anmerkung: Man kann auch auf ein kleines ‚Bild‘ klicken und gelangt schneller zum Ziel.

Monsterrolle Zoek in de Database

Klickt man » http://www.noordelijkscheepvaartmuseum.nl/index_db.html « direkt an, gelangt man gleich zur ‚Datenbank‘. Die Datenbank der Musterungslisten auf dieser Website umfasst 44.012 Datensätze zu 19.265 Seeleuten und 9.774 Angaben zu 2.802 Schiffen. Man kann alle Informationen auch in Deutsch erhalten.

Als Beispiel: Klickt man die Orte Lingen, Nordhorn oder Bentheim an, wird man nicht fündig. Klickt man dagegen z. B. ‚Haren‘ oder ‚Papenburg‘ an, erhält man eine reiche Ausbeute.

Zur Nutzung dieser Datenbank (Ausdruck aus der Bedienungsanleitung):

Die Datenbank hat unterschiedliche Suchmöglichkeiten. Man kann nach Familiennamen, Schiffsnamen oder Wohnorten suchen. Hat man eine Person gefunden, kann man ferner suchen nach dem Schiff auf dem diese Person gefahren ist, aber auch nach weiteren Besatzungsmitgliedern. Hat man ein Schiff gefunden, dann kann man auch die zugehörige Besatzung finden. Ist evtl. unklar, was in den Quellen gemeint ist, beispielsweise bei unbekanntem Ortsnamen, wurde der Text aus den Quellen wörtlich übernommen. Dies steht dann zwischen Anführungszeichen. Wenn zumindest eine Vermutung über den Inhalt besteht, beispielsweise durch die Tatsache, daß mehrere Erwähnungen in der Datenbank zu finden sind, wurde der Text in Klammern gesetzt. In einigen Fällen waren Angaben aus den Quellen zwar gut lesbar, wurden jedoch dennoch nicht übernommen. Das gilt für nicht korrekt durchlaufene Aufzählungen, in der Datenbank vermerkt unter "monsterrol", Meldungen über Gehälter in einer ausländischen Währung und ungenaue Tonnenangaben für Schiffe, beispielsweise durch den Umstand, daß auf derselben Seite Angaben sowohl in Lasten, Tonnen als auch in Kubikmetern angegeben sind, und unklar ist, wozu die anderen Angaben auf der Seite gehören. Auch wenn Löhne nicht auf Monatsgehälter umgerechnet werden konnten, wurden diese Angaben nicht übernommen. Die Monatsgehälter sind in Gulden, die Schiffsgrößen in Tonnen angegeben.

Abschließend noch zwei Hinweise zur Suche nach Familiennamen oder Wohnorten. Im Zeitraum, den diese Datenbank umschließt, sind Namen nicht immer in der gleichen Weise geschrieben worden. Wer sicher gehen will, dass er alle Möglichkeiten der Suche nutzt, sollte verschiedene Schreibweisen ausprobieren, beispielsweise Akkerman, Ackerman und Akkermann. Dies gilt auch für Vornamen, wie z.B. Hendrik, Hindrick und Hendrich. Nachnamen mit einer Vorsilbe, wie "van der Molen", sind zu finden indem man die Vorsilbe hinter den Namen setzt: "Molen, van der". Hierbei ist die Vorsilbe in den Quellen zuweilen abgekürzt, was auch in der Datenbank übernommen wurde. Wer nach einem Landesnamen suchen will, kann in dem Feld "woonplaats" (Wohnort) auch lediglich den Landescode in Klammern einfügen, beispielsweise "(D)". Man erhält dann alle Besatzungsmitglieder, die aus dem jeweiligen Land stammen, auf Wunsch auch geordnet nach Wohnorten. Eine Übersicht der in der Datenbank verwendeten Ländercodes folgt ...

VI.2 Alte Messtischblätter aus Nordwestdeutschland im Internet und vieles andere

Home
Polenkartens + Daten
Provinz Posen Karten und Abschriften aus dem Gemeindelexikon von 1905 und Kreiskarten
Digitale Bücher, Karten etc.
Polen im Wandel der Zeit
Linkliste zu Polen
Bücher zu verkaufen
Interne Suchmaschine
Gästebuch
Wer kann helfen? Suchanzeigen aus dem - Jahr 2004 - 1. Hj. 2005 - 2. Hj. 2005 - 1. Hj. 2006 - 2. Hj. 2006 - 1. Hj. 2007 - 2. Hj. 2007 - 1. Hj. 2008
E-Mail
Impressum

Hinweis: Wenn man nur auf » www.unsere-ahnen.de « („Die Adresse der Ahnenforschung“) klickt, kommt man auf eine Eingangsseite, über die man zu Karten und Daten aus dem Gebiet des heutigen Staates Polen gelangt, also u. a. auch über Schlesien und den Bereich der Provinz Posen Die Seite ist sehr gut gestaltet. Ich habe einmal die Suche herauskopiert und links wiedergegeben

Auf dieser Seite kann man über „Digitale Bücher, Karten etc“ schließlich auch zu den Messtischblättern von Nordwestdeutschland gelangen.

Klickt man dagegen den folgenden Link mit ‚Öffnen‘ an, kommt man sofort auf die Übersichtskarte über die Blätter von Nordwestdeutschland. Offen gestanden war ich zunächst etwas verwundert, über den Umweg ‚Polen‘ zu den Messtischblättern aus NW Deutschland zu gelangen.

http://www.unsere-ahnen.de/digi_buecher/Uebersichtskarte-Messtischblaetter-Nordwest-Deutschland.pdf

VI.3 Auswanderungsliteratur aus einer Internet-Mailing-Liste

Die folgende Zusammenstellung stammt von Matthias Uthoff. Die Downloads sollen kostenlos sein. Etliche Literatur stammt aus dem 19. Jahrhundert.

(1) Der Deutsche in Amerika oder Rath und Belehrung für deutsche Einwanderer in den Vereinigten Staaten von Amerika zugleich ein Lesebuch für Anfänger in der englischen und deutschen Sprache.

F. W. Bogen, Pfarrer in Boston, Massachusetts Boston, New York, Philadelphia 1851

http://books.google.de/books?id=Tn8Aes5cEcoC&pg=PA49&dq=Cleveland+German&lr=&as_brr=1#PPA2,M1

(2) Nordamerikas sittliche Zustände. Nach eigenen Anschauungen in den Jahren 1834, 1835 und 1836 Erster Band. Boden und Geschichte. Religiöses. Erziehung und Unterricht.

Armuth und Mildthätigkeit. Volk und Gesellschaft

Dr. R. H. Julius F.A. Brockhaus, Leipzig 1839

http://books.google.de/books?id=TIYDAAAAMAAJ&pg=PA194&dq=Ohio+Deutsch&lr=&as_brr=1#PPR3,M1

(3) Schilderung des gegenwärtigen Zustandes der westlichen Staaten Nord-Amerika's. Ein Schriftchen für den gebildeten Auswanderer in einer vollständigen Beleuchtung von Duden's Bericht über eine Reise nach den westlichen Staaten Nord-Amerika's.

Von **Gustav Körner** im Illinois-Staat

Frankfurt/Main Bei Karl Körner, 1834

http://books.google.de/books?id=goQcqSod9QkC&pg=PA21&dq=Missouri+Deutsch&lr=&as_brr=1#PPP12,M1

(4) Meine Auswanderung im Jahre 1822, und meine Rückkehr in die Heimath im Jahre 1825. Nebst Bemerkungen über die kirchlichen, ökonomischen und moralischen Zustand der dortigen Deutschen und Winke für Auswandererlustige.

Johann Heinrich Gudehus, Kantor zu Hoden-Assel unweit Braunschweig
Gerstenbergsche Buchhandlung, Hildesheim 1829

http://books.google.de/books?id=Q_AMAAAAIAAJ&pg=RA2-PA21-IA1&dq=Saint+Louis+German&lr=&as_brr=1#PPP5,M1

(5) The Americans as they are; described in a tour through the valley of the Mississippi
Published under the pseudonym **C. Sidons**.
London 1828

http://books.google.de/books?id=dWwTAAAAYAAJ&pg=PA1&dq=Deutsch+Ohio&lr=&as_brr=1#PPP5,M1

(6) Meine Auswanderung nach den Vereinigten-Staaten von in Nord-Amerika, im Frühjahr 1819 und meine Rückkehr nach der Heimath im Winter 1820

Ersther Teil

Ludwig Gall

Trier 1822

http://books.google.de/books?id=s1_K3YALyqMC&printsec=frontcover&dq=Deutsch+Ohio&lr=&as_brr=1&source=gbs_book_other_versions_r&cad=2_0

(6 a) Wie zuvor: Teil 2:

http://books.google.de/books?id=zBQGOAw0b8EC&pg=PA110&dq=Deutsch+Ohio&lr=&as_brr=1#PPP9,M1

(7) Handbuch und Wegweiser für Auswanderer nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika und Texas

Francis J. Grund

Stuttgart und Tübingen 1846

http://books.google.de/books?id=LKGAHUrbsUC&printsec=frontcover&dq=Auswanderer&lr=&as_brr=1#PPP5,M1

(8) Skizzen von Amerika. In einer belehrenden Unterhaltung für gebildete Leser und mit besonderer Rücksicht auf Reisende und Auswanderer nach Amerika

Dr. Ernst Ludwig Brauns

Halberstadt 1830

http://books.google.de/books?id=9MQRAAAAYAAJ&printsec=frontcover&dq=Auswanderer&lr=&as_brr=1#PP7,M1

(9) Der Auswanderer nach Amerika oder treue Schilderung der Schicksale, welche mich auf meiner Wanderung nach Amerika, während meines Aufenthalts und meiner Rückreise traf. Nebst Bemerkungen über die Landschaften, welche ich kennen lernte, die Sitten ihrer Bewohner und die Lage der dort eingewanderten Deutschen.

G.F. Streckfuss

Zeitz 1836

http://books.google.de/books?id=ZcOA5bcWivwC&printsec=frontcover&dq=Auswanderer&lr=&as_brr=1#PPP5,M1

(10) Erfahrungen und Abenteuer während eines achtjährigen Aufenthalts in den Vereinigten Staaten von Nordamerika nebst Winken und Rathschlägen für Auswanderer

Ernst August Dörscher, nordamerikan. Staatsbürger

Chemnitz und Schneeberg 1841

http://books.google.de/books?id=kp89A8DQUEoC&printsec=frontcover&dq=Auswanderer&lr=&as_brr=1#PPR1,M1

(11) Forschungen über die Lage der Auswanderer in den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika

Baron A. van der Straten Ponthoz, ersten Sekretär der belgischen Gesandtschaft in Washington. Nach dem französischen Original bearbeitet

von **H. Fr. Osswald**

Augsburg 1846

http://books.google.de/books?id=gZYLA AAAIAAJ&printsec=frontcover&dq=Auswanderer&lr=&as_brr=1#PPP5,M1

(12) **Traugott Bromme**´s Hand- und Reisebuch für Auswanderer nach den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, Texas, Ober- und Unter-Canada, Neu-Braunschweig, Neu-Schottland, Santo Thomas in Guatemala und der Mosquitoküste
Bayreuth 1848

http://books.google.de/books?id=3ZULAAAIAAJ&printsec=frontcover&dq=Auswanderer&lr=&as_brr=1#PPR3,M1

(13) Die Vereinigten Staaten von Nordamerika mit besonderer Rücksicht auf deutsche Auswanderung dahin nach eigener Anschauung beschrieben.

Gottfried Menzel

Berlin 1853

http://books.google.de/books?id=Sh4Z50Q24FOC&printsec=frontcover&dq=Auswanderung&lr=&as_brr=1#PPR1,M1

(14) Briefe aus und über Nordamerika oder Beiträge zu einer richtigen Kenntniß der Vereinigten Staaten und ihrer Bewohner, besonders der deutschen Bevölkerung, in kirchlicher, sittlicher, socialer und politischer Hinsicht, und zur Beantwortung der Frage über Auswanderung, nebst Nachrichten über Klima und Krankheiten in diesen Staaten

Erster Band

Prof. Dr. J. G. Büttner

Dresden und Leipzig 1847

http://books.google.de/books?id=HQPdRjBVJV4C&printsec=frontcover&dq=Auswanderung&lr=&as_brr=1#PPP7,M1

(15) Zweck und Bedeutung des Berliner Vereins zur Centralisation deutscher Auswanderung und Kolonisation. Ein Vortrag gehalten in der ersten Sitzung des Vereins von **Alexander von Bülow**

Berlin 1849

http://books.google.de/books?id=H6kNAAAAYAAJ&pg=PA1&dq=Auswanderung&lr=&as_brr=1#PPA1,M1

(16) **Jakob Naumann**'s Reise nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika siebenjähriger Aufenthalt in denselben und Rückkehr nach Deutschland. Mittheilungen für Auswanderungslustige mit besonderer Beziehung auf Ackerbau, Handel und Gewerbe

Herausgegeben von Prof. **Friedrich Bülow**

Leipzig 1850

http://books.google.de/books?id=yoiyO4n1UiEC&printsec=frontcover&dq=Nordamerika&lr=&as_brr=1#PPR1,M1

(17) Abriss der Geschichte des Bisthums Cincinnati in Nord-Amerika: Nach den französischen Berichten der Jahrbücher des Vereines zur Weiterverbreitung des Glaubens.

Herausgegeben **Friedrich Nese**, General-Vikar des Bisthums Cincinnati.

Wien 1829

http://books.google.de/books?id=aQYMAAAAMAAJ&printsec=frontcover&dq=Nord+Amerika&lr=&as_brr=1#PPR1,M1

(18) Das westliche Nordamerika, in besonderer Beziehung auf die deutschen Einwanderer in ihren land-wirtschaftlichen, Handels- und Gewerbeverhältnissen.

N. Hesse, ehemaligen Cantons-Beamten K.K.

Paderborn 1838

http://books.google.de/books?id=J5xn191A1CgC&printsec=frontcover&dq=Nord+Amerika&lr=&as_brr=1#PPA11,M1

(19) Die Vereinigten Staaten von Nord-Amerika. Mein Aufenthalt und meine Reisen in denselben, vom Jahre 1834 bis 1841

Erster Band

Dr. J. G. Büttner

Hamburg 1844

http://books.google.de/books?id=ZW0lrZP_jaAC&printsec=frontcover&dq=Nord+Amerika&lr=&as_brr=1#PP5,M1

(20) Reisen in Nordamerika in den Jahren 1852 und 1853.

Zweiter Band

Dr. **Moritz Wagner** und Dr. **Carl Scherzer**

Leipzig 1854

http://books.google.de/books?id=VcGB9mGAyS8C&printsec=frontcover&dq=Nord+Amerika&lr=&as_brr=1&source=gbs_book_other_versions_r&cad=2_0#PPR3,M1

(20 a) Wie zuvor

Dritter Band

http://books.google.de/books?id=Do9MMrUdQ_MC&pg=PA364&dq=Nord+Amerika&lr=&as_brr=1#PPR3,M1

(21) THE WANDERINGS AND FORTUNES OF SOME GERMAN EMIGRANTS.

BY **FREDERICK GEBSTÄRCKER**

TRANSLATED BY DAVID BLACK.

CINCINNATI 1856

http://books.google.de/books?id=owonAAAAMAAJ&printsec=frontcover&dq=German+Emigrants&lr=&as_brr=1#PPA3,M1

(22) Ideen über die Auswanderung nach Amerika; nebst Beiträgen zur genauern Kenntniß seiner Bewohner und seines gegenwärtigen Zustandes. Nach eigenen Ansichten und den neusten Quellen und Hilfsmitteln

Dr. **Ernst Brauns**

Göttingen 1827

http://books.google.de/books?id=t2kFAAAAQAAJ&pg=PA865&dq=German+Auswanderer&lr=&as_brr=1#PPR1,M1

(23) Australien und seine Vortheile für Auswanderer

Wilhelm Kirchner

Frankfurt am Mai 1850

http://books.google.de/books?id=JGBFMy6Rw1QC&pg=PA75&dq=German+Auswanderer&lr=&as_brr=1#PPR1,M1

(24) Briefe über West-Canada, das Runner-Unwesen und die Deutsche Gesellschaft in New York. Nebst einem Anhang über die Östlichen Townships in Unter Canada und die Passage-Bureaus in Europa und Amerika. Ein Wegweiser für Auswanderer

Herausgegeben von **Jakob Ceuscher**

Preston, West-Canada, Basel 1854

http://books.google.de/books?id=4YoNAAAAYAAJ&printsec=frontcover&dq=Auswanderung+Amerika&lr=&as_brr=1#PPP7,M1

(25) Cento-Amerika. Nach dem gegenwärtigen Zustanden des Landes und Volkes, in Beziehung auf die Verbindung der Oceane, und im Interesse der deutschen Auswanderung bearbeitet.

G.F. Reichardt

Braunschweig 1851

http://books.google.de/books?id=I2isMtH7OwMC&printsec=frontcover&dq=Auswanderung+Amerika&lr=&as_brr=1#PPP5,M1

(26) Auswanderung und Colonisation im Interesse des deutschen Handels.

Fhrn. **Alex. von Bülow**

Berlin und Posen 1849

http://books.google.de/books?id=I2isMtH7OwMC&printsec=frontcover&dq=Auswanderung+Amerika&lr=&as_brr=1#PPP5,M1

(27) Reise durch die Vereinigten Staaten von Nord-Amerika in den Jahre 1818 und 1819. Nebst einer kurzen Uebersicht der neusten Ereignisse aus dem Kriegsschauplatz in Süd-Amerika und West-Indien

Erster Band

J. Val. Hecke

Berlin in Commission bei H. Ph. Petri 1820

http://books.google.de/books?id=XohEAAAIAAJ&pg=RA1-PA269&dq=Auswanderung+Amerika&lr=&as_brr=1#PPR1,M1

(27 a) Reise durch die Vereinigten Staaten von Nord-Amerika und Rückreise durch England. Nebst einer Schilderung der Revolutions-Helden, und des ehemaligen und gegenwärtigen Zustandes von St. Domingo
Zweiter und letzter Band

J. Val. Hecke

Berlin in Commission bei H. Ph. Petri 1821

http://books.google.de/books?id=Ht4BAAAAMAAJ&printsec=frontcover&dq=Auswanderung+Amerika&lr=&as_brr=1&source=gbs_book_other_versions_r&cad=1_2#PPR1,M1

(28) Briefe aus America von neuster Zeit, besonders für Auswanderungslustige. Aus der Brieftasche eines dorthin gewanderten Deutschen.

Herausgegeben von **Friedrich Lange**

Ilmenau 1834

[id=0GQDVY69b8wC&printsec=frontcover&dq=Auswanderung&lr=&as_brr=1&source=gbs_similarbooks_r&cad=2_2](http://books.google.de/books?id=0GQDVY69b8wC&printsec=frontcover&dq=Auswanderung&lr=&as_brr=1&source=gbs_similarbooks_r&cad=2_2)

(29) Skizzen aus und über die Vereinigten Staaten. Ein Beitrag zur Beurtheilung der Aussichten für die gebildete deutsche Mittelklasse der Union, für Auswanderer, Politiker und Kapitalisten.

Dr. **Otto Zirckel**

Berlin 1850

http://books.google.de/books?id=XYtoEoxMhW0C&printsec=frontcover&dq=Nord+Amerika&lr=&as_brr=1&source=gbs_similarbooks_r&cad=2_1#PPR1,M1

(30) Meine Reise nach Nord-Amerika im Jahr 1842. Mit statistischen Bemerkungen über den Zustand der katholischen Kirche bis zur neusten Zeit. Mit einer geographischen Karte der katholischen Diöcesen und deren Missionsorte in Nord-Amerika

Dr. **Joseph Salzbacher** Domkapitular zu St. Stephan in Wien

http://books.google.de/books?id=FFLDvaj75csC&printsec=frontcover&dq=Nord+Amerika&lr=&as_brr=1&source=gbs_similarbooks_r&cad=2_1#PPP5,M1

VI.4 Interessante Links, gesammelt von Martin Koers.

Stand: August 2008

(1) TIMES

Die britische Tageszeitung Times <http://www.timesonline.co.uk> hat ihr Archiv in digitaler Form der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Interessierte finden auf der Webseite der Zeitung über 20 Mio. Artikel aus den letzten 200 Jahren. Die Times-Bestände wurden dabei fast vollständig digitalisiert, einzige Ausnahme sind einige wenige beschädigte Ausgaben.

Der Link:

<http://archive.timesonline.co.uk/tol/archive/>

(2) ÄLTESTER STAMMBAUM DER WELT

In der Südhärzer Lichtensteinhöhle wurden kürzlich ca. 3.000 Jahre alte Skelette von 40 Menschen aus der Bronzezeit gefunden. Uwe Lange und Manfred Huchthausen wohnen nur wenige Kilometer von der Höhle entfernt und wurden durch einen DNA-Test jetzt als direkte Nachfahren der Höhlenbewohner identifiziert.

Damit haben Huchthausen (Berufsschullehrer) und Lange (Landvermesser) den ältesten belegbaren Stammbaum der Welt. Der Fund hat die beiden zu echten Medien-Stars gemacht, liegen zwischen ihnen und den Toten aus der Höhle doch ca. 100 bis 120 Generationen.

Ein Museum mit einer Nachbildung der Lichtensteinhöhle, den Skelettimitaten und einer Tropfsteinhöhle wurde bereits von den beiden eingeweiht.

Der Link (SPIEGEL Video):

<http://www.spiegel.de/video/video-32720.html>

(3) Millionen Originaldokumente aus US-Archiven sind online

Seit 2007 werden auf der Website <http://www.footnote.com> in Partnerschaft mit den US National Archives (NARA <http://www.archives.gov>) und anderen US-Archiven gescannte Dokumente veröffentlicht. Einige Bilder sind kostenlos einsehbar, die Datenbank zur Suche nach Personen ist frei zugänglich. So sind z. B. die Pensionskarteien der Bürgerkriegsteilnehmer (1861-1900) zu 92 % digitalisiert (ca. 2,9 Millionen Bilder). Aus den Archiven des Staates Pennsylvania wurden Teilnehmerlisten beim Unabhängigkeitskrieg 1775-1783 beigesteuert. Auch andere Archive lieferten Material zur Einsicht (z. B. Einbürgerungsakten, Zeitungen, Fotos). Darüber hinaus wurden mit FamilySearch Vereinbarungen getroffen, nach denen in allen Forschungszentren der Mormonen die digitalen Dokumente kostenlos einsehbar werden sollen. Footnote macht monatlich zwei Millionen neue Dokumentenseiten neu zugänglich, so dass Ende 2007 ca. 25 Millionen Bilder auf den Webseiten einsehbar waren. Man kann diese Scans anschauen und als kostenlos angemeldetes Mitglied sogar mit eigenen Anmerkungen versehen. Die Transkription und Indizierung von Bildern, Namen und Textstellen wird allen Nutzern zugänglich gemacht. Für die Einsicht und Bearbeitung der "Premium-Dokumente" muss man Mitglied werden (59,95 US\$ pro Jahr, 7,95 US\$ pro Monat oder 1,95 US\$ pro Einzeldokument). Obwohl natürlich nur Archivalien aus amerikanischen Archiven angeboten werden, findet man bei der Eingabe deutscher Familiennamen eine Menge Einwanderer, z. B. in den Einbürgerungsakten oder sogar in den alten FBI-Akten "Old German Files 1909-1921" aus denen die Überwachung von Deutschen hervorgeht. Für die Betrachtung der Bilder ist die neueste Version des FlashPlayers nötig.

(4) Sklavenregister im Internet veröffentlicht

Die Nachkommen von Millionen von Sklaven haben ab sofort im Internet die Chance, etwas über die eigene Abstammung zu erfahren. Die Seite Ancestry.co.uk hat am 3. April die Daten von 2,7 Millionen Sklaven im britischen Empire ins weltweite Netz gestellt. Hinzu kommen Angaben zu 280 000 Sklavenbesitzern in 17 ehemaligen Kolonien des Königreiches.

Die auf der Website veröffentlichten Dossiers umfassen die Jahre 1812 bis 1834, die eigenen Vorfahren können über den Namen oder das Geburtsdatum beziehungsweise über den Namen des «Herrn» gefunden werden.

Nach Angaben von Ancestry leben allein in Grossbritannien mehr als eine halbe Million Personen, die aus den ehemaligen Kolonien in der Karibik stammen und deren Vorfahren zum Grossteil Sklaven waren. Zu den Briten mit karibischen Wurzeln zählen unter anderen das Topmodel Naomi Campbell und der Formel-1-Pilot Lewis Hamilton.

VI.5 50 Most Popular Genealogy Websites for 2008

Family History Research Group
Records Retrieval and Ancestry Research


 ProGenealogists

Kory L. Meyerink, MLS, AG, FUGA

This list was created in the first quarter of 2008. It was developed from a list of criteria explained in an article published in the *Digital Genealogist*, edited by Elizabeth Kelley Kertens.

Rank Website Coverage/Content

1. [Ancestry.com](http://www.ancestry.com) \$ - Ancestry.com is the leading genealogical data site, with some articles, instruction, and reference help.

2. RootsWeb.com - Rootsweb is a major data site, with free instruction and reference help.
3. MyHeritage.com - MyHeritage focuses on genealogy community building and networking.
4. Genealogy.com \$ - This is major data site, with instruction and reference help.
5. FamilySearch.org - This is a major data website sponsored by the LDS Church and includes with instruction and reference help.
6. MyFamily.com - Hosts family websites for sharing photos, genealogy, and more.
7. FindAGrave.com - A database of cemetery inscriptions and photos.
8. Footnote.com \$ - In conjunction with the U.S. National Archives, Footnote offers data, original records images, and more.
9. OneGreatFamily.com \$ - This is primarily a family trees sharing and collaboration website.
10. WorldVitalRecords.com \$ - WVR is also known as Family Link, and represents a major data website, with instruction and reference help.
11. GenealogyToday.com - Genealogy Today includes instruction, reference articles, and includes some unique data collections.
12. AncestorHunt.com - A site consisting of collected genealogy links.
13. AccessGenealogy.com - A website that includes references to helpful articles, especially for Native American information, and some data.
14. EllisIsland.org - Database of passenger lists that is free to search. Actual passenger list images can be purchased.
15. CyndisList.com - A huge website dedicated to cataloguing genealogy website links.
16. Interment.net - Transcribed and indexed cemetery inscriptions.
17. USGennet.org - Historical and genealogical web hosting service.
18. Geni.com - Web 2.0 and focuses on genealogy community building and networking.
19. KindredKonnections.com \$ - Grassroots created data site with compiled family Trees, and some extracted records.
20. FamilyTreeMaker.com - Homepage for Ancestry.com's genealogical software.
21. SearchForAncestors.com - Interactive directory of free genealogy websites and data.
22. DistantCousin.com - An online archive of genealogy records and images of historical documents.
23. CousinConnect.com - A large free queries website.
24. GeneBase.com - A DNA ancestry cataloguing project
25. TribalPages.com - Family trees hosting and charting program.
26. SurnameWeb.org - A collection of surname website links; online since 1996.
27. FamilyTreeDNA.com - DNA testing service focused upon family history test types.
28. JewishGen.org - Jewish, reference, instruction, coordination, and databases.
29. ObitCentral.com - Obituary database for finding obituaries and performing cemetery searches.
30. GenCircles.com - Upload and share your family trees.
31. DeathIndexes.com - Lists of links to United States death records, by state.
32. Genuki.org.uk - Large collection of genealogical information pages for England, Ireland, Scotland, Wales, the Channel Islands, and the Isle of Man.
33. Daddezio.com - Website focused upon Italian research, with instruction, information and more.
34. PoliticalGraveyard.com - Comprehensive source of U.S. political biography that tells where many dead politicians are buried.
35. Linkpendium.com - A collection of genealogy links categorized by region and surname.
36. Geneanet.org - A collection of family trees, community, and submitted records.

37. US-Census.org - Census abstracts (U.S. GenWeb Census Project)
38. AncientFaces.com - Share genealogy research, community pages, family photos & records more for free.
39. HeritageQuestOnline.com \$ - Census, PERSI (the periodical index), books.
40. CensusFinder.com - Links to free census records.
41. GenealogyBank.com \$ - Database with index of newspapers and early books.
42. GenWed.com - Online marriage records, where to order, some indexes, and more.
43. GenealogyLinks.net - Links to free sites, arranged by state and county.
44. WorldRoots.com - European nobility and German reference material.
45. ProGenealogists.com - Website created by professional genealogists with links, instruction, data, and reference aids.
46. Census-Online.com - Links to censuses and census abstracts.
47. FamilyTreeMagazine.com - Website for magazine publisher that includes shopping, links, and research tools.
48. KindredTrails.com - Links to genealogy and data websites.
49. USGenWeb.com - A group of volunteers working together to provide free genealogy websites for genealogical research in every county and every state of the United States.
50. FindMyPast.com \$ - Indexes to British records of many types.

By popular demand, a [printable version of this list is here](#).

Is your site listed above? If so, let others know by placing one or more of the below banners on your site with a link back to this page



<<http://www.progenealogists.com/top50genealogy2008.htm>> . We'll update this occasionally throughout the year, and we're already looking forward to publishing 2009's list!

Your [feedback](#) on this list is welcomed by Mr. Meyerink. For more information, watch for an article in the "[Digital Genealogist](#)."

VI.6 **Aus:** Genealogie. Kwartaalblad van het Centraal Bureau voor Genealogie

Rob van Drie: Dein Stammbaum auf dem Computer.

Der Gebrauch des Computers bei der Familienforschung hat sich sehr ausgeweitet. Das Buch *Uw Stamboom op de computer* ist Teil 21 der CBG-Reihe. Das Buch ist eine Kombination einer Grundanleitung für genealogische Forschung in den Niederlanden und Flandern und einer Anleitung zum Gebrauch des *Computerprogramms Aldfaer*. -

Rob van Drie und Ronald Balhan: *Uw Stamboom op de computer*. Buch mit ca. 240 S. & CD-ROM, 24,50 Euro (für Freunde des CBG 22,50 Euro).

Zu bestellen: CENTRAAL BUREAU VOOR GENEALOGIE, Postbus 11755, NL-2502 AT Den Haag, telefonisch 0031-070-3150510. - Internet (www.cbg.nl).

Quelle: [Genealogie](#). Kwartaalblad van het Centraal Bureau voor Genealogie (CBG). Heft 3 / 2003, S. 73.

Nicoline J. Ekama van Dorsten: Die Wohnumgebung und TOP (De WoonOmgevin en TOP). Nicht allein ein Name, sondern auch die echte Geschichte hinter einer Familie. Das digitale Abenteuer dauert weiter an: über Internet die Katasterkarte (kadastrale kaart) von 1832 aufrufen und in einem Schlag alle digital verfügbaren Informationen über jede willkürliche Parzelle aufrufen. Wer war der Eigentümer? Wie wohnte er? Und wie lang? Dies kann

über die ‚site‘ www.dewoongeving.nl geschehen. Benutzen Sie dann die Suchmaschine TOP (Toegang op Personen), wobei es möglich ist, gleichzeitig verschiedene databases zu durchsuchen. Dann entsteht ein ganzes Netzwerk an Informationen über Menschen, Wohnen und Arbeiten im historischen Niederland.

Quelle: Genealogie. Kwartaalblad van het Centraal Bureau voor Genealogie (CBG). Heft 3 / 2003, S. 100

VII. Heraldik – Wappenkunde – Hausmarken

H.K. Nagtegaal: Heraldisch vademecum.

Den Haag 2003, 192 S., 19.95 Euro (für Freunde des CBG 17.96 Euro). Zu bestellen: CENTRAAL BUREAU VOOR GENEALOGIE, Postbus 11755, NL-2502 AT Den Haag, telefonisch 0031-070-3150510. - Internet (www.cbq.nl).

Rob van Drie schreibt³⁴: Das Buch „besteht aus zwei Teilen. Der erste Teil umfaßt von A bis Z (von aal bis zwijnskop) eine Erklärung der Hintergründe, die Bedeutung und den Gebrauch von heraldischen Begriffen und Figuren. Darunter fällt – um einige Beispiele zu nennen – zu erfahren, was Begriffe wie „beslagen“, „gedeckt“, „gekanteeld“ oder „palissadevormig gedeelt“ bedeuten, welche Kreuzformen in Wappen vorkommen, welche Einfügensregeln es gibt.

Bei der Beschreibung der Wappenfiguren ist in vielen Fällen der Name einer Familie angegeben, dem die betreffende Figur zugeordnet ist. Damit kann in der Heraldischen Datenbank (eventuell über Internet) oder in einer heraldische Sammlung wie Muschart oder Stehenkamp/Damstra die Beschreibung des betreffenden Wappens aufgesucht werden. So kann das Objekt in dem Kontext einer konkreten Wappenbeschreibung gesehen werden.

Der Text umfaßt auch Hinweise zu dem zweiten Teil des Buches. Er besteht aus 1.500 systematisch geordneten Wappenschilden in Farbe. Darin stehen zum Beispiel menschliche Figuren, Insekten, Blätter, Gerätschaften, Fahrzeuge, Kleidung und Hausrat. Dieser Teil des Buches gibt ein gutes Bild von dem Formenreichtum der Heraldik. Die Abbildungen verweisen durch ein Stichwort nach dem Textteil des Buches. So kann das Werk nach zwei Richtungen hin gebraucht werden: vom Text zur Abbildung und umgekehrt.“

VIII. Mitteilungen

Wilhelm Horstmeyer gestorben

Als Mensch wie als Politiker ein „Ritter der Menschlichkeit“ – Zum Tode des ehemaligen Landrats und Bürgermeisters

GN 27.06.2008 Von Rolf Masselink - Er hat über Jahrzehnte hinweg die Entwicklung der Grafschaft Bentheim maßgeblich mitgestaltet – als einflussreicher Kommunalpolitiker, als Vorkämpfer für sozialen Ausgleich, als engagierter Christ, als überzeugter Wegbereiter der deutsch-niederländischen Freundschaft: der ehemalige Landrat und Nordhorer Bürgermeister Wilhelm Horstmeyer. Er starb am Mittwochabend im Alter von 86 Jahren in Nordhorn.

Eine beinahe unübersehbare Zahl von Ehrungen, Auszeichnungen und Würdigungen ist Ausdruck der vielen Verdienste, die Wilhelm Horstmeyer sich in gut 50 Jahren in und für seine Grafschafter Wahlheimat erworben hat. Nie hat er dabei vergessen, dass seine Wurzeln eigentlich in Ostfriesland lagen: 1922 in Aurich geboren, begann er seine Berufsausbildung in Emden und Wilhelmshaven

³⁴ Rob van Drie, hoofd uitgeverij bij het Centraal Bureau voor Genealogie.

Berufsziel waren der Schiffbau und die See, doch der Zweite Weltkrieg stellte Horstmeyers Lebensweichen neu. Nach vier Jahren Militärdienst begann der angehende Schiffsingenieur 1945 noch einmal ganz von vorn: Vom Landhelfer über den „Staatlich geprüften Landwirt“ schaffte er 1952 die Abschlussprüfung zum Lehrer an Landwirtschaftlichen Berufsschulen.



Sein neuer Beruf als Pädagoge führte ihn vier Jahre später in die Grafschaft. Am 1. Mai 1956 übernahm Wilhelm Horstmeyer die Leitung der Landwirtschaftlichen Berufs- und Fachschulen des Landkreises Grafschaft Bentheim in Nordhorn. Sie leitete er als Rektor bis zu seiner Pensionierung am 1. April 1981.

Sofort begann der junge Schulleiter, sich auch in der Freizeit für junge Menschen zu engagieren. Er war Gründer der Nordhorer Landjugend, saß im Stadtjugendring, engagierte sich in der reformierten Kirche und im Heimatverein.

Horstmeyers eigentliche, die politische Karriere begann Anfang der 1960er Jahre. 1968 wurde er für die CDU in den Kreistag gewählt. 26 Jahre lang, bis 1994, vertrat er seine Partei im Kreisparlament, war von 1971 bis 1976 Landrat und bekleidete eine Vielzahl von Funktionen und Ämtern. Seit 1994 ist er „Ehrenlandrat“.

1972 zog Horstmeyer auch in den Nordhorer Stadtrat ein, dem er bis 1996 angehörte. Von 1981 bis 1986 war er Bürgermeister der Kreisstadt, 1996 wurde er mit dem Titel „Ehrenbeigeordneter“ verabschiedet.

Besonders am Herzen lag Horstmeyer die deutsch-niederländische Freundschaft. In der Euregio kämpfte er seit 1968 für die Entgrenzung der Grenze. Jahrzehntlang engagierte er sich vor allem in der Euregio-Mozer-Kommission und im Euregio-Rat. Wie sehr dieses Engagement auch im Nachbarland geschätzt wurde, zeigt die Auszeichnung Horstmeyers mit dem höchsten niederländischen Orden „Ritter von Oranje-Nassau“ im Mai 2006.

Auch in Deutschland wurde Wilhelm Horstmeyer vielfach geehrt, unter anderem mit der Verleihung des Bundesverdienstkreuzes am Bande im Jahre 1986. Und in vielen Grafschafter Vereinen war er bis zuletzt als Ehrenmitglied gern gesehener Gast.

Vor allem aber kamen die Menschen zu ihm, vielfach mit ihren kleinen und großen Sorgen. Horstmeyer kümmerte sich, setzte sich ein, ließ bei dem Bemühen um Lösungen nicht locker. Ob es um die Absenkung von Bordsteinen ging, um Rollstuhlfahrern die Fahrt zu erleichtern, oder um einen Wettbewerb zur Prämierung von Kleingärten, um die Ausweitung des Niederländisch-Unterrichts an Grafschafter Schulen oder die Suche nach einer Partnerstadt für Nordhorn in der damaligen DDR. Horstmeyer „nahm die Bälle auf“, die die Menschen ihm vor die Füße spielten.

Mitte der 1990er Jahre zog Wilhelm Horstmeyer sich aus der aktiven Politik zurück. Aber hinter den Kulissen blieb er bis zuletzt ein aktiver Streiter für Ausgleich und Menschlichkeit, für Grafschafter Interessen und grenzüberschreitende Freundschaft.

Mit Wilhelm Horstmeyer verliert nicht nur die Grafschafter CDU eine ihrer herausragendsten Persönlichkeiten. Die Grafschaft verliert einen engagierten „Ritter der Menschlichkeit“, einen der letzten großen Repräsentanten der Nachkriegs-Ära.

Mit dem Kant-Zitat „Wer vergessen wird, ist wirklich tot“ hatte Wilhelm Horstmeyer noch vor wenigen Monaten auf den Wert vor Erinnerungsarbeit hingewiesen. Horstmeyer wird nicht vergessen. Er hat seinen herausragenden Platz in der Grafschafter Nachkriegsgeschichte – einen Platz, der im Licht bleibender Erinnerung stehen wird selbst bei den Menschen, die den bekennenden „Buten-Ostfreesen“ selbst nicht mehr erlebt haben.

Grenzüberschreitende Familienforschung



Am Rande des Treffens: Dr. Ludwig **Remling**, Vorsitzender des AK Familienforschung der Emsländischen Landschaft, Armin **Gallinat**, Projektmanagement INTERREG, Ems-Dollart-Region, Christa **Schlodarik**, Karl-Ludwig **Galle**, Harm **Schneider**, Jan-Hindrik **Boerrigter**, alle Vorstandsmitglieder des Arbeitskreises Familienforschung (von rechts). (von rechts nach links)

LT 30.04.2008 MEPPEN **Neue Informationsmaterialien sind ab sofort erhältlich.** Neue Informationsmaterialien konnte der Arbeitskreis Familienforschung der Emsländischen Landschaft auf seinem Genealogischen Austauschnachmittag in der Bibliothek des Emsländischen Heimatbundes in Meppen vorstellen.

Entsprechend der intensiven grenzüberschreitenden Arbeit wurde das Falblatt in einer deutschsprachigen und einer niederländischsprachigen Ausgabe gedruckt. Es informiert über die Aktivitäten des Arbeitskreises Familienforschung, darunter insbesondere die grenzüberschreitende Arbeit, sowie über den Träger des Arbeitskreises, die Emsländische Landschaft für die Landkreise Emsland und Grafschaft Bentheim. Die Falblätter können angefordert werden beim Arbeitskreis Familienforschung der Emsländischen Landschaft in der Ludmilienstraße 8 in 49716 Meppen, (E-Mail: buecherei@ehb-emsland.de) und in der Geschäftsstelle der Emsländischen Landschaft, Schloss Clemenswerth, 49751 Sögel (E-Mail: info@ems-laendische-landschaft.de).

Das Projekt wurde gefördert aus dem INTERREG-III-Projekt „people to people II“ der Ems-Dollart-Region (EDR).

Neuerwerbung in der Bibliothek des Emsländischen Heimatbundes

Borgman, J. Herman †: Nieuw-Schoonebeek. Boerderijen en Bewoners. Beilen (NL) 2008. ISBN/EAN: 978-90-75115-47-5 [Lesesaal-Signatur: Elq Nie 2]

Aus dem Flyer:

Ein Buch über die Entstehung von Nieuw-Schoonebeek, seine Höfe und Bewohner

Ein grenzüberschreitend einmaliges Buch in niederländischer Sprache ist anzuzeigen: Es geht um das Dorf Nieuw-Schoonebeek in der niederländischen Provinz Drenthe, das ohne historische Verbindungen über die Grenze hinweg so nicht entstanden wäre. Emsländer und Bent-

heimer erwarben Grund und Boden von den Schoonebeker Bauern. Es entstand eine typische Moorsiedlung, die sich über 9 Kilometer von der niederländisch-emsländischen Grenze bis zur Ellenbeek erstreckt. Erst später entwickelte sich ein Ortszentrum um die Kirche. Über viele Jahre hatte Bernard Levelink (1910-1998) genealogische Daten über die Bewohner seines Geburtsortes zusammengetragen. In der ersten Hälfte der 1990er Jahre entwickelte Herman Borgman, „Oud-gemeentesecretaris“ der Gemeinde Denekamp, den Plan, diese Informationen zu bündeln und ein Buch über die Entstehung von Nieuw-Schoonebeek und seine „Boerderijen en Bewoners“ zu erstellen. Herman Borgman, dessen familiären Wurzeln in Nieuw-Schoonebeek liegen, hat sein großes Werk nicht fertig stellen können. Er starb im Dezember 2003. Mit Gregor G. Santel aus Paderborn, hat die Familie Borgman einen sachkundigen Autor gewinnen können, der mit seiner historischen Kenntnis über das Dreiländereck (Drenthe, Emsland und Grafschaft Bentheim) die Fertigstellung des Buches übernommen hat.

Termine:

I. Arbeitskreis Familienforschung der Emsländischen Landschaft

Sa., 06. 09. 2008: 10.00 Uhr – 16.00 Uhr	6. Genealogische Ahnenbörse in Nordhorn
Sa., 22. 11. 2008: 14.00 Uhr – 41.	Austauschnachmittag
Sa., 31. 01. 2009: 14.00 Uhr – 52.	Mitgliederversammlung
Sa., 09. 05. 2009: 14.00 Uhr – 42.	Austauschnachmittag
Sa., 05. 09. 2009: 14.00 Uhr – 53.	Mitgliederversammlung
Sa., 14. 11. 2009: 14.00 Uhr – 43.	Austauschnachmittag

Alle Versammlungen – außer der Ahnenbörse – finden in der Ludmillenstr. 8 in Meppen in der Bücherei des Heimatbundes statt.

II. Nachbarvereine:

Treffen der Mitglieder des Osnabrücker genealog. Forschungskreises e.V.

Unsere Termine finden Sie auch unter:

» www.wiki-de.genealogy.net/Genealogischer_Kalender « (zwischen. ...ischer und Kalender ist ein „_“)

<u>Samstag, den 18. Okt. 2008</u>	<u>36. Mitgliederversammlung</u>
<i>Samstag, den 15. Nov. 2008</i> (kurzfristige Änderungen möglich)	<i>18. Familienkundliches Kaffeetrinken im „Grünen Jäger“ an der Katharinenkirche zu Osnabrück 15-17:30 Uhr</i>
<u>Samstag, den 20. Dez. 2008</u>	<u>37. Mitgliederversammlung</u>
<i>Samstag, den 17. Jan. 2009</i> (kurzfristige Änderungen möglich)	<i>19. Familienkundliches Kaffeetrinken im „Grünen Jäger“ an der Katharinenkirche zu Osnabrück 15-17 Uhr</i>
<u>Samstag, den 21. Febr. 2009</u>	<u>38. Mitgliederversammlung</u>
<i>Samstag, den 21. März. 2009</i> (kurzfristige Änderungen möglich)	<i>20. Familienkundliches Kaffeetrinken im „Grünen Jäger“ an der Katharinenkirche zu Osnabrück 15-17 Uhr</i>

Die Mitgliederversammlungen sind am 3. Sonnabend im Monat im Café-Bistro am Rubbenbruchsee, Barenteich 2, 49076 Osnabrück ☎ 05 41 / 770 34 22

Anfahrt: von der A1: Abfahrt Osnabrück/Hafen herunterfahren - Richtung Osnabrück Zentrum folgen - an der Straßenkreuzung bei der Shell Tankstelle rechts in den Birkenweg abbiegen –

aus der Stadt: Richtung Wersen/Westerkappeln auf der Wersener Straße - an der Straßenkreuzung bei der Shell Tankstelle links in den Birkenweg abbiegen) - an der Gabelung am Straßenende rechts, und sofort wieder links - (Das Café-Bistro am Rubbenbruchsee ist ausgeschildert)

Ansprechpartner sind Herr Michael G. Arenhövel; Kiwittstr. 1a , 49080 Osnabrück; ☎ 05 41 / 4 94 95 und eMail: M.G.Arenhoevel@t-online.de und Herr Horst Soostmeyer, Blücherstr. 5, 49084 Osnabrück; ☎ 05 41 / 7 46 05 & Fax / 7 70 41 85 und eMail: HSoostmeyer@aol.com

Wenn Sie den Verein Osnabrücker genealogischer Forschungskreis e.V. im Internet suchen, so finden Sie ihn unter <http://www.os-gen.de> und unter <http://www.osnabruecker-familienforschung.de> oder schreiben Sie an die Vereins- eMail: info@os-gen.de

Nederlandse Genealogische Vereniging Groningen

Sekretär: E.F. van der Laan, Mudaheerd 102, NL-9737 XD Groningen

Redaktion Roots@Groningen (vorher HUPPELDEPUP):

H. J. E. Hartog, Snelliusstraat 28, NL-9727 JN Groningen, Tel. 0031-50-525 33 33.

Am Samstag, d. 11. Okt. 2008, organisieren die Groninger Archieven in Zusammenarbeit mit dem Huis van de Groninger Cultuur, der Vereniging Stad & Lande, dem Bionet und dem Groninger Museum den ‚Dag van de Groninger Geschiedenis‘.

In diesem Jahr steht der Tag unter dem Thema ‚Verhalen‘. Mehr Information über diesen Tag der Groninger Geschichte finden Sie auf der website www.dagvandegroningergeschiedenis .

Ort: Groninger Archieven, Cascadeplein 4 in Groningen. Zeit: 11.00 bis 17.00 Uhr. Eintritt gratis.

Werkgroep Genealogisch onderzoek Duitsland

Sekretärin: mw. M.C. Lucen-Sluis, Hulstlaan 101, 1702 VK Heerhugowaard.

e-mail: secretaris.wgod@wgod.nl

Redaktion Gens Germana: J. J. Kaldenbauch, Amstelstraat 18, NL 1823 EV Alkmaar.

e-mail: oudduits.wgod@wgod.nl

1. Nov. 2008: Herbstversammlung in Baarn; im Lokal ‚Het Brandpunt‘ bei der Paaskerk, in der Nähe des Bahnhofs, mit großem Parkplatz. Beginn: 10 Uhr.

Mitteilungen unserer Fachstelle

(1) Mitgliedsbeitrag

Einige unserer Mitglieder haben den Mitgliedsbeitrag in Höhe von 21,-- € für 2008 noch nicht gezahlt.

Bitte überweisen Sie den Betrag auf folgendes Konto:

Emsländische Landschaft, Sögel (Vermerk: „AK Familienforschung“)

Konto-Nr.: 62 005 004

Sparkasse Emsland (BLZ 266 500 01)

Internationale Konto-Nr.: DE28266500010062005004

Internationale Bankidentifikation (SWIFT): nolade21ems

Bitte geben Sie bei der Überweisung deutlich Namen, Vornamen und Wohnort an.

(2) Veränderungen der Mitgliederliste

Austritt

H.W. Jonker, `t Haantje 24, NL 7847 TE `te Haantje Drenthe
Herr Jonker war seit 1991 Mitglied im Arbeitskreis Familienforschung
Austritt: 16. Mai 2008

IX. auch das noch!

Aus der guten alten Zeit...???...

GN 22.07.2008

Mit „Fietse“ im Moor – Sonderstempel erinnert an Postboten Kuipers

Das hätte sich der Postbote Wilhelm Kuipers (1888 - 1967) aus dem emsländischen Dorf Twist zu seiner Zeit wohl nicht träumen lassen: Einhundert Jahre nach der Ernennung zum Posthilfsboten zierte sein persönliches Bild mit typischer „Fietse“ (Fahrrad) einen Sonderstempel der Deutschen Post.



Von Horst H. Bechtluft - Twist. Anlass des Stempels ist der „Tag der Briefmarke“ des Nordwestdeutschen Philatelistenverbandes Elbe-Weser-Ems. Dieser findet am 12. Oktober in der Moorgemeinde statt. Da lag es nahe, das Porträt des Mannes, der für ältere Twister bis heute „der“ Postbote schlechthin ist, auf dem Brief-Sonderstempel abzubilden. Zugleich gedenken die Briefmarkenfreunde in Twist und Umgebung damit des Beginns einer Briefträger-„Laufbahn“ im ländlichen Raum vor 100 Jahren.

Es war noch die Kaiserliche Ober-Postdirektion in Oldenburg, die für den zwanzigjährigen Wilhelm Kuipers am 2. Juni 1908 die erste Ernennungsurkunde ausstellte. Der junge Mann, der als Beamter damals 1,50 Mark „Tagegeld“ erhielt, war als Hilfsbote bei der Postagentur in Groß Hesepe an der Ems angestellt. Von dort fand seit 1883 die Zustellung der Postsendungen für die Gemeinden Rühlertwist und Heseperwist jenseits des großen Moores statt. Das bedeutete für den Zusteller eine tägliche Wegstrecke von bis zu dreißig Kilometern durch unwegsame Gegend. 1925 übernahm die inzwischen eingerichtete Postagentur Rühlertwist den Postboten Kuipers. Nach 42 Dienstjahren ging Kuipers Wilm, wie er allgemein genannt wurde, als Post-schaffner 1950 in den Ruhestand.

Der Sonderstempel zum „Tag der Briefmarke“ 2008 zeigt den langjährigen Twister Briefträger in typischer Haltung mit seinem Fahrrad bei der Postzustellung in den Jahren vor 1945. Nur mit „de Fietse“ war die Route des ländlichen Zustellbezirks zu bewältigen. Oft genug spannte Kuipers Wilm bei feuchtem und windigem Wetter einen Hund vors Fahrrad. Der musste mit kräftigem Ziehen auf den moorigen Wegen helfen. Um kläffende und bissige Tiere bei den Höfen abzuschrecken, führte der Postbote eine „Hundepistole“ mit sich. Briefsen-

dungen legte er nicht in (heute übliche) Hausbriefkästen ab, sondern in alten „Holschken“ (Holzschuhe), die von den Bauern an Bäume und Zäune genagelt wurden.



Der Postbote war in damaliger Zeit auch ein vorrangiger Überbringer dörflicher Neuigkeiten. Legendär sind noch heute Kuipers Wilm's Worte „Lüster mi even...“, mit denen er Gespräche einleitete. Andererseits war er ganz Beamter, wenn ihn zum Beispiel im Zweiten Weltkrieg ein Twister fragte, ob denn vom Sohn des Nachbarn, der an der Front stand, ein Brief gekommen wäre. – „Weet ik niks van!“, war seine abweisende Antwort; das Postgeheimnis verbot solche Auskünfte.

Der „Tag der Briefmarke“ am 12. Oktober 2008 im Heimathaus Twist bietet Motivsammlern die Gelegenheit, mit Sonderstempel und dem Bild von Kuipers Wilm Erinnerungen an die „gute alte Zeit“ der Postzustellung im Moor wach zu halten.